

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Nach der Chronrede.

B u d a p e s t, 24. Juni.

Mit der gestrigen Rede des Monarchen ist die Orientpolitik unserer Monarchie in eine neue Phase getreten, richtiger: auf den Standpunkt zurückgeführt, auf welchen sie vor dem Amtsantritt des Grafen Kálnoky gelangt war. Von dem Tage an, da Ignatieff die Präliminarien von San Stefano unterzeichnet hatte, wurden die Beziehungen zwischen unserer Monarchie, durch deren Zustimmung allein der russische Einbruch in die Balkan-Halbinsel ermöglicht worden, zum Czarenreiche äußerst gespannt. Von den Delegationen wurde ein Rüstungskredit in der Höhe von 60 Millionen begehrt und gewährt, und wenn auch der Berliner Kongress den Krieg entbehrlich machte, so blieb die feindselige Empfindung beiderseits im Herzen zurück. Als dann der russische Groll sich auch wider Deutschland wandte, weil dieses dem Petersburger Kabinet seine Dienste gegen unsere Monarchie verweigert hatte, da wurde der mitteleuropäische Bundesvertrag abgeschlossen, den Graf Andrassy seinen Nachfolgern als unschätzbare Erbe hinterließ. Die Beziehungen zu Serbien waren in jener Zeit äußerlich normale, in Wahrheit doch unfreundliche, von gerechtem Mißtrauen in die Politik des Nachbarstaates befeelt, bis ein Wiener Quos ego! den Rücktritt Nistich's erzwang. Baron Haymerle schritt in den Fußstapfen seines Vorgängers weiter und hatte das Glück, die ersten Schritte zum Anschlusse Italiens an den Friedensbund zu fördern. Sein jäher Tod bewirkte einen überraschenden Dekorationswechsel. Zu seinem Nachfolger wurde Graf Gustav Kálnoky, unser bisheriger Botschafter in Petersburg, berufen, der als Russenfreund galt. Nun war Kálnoky zuerst Minister unserer Monarchie und unserer Monarchie und dann erst Verehrer des Czarenhofes; aber die von der Rewa heimgebrachten, von einflussreichen Elementen getheilten Anschauungen gaben seiner Politik Färbung und Tempo. Er brachte die Ueberzeugung heim, daß zu einem Zerwürfniß zwischen Oester-

reich-Ungarn und Rußland kein Anlaß, ein zukünftiger kriegerischer Zusammenstoß zwischen beiden Mächten nichts weniger als unabwendbar wäre. Seine Haltung erregte nahezu das Mißtrauen des Berliner Kabinetts und unserer Nation. Bismarck überzeugte sich bald, daß dem mitteleuropäischen Bunde keine Gefahr drohe, Ungarn hat das Mißbehagen ob der, durch die Kaiserbegegnungen in Sterniewicz und Kremser markirten Annäherung nie völlig überwunden und die Ereignisse haben längst dem nationalen Instinkte Recht gegeben.

Da brach, alle Welt, auch das offizielle Rußland überraschend, im September 1885 der Putz in Philippopol aus. Das berechtigte Mißtrauen in die russische Aufrichtigkeit wurde bald durch Abberufung der russischen Offiziere aus Bulgarien verringert, und der konzentrierte öffentliche Unwille wandte sich gegen die Vertragsbrecher und Friedensstörer am Isker und an der Maritza. Die Ansprache des Monarchen an die Delegationen brandmarkte in schärfsten Worten die Unruhen im Osten der Balkan-Halbinsel und forderte, wie es auch die fast gleichzeitige deutsche Chronrede that, die Zurückführung Großbulgariens zu den vertragsmäßigen Zuständen. Das kräftige Eingreifen unserer Monarchie rettete bald darauf das geschlagene Serbien vor den bulgarischen Siegern. Im nächsten Jahre vollzog sich ein Umschwung in der Haltung der Bulgaren und damit in der Stimmung der Nation gegenüber den Letzteren. Rußlands Bestrebungen gingen nicht auf Restauration der im Berliner Frieden geschaffenen territorialen Abgrenzungen, sondern auf Unterwerfung des vergrößerten Bulgariens, auf Vorschlebung der moskowitzischen Machtsphäre bis nahe zu den Thoren Adrianopels. Damit war der Gegensatz zwischen der Petersburger und der mitteleuropäischen Politik offenbar und der von den Bulgaren dem russischen Ansinne geleistete Widerstand begann, zum Vortheile des Weltfriedens auszusprechen. Die schmähliche Verschwörung vom August 1886 die vom Czaren erzwungene Demission des Fürsten Alexander und das brutale Auftreten des General Kanbars erweckten einerseits in den Bulgaren das Bewußtsein, daß sie nur als Element der europäischen Ordnung Aussicht auf Rettung vom Untergange hätten, und wies dem sittlichen und freiwilligen Bewußtsein der Nationen — nur die Franzosen verirrt sich auf die Seite des Czarenreiches — seinen Platz an der Seite Bulgariens an. Die im Herbst 1886

von Franz Joseph I. den Präsidenten der Delegationen ertheilte Antwort begann allerdings noch mit dem Hinweis auf die „bedauerlichen Verwicklungen“ und die „gefährliche Krise“ in Bulgarien, als deren Ursache aber hauptsächlich die Verschwörung gegen den Battenberger bezeichnet wurde, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß „unter Mitwirkung der Mächte in Bulgarien ein legaler Zustand geschaffen werde, welcher, den zulässigen Wünschen der Bulgaren Rechnung tragend, ebenso den bestehenden Verträgen und den europäischen Interessen entspricht.“ Während der folgenden zwölf Monate gelangte der Umschwung der Sympathien zu Gunsten der, die Ruhe und ihre Unabhängigkeit in bewundernswerther Art wahren Bulgaren zur Vollendung. Die bulgarische Frage verlor ihre Aktualität, da das von einem Walle der Sympathien umschirmte, auf den Wegen der Gesezmäßigkeit vorwärts schreitende Fürstenthum unangreifbar geworden war. Zudem legte sich das an den Friedensbund gelehnte Rumänien als unübersteigbare Barrikade zwischen Rußland und die Balkan-Halbinsel. Die im Oktober 1887 an die Delegationen gerichtete Ansprache des Kaiser-Königs wiederholte die Worte der vorhergegangenen Chronrede von den bulgarischen Wünschen und verkündete die Hoffnung, daß die bulgarische Frage „auch fernerhin ihren lokalen Charakter bewahren werde“.

Die Politik unseres auswärtigen Amtes hatte die Bleisohlen abgeschüttelt, welche ihr bis dahin die Rücksichtnahme auf Rußland und namentlich auf die reizbare Stimmung Alexander's III. angelegt hatte; aber sie stand still, trotz der gewonnenen Beweglichkeit. So lange in Rumänien und Serbien der panslawistische Einfluß ausgeschloffen war, bedurfte unsere Orientpolitik auch nicht der Regsamkeit, und Kálnoky's „meisterhafte Unthätigkeit“ schien im Rechte zu sein. Die vorjährige Ansprache an die Delegationen gedachte auch Bulgariens, wie der anderen Balkanstaaten mit keiner Silbe. Bulgarien konnte damals ein beneidenswertes Stilleben führen, sich konsolidiren, ein fester Halt der europäischen Ordnung werden. Aber war Graf Kálnoky unthätig, so war der Panslawismus desto rühriger; in Rumänien wurde erst das national-liberale, dann das jungkonservative Ministerium gestürzt und ein aus Parteigängern Rußlands gebildetes Kabinet trat ans Ruder, und in Serbien half König Milan durch seinen unbesonnenen Rücktritt allen unserer Monarchie und Bulgarien

Eine merkwürdige Frau.

— Von A. Verrier. —

Das „Lied vom braven Manne“ ist längst gesungen worden, von dem Manne, der seine Pflicht, der die Menschenliebe höher stellt als sein Leben; nun ist auch das Leben einer merkwürdigen, wahrhaft erhabenen Frau geschildert worden, die in unseren Tagen wirkte, deren Energie ihren Tugenden gleichsam und die nicht nur keine Gefahr, sondern wie Alle, die von einem heiligen Opfermüthe erfüllt sind, auch die Lächerlichkeit nicht scheute, wenn es galt, Pflichten der Barmherzigkeit zu erfüllen. Diese Frau hat eine große Rolle im öffentlichen Leben Frankreichs gespielt; größer und erhabender aber als Alles, was sie gethan und gewirkt, ist der Kontrast, den die Harmonie ihres Lebens, die innere Heiterkeit desselben zu unserer krankhaft aufgeregten Zeit bildet.

In Paris ist dieser Tage ein Buch*) erschienen, welches das Leben dieser Frau zum Gegenstande hat. Sie hieß Madame André Walthier und war in einer Epoche geboren, welche, würde der revolutionären Erzeße, für den Ruhm der kaiserlichen Epoche so eingenommen war, daß sie selbst den Preis vergaß, mit welchem dieselbe bezahlt werden mußte. Ihre Eltern waren elsfässische Lutheraner. Ihr Vater, Divisions-General Graf Walthier, Kommandant der kaiserlichen Garde zu Pferde, Großadler der Ehrenlegion, war ein tapferer Kriegsmann und es war seit 1792 keine Schlacht geschlagen

worden, an der er nicht theilgenommen. Wie fast alle Helden jener fabelhaften Epoche war Graf Walthier ein heftiger, leicht aufbrausender Mann, der aber ein Herz besaß, das für häusliches Glück sehr empfänglich war. Die Mutter unserer Heldin war sanft, geistvoll, verständig und von zarter Gesundheit, aber von jener Zartheit, welche den Reiz mancher Frauen erhöht. Es war das dieselbe Gräfin Walthier, welcher Napoleon I. gelegentlich einer glänzenden Parforcejagd beim Fürsten von Neuchâtel, an der sie bleich und leidend theilnehmen mußte, in seiner brutalen Weise sagte: „Madame, wenn man bei Hofe krank ist, so legt man Noth auf.“

Die Tochter dieses edlen Paares, Madame André Walthier, wurde, nachdem ihre Eltern gestorben waren, bei dem berühmten Naturforscher Cuvier, ihrem Verwandten, erzogen und heirathete im Jahre 1824 den Groß-Unternehmer Herrn André, der mit den ersten protestantischen Familien Frankreichs und der Schweiz verwandt war. Sie zog mit ihrem Gatten nach Tours, wo sie in den ersten Monaten ihrer Ehe die Existenz einer lebenslustigen jungen Dame aus vornehmer Gesellschaft führte. Sie besuchte Soirées, die italienische Oper, in welcher damals die Malibran und Sontag brillirten, und einige Feste, welche die vornehmen Kreise dieser reichen Provinzstadt gaben. Plötzlich und ohne daß man recht wußte, wodurch, trat eine merkwürdige Veränderung in dem Wesen der jungen Dame ein; sie mied alle Vergnügungen, suchte die Einsamkeit, und als sie wieder den Verkehr mit den Menschen aufsuchte, that sie das nur, um eine geradezu heispiellose Wohlthätigkeit und eine werththätige

Menschenliebe zu entfalten, die nicht ihresgleichen hatte. Die Unglücklichen jeder Art, nicht ausgeschloffen diejenigen, die ein übles Leben geführt, erfreuten sich ihrer Besuche und ihrer Tröstungen. Sie brachte ihnen nicht nur materielle Hilfe, sondern suchte sie auch moralisch und geistig aufzurichten, und dabei hatte ihre Sprache nichts Salzburgvolles an sich; sie tröstete nach Art des Chirungen, welcher heilt, indem er ein krankes Glied entfernt. Eine unendliche Barmherzigkeit war unter ihren festen und fast männlichen Worten verborgen.

Im Jahre 1850 wurde sie Witwe und gab sich nun vollständig ihrer großartigen wohlthätigen Wirksamkeit hin. Sie hatte ein in der Nähe von Versailles gelegenes Besitztum, welches in sich gehend „les Ombres“ (die Schatten) hieß, angekauft, welches sie nun zum Mittelpunkt einer unermüdligen Barmherzigkeit machte. Ihre zum ersten Male in dem vorliegenden Buche veröffentlichten Briefe geben eine schwache Idee von dieser vollständig den Unglücklichen geweihten Existenz. Sie ging umso leidenschaftlicher an ein Werk moralischer Erhebung, je verzweifelter der Fall war, um den es sich handelte. Die verkommensten Bagabunden, die verworfensten Prostituirten fanden in ihrem Hause Aufnahme, und sowie sie die Berührung mit dem moralischen Schmutz nicht scheute, so bedachte sie sich auch keinen Augenblick, Hand anzulegen, wenn es die Pflege der entseztlichsten und anstößendsten Krankheiten galt. Ihr Besitztum bei Versailles war gleichzeitig ein Hospital, eine Schule, eine Kirche und ein allen Verzweifelten offenes Haus. Häufig betrogen und auf schamlose Art ausgebeutet, verlor

*) Madame André Walthier. Paris.

feindlichen Elementen zum Emporkommen. Die Kraft der Staatsnothwendigkeit hat an der Dimboviga das Hinübergleiten in die russische Umarmung verhütet; die zur Abwehr eines russischen Einbruchs begonnenen Festungsbauten werden eifrig fortgesetzt; in Serbien wird hoffentlich die gestrige Verwarnung beherzigt und jedes Hereingreifen in unseren Interessentkreis vermieden werden. Immerhin sind Rumänien und Serbien heute mehr, denn vor einem Jahre, zu panslavistischen Operationsbasen wider Bulgarien geeignet, und dieses bedarf der Ermuthigung, um unter den gesteigerten Schwierigkeiten seine Unabhängigkeit zu wahren. Die Ermuthigung ist ihm in der gestrigen Thronrede geworden. Eine direkte Anerkennung des Fürsten würde unserer Monarchie den allerdings falschen Schein der Aggressive aufstaden und den Russen einen Rechtsvorwand für Angriffe auf unsere Stellung in Bosnien leihen. Wir wissen recht wohl, daß der Respekt vor unserem Rechte auch heute nicht weiter reicht, als die Furcht vor unseren und unserer Verbündeten Waffen; aber sollen wir den künftigen schweren Kampf bestehen, so darf auch nicht ein Staubkörnchen auf unsere Vertragstreue fallen. Die indirekte Anerkennung Ferdinands I. durch das bulgarische Ordnen gespendete Lob dagegen ermuthigt die Bulgaren und erhöht ihre Widerstandskraft gegen russische Unterwühlungen, ohne daß in Petersburg ein Vorwand zum Hinweisen auf den Berliner Frieden gewonnen wird.

Verstehen wird man freilich an der Arewa, daß unsere auswärtige Politik in die vom Grafen Andrassy gezeichneten Bahnen zurückgelenkt ist. Die von Kalnoth ins Amt gebrachte Hoffnung einer aufrichtigen Verständigung mit dem Czarenreiche ist aufgegeben; bei Erwägung unserer diplomatischen Schritte wird nur noch nach unserem Interesse und dem europäischen Rechte, nicht mehr nach der Gemüthsverfassung des Czaren gefragt. Das ist keine herausfordernde Politik; ganz im Gegentheil dient sie der Wahrung des Weltfriedens, indem sie Bulgarien als Element der europäischen Ordnung erhält und Serbien zu solchem Elemente wieder umzuschaffen sucht. Heute, wie früher, würde der Friede ewig währen, hinge sein Bestand nur von unserem Willen und nicht auch von Jenen ab, welche „die fortwährend unsichere europäische Lage“ verschulden.

Budapest, 24. Juni.

Ueber den gestrigen Empfang der Delegationen beim Monarchen, resp. über den Cerce mit den ungarischen Delegirten entnehmen wir dem „Pesti Napló“ noch die folgenden Details:

Zum Präsidenten der ungarischen Delegation, Grafen Franz Zichy, sagte der König, es sei schön von ihm, daß er als Greis in der Sommerhitze zu den Delegationen erschien; auch sprach sich Se. Majestät lobend über den Sohn des Angeprochenen, den Grafen Joseph Zichy, aus. — Franz Volgar, der in der Offiziers-Uniform erschienen war, fragte Se. Majestät, in welchem Bezirk er gewählt wurde und wie lange er in der Armee diene? — Mit dem Grafen Anton Szatary konversirte der König über die wirtschaftliche Lage. — Mit Kornel Abranyi sprach Se. Majestät über die auswärtige Lage, betreffs deren er bemerkte: „Jetzt sind wir in einer etwas schwierigen Lage, aber ich hoffe sicher, daß

wir glücklich aus derselben herauskommen.“ — Beim Grafen Albert Apponyi erkundigte sich der König nach dessen Gesundheitszustand und ob die Gleichberger Kur ihm genützt habe. — Längere Zeit konversirte der König mit Koloman Szell, dem er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Verhandlungen der Regnikolar-Deputation einen so glatten Verlauf genommen. — Den Delegirten Szary und Münnich sagte Se. Majestät, er habe ihre Thätigkeit in der Wehrdebatte mit Aufmerksamkeit verfolgt. — Mit Alexander Hegedüs sprach der König über die Reformfragen, mit Gabriel Latiovic über das Befinden des Kardinals Haynald; mit Bischof Schuster konversirte der König heiter, er lächelte, als der Bischof sagte, „daß man in der Delegation viel lernen könne.“ — Die neuen Delegirten (Volgar, Asbóth, Gajary, Münnich etc.) wurden Sr. Majestät durch den Ministerpräsidenten Tisza vorgestellt.

Selbstverständlich befaßt sich die gesammte Presse der Monarchie mit der gestrigen Rede des Königs. Wir lassen hier einige Stimmen der in- und ausländischen Blätter folgen:

„Nemzet“ sagt: Besondere Beachtung verdient der auf Serbien bezügliche Passus, welcher die von der serbischen Regentenschaft unserer Monarchie gegenüber eingegangenen Verpflichtungen hervorhebt und auf die Gesfahren hinweist, welche aus dem Bruche dieses Wortes für Serbien entspringen könnten. Die Wärme, mit welcher Bulgariens gedacht wird, beweist, daß die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns — ohne von ihrem Programme, welches die freie Entwicklung der Balkanstaaten respektirt, abzuweichen — darüber im Reinen ist, daß man in dem offenen oder verhüllten Kampfe, der sich im Oriente abspielt, nur mit Wachsamkeit, Energie und selbstbewußter Entschiedenheit das Uebermächtige werden jener Faktoren, denen jede friedliche Entwicklung im Oriente ein Dorn im Auge ist, hintanhaltend könne.

Das Wiener „Fremdenblatt“ äußert sich u. A.: Wenngleich die Situation seit dem vorigen Jahre sich auch nicht veränderte, so hat sie jedenfalls sich auch nicht gebessert und wir stehen denselben Verhältnissen gegenüber, welche dieselben Gefahren, aber auch dieselben Bürgschaften für den Frieden enthalten. Es muß beruhigend wirken, wenn der Monarch die förmliche Versicherung der serbischen Regentenschaft zur Kenntniß seiner Völker bringt, mit uns die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen. Wenn der Monarch die wohlwollenden Gesinnungen für das Königreich betonte, so wird das hoffentlich nicht ohne Eindruck auf das Land bleiben und wohl wesentlich dazu beitragen, für Serbien die Wichtigkeit guter Beziehungen zu unserer Monarchie zu veranschaulichen. Im Gegenlage zu den Umwälzungen in Serbien wird die friedliche Entwicklung Bulgariens hervorgehoben, das unter ungünstigen Umständen doch die gleichmäßige Kontinuität seiner politischen Verhältnisse zu bewahren gewußt und zu seiner Quelle neuer Sorgen für Europa geworden ist. Die Völker der Monarchie, wie auch die Völker Europas werden erfahren, daß man in Oesterreich-Ungarn den Charakter der allgemeinen Lage nicht verkennt, aber entschlossen ist, im Vereine mit mächtigen Allirten für die Wahrung des Friedens einzustehen.

Die „N. Fr. Presse“ faßt die Situation nicht so günstig auf, wie der oben citirte Artikel des Organs des auswärtigen Amtes: „Man wird in Petersburg wie in Belgrad die letzte Konsequenz dieser wichtigen Worte verstehen, und man wird wissen, daß hier mit voller Klarheit und ohne jede Umhüllung auf die Grenze hingewiesen wird, welche Oesterreich seiner friedlichen Politik gezogen hat. Die Worte des Monarchen bezüglich Bulgariens haben eine große Tragweite, denn sie enthalten, wenn auch keine formelle, so doch eine thatsächliche Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien. Die Anrede des Monarchen zeigt, daß auch in der Hofburg die Hoffnung geschwunden ist, Rußland durch Nachgiebigkeit zu versöhnen. Die Rede

des Kaisers enthält aber weit mehr, als eine Kundgebung der österreichischen Politik. Der Monarch betont schon am Beginne seiner Ansprache die volle Einigkeit mit den Verbündeten. Die Ansichten des österreichischen Kabinetts werden also vom Fürsten Bismarck und von Crispi getheilt. — Die ersten Militärvorlagen in Deutschland und Oesterreich haben schon einmal Rußland gezwungen, die Miene eines Märtyrers anzunehmen, und diese Wandlung kann sich auch jetzt vollziehen. Rußland ist von der größten Hoffahrt erfüllt, aber es wird sich nicht selbst ins Verderben stürzen wollen.“

Von den englischen Blättern äußert sich „Standard“: Die Thronrede des Kaisers und Königs Franz Joseph kennzeichnet in ihrer aufrichtigen Ausdrucksweise die Situation mit Gründlichkeit und Kraft. Die Stelle über die „fortdauernd unsichere europäische Lage“ könne im Munde eines so vorsichtigen und klugen Herrschers nicht anders als düster, ja, als fast beunruhigend betrachtet werden. In der Rede des Kaisers und Königs könne man keine Spur der üblichen guten Hoffnungen entdecken; die Aussicht sei düster. Es wäre Oesterreich-Ungarns Sache, darüber nachzudenken, ob es, ohne einen Krieg zu provoziren, alle ihm zu Gebote stehenden Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen hätte, um Rußlands Agitationen zuvorzukommen oder dieselben zu vereiteln. Wenn Rußland bereit sein werde, den Schlag zu führen, werde es zu spät zum Nachdenken oder Bedauern sein. — „Morning Advertiser“ lieft aus der Thronrede sehr Erntes heraus. Das Blatt glaubt, dieselbe bilde eine sehr nachdrückliche Warnung für Rußland.

Schließlich geben wir folgende Ansicht der Pariser „République Française“ wieder: Der Eindruck, welchen die vom Kaiser-König Franz Joseph an die Delegationen gerichtete Thronrede hervorruft, ist kein günstiger zu nennen. Der Theil der Rede, welcher Serbien betrifft, ist eine ernste Warnung, indeß mildern die Ziffern der beanspruchten Kredite, auch jener für Bosnien und Herzegowina, Dasjenige, was ungeachtet der wiederholten friedlichen Beteuerungen in der Thronrede beunruhigend erscheinen könnte. Diese Ziffern rechtfertigen keinesfalls die alarmirenden Prophezeiungen eines baldigen Krieges. Man müsse wünschen, daß die österreichisch-ungarischen Regierungen sich nicht länger durch eine alarmistische Campagne beeinflussen lassen werden, welche von der Presse im Gebiete der Tripel-Allianz geführt wird, sowie durch die „chauvinistischen Aufreizungen“, zu denen die Wiener und Budapestter Blätter sich nur allzu häufig hinreizen lassen.

Das Exekutivkomité des Verbandes landwirtschaftlicher Vereine strebt die Reform an, daß die zur Naturalverpflegung des Heeres erforderlichen Gegenstände nicht durch Lieferanten beschafft, sondern direkt von den Landwirthen übernommen werden mögen. Zur Förderung dieses Zweckes hat das erwähnte Exekutivkomité an den Heeresauschuß der ungarischen Delegation eine Petition gerichtet, in welcher nachgewiesen wird, daß das Militärärar die erforderlichen Artikel von den Produzenten jedenfalls billiger und in besserer Qualität erhalten würde, als von den Lieferanten. Um jedoch diesen Zweck zu erreichen, müßte vor Allem das jetzige System der Einreichung geschlossener Offerte beseitigt und das bei der preussischen Armee bereits bestehende Verfahren eingeführt werden. Die Petition ist vom Grafen Aurel Desjefeffy, von Ludwig Orbdy und von Karl Baross unterzeichnet.

Der Obergespan des Temeser Komitats, Victor Molnar, dementirt die von einigen Blättern veröffentlichten Mittheilungen über das bevorstehende Vorgehen bei der Verstaatlichung der Verwaltung. Da die betreffenden Blätter dabei eine angebliche Konferenz des Obergespans mit dem Minister des

sie doch den Muth nicht. Der Mißbrauch vermochte sie nicht von der Barmherzigkeit zu heilen. Einfach in ihrer Lebensweise, wie in ihrer Kleidung, stand sie mit Allem, was sie war und besaß, im Dienste des Unglücks.

Bei Ausbruch des Krieges von 1870 nahm Madame André alsbald Theil an der Organisation der Hilfskomitets und von ihr ging auch eine Agitation religiöser Natur aus, dazu bestimmt, die Ungerechtigkeit des Krieges zur Erkenntniß zu bringen. Nach der Schlacht von Sedan fühlte sie sich dazu gedrängt, an das christliche Gemüth der Königin von Preußen zu appelliren und richtete ein Schreiben an sie, in welchem sie an die hohe Frau mit ebensoviel Muth als Innigkeit, indem sie als eine im Elfaß geborene Tochter eines Generals sprach, die Frage richtete, ob die deutsche Nation um den Preis von so theuer erkauften Triumpfen den evangelischen Geist in Europa repräsentiren könne.

Einige Tage später wagte es Madame André sogar, sich an den König selbst zu wenden, indem sie in der Sprache der alten Propheten der Bibel zu ihm rebete. Und als der Kronprinz von Preußen, nach der Besetzung von Versailles, in ihrem Schlosse Quartier nahm, versuchte sie es zu wiederholten Malen, die edle Seele Desjenigen zu rühren, der sich für einige Wochen Kaiser Friedrich nannte. Madame André schrieb ihm damals: „Da Gw. l. Hoheit mein Haus bewohnen, so werden die auf die Mauern desselben geschriebenen Sätze der heiligen Schrift Gw. l. Hoheit zeigen, daß ich das Wort Gottes zur Leuchte und Lichtschnur meines Lebens gemacht habe. . . Auch Napoleon I. hat nicht bloß Deutschland, sondern Europa siegreich durchzogen und er starb zum Schluß auf einem Felsen. Wenn

ihn die Hand Gottes zu führen schien, so traf ihn seine Gerechtigkeit wegen des Mißbrauchs, den er von seinen Siegen machte.“

Kronprinz Friedrich ließ der edlen Dame am 4. Juni 1871 durch seinen Adjutanten Baron Schleinitz antworten, daß auch er diesen Krieg als „dessen Erfolg jedoch seinen Charakter als den eines Vertheidigungskrieges nicht verändert habe“. Und er schloß, indem er versicherte, daß der Kronprinz sein Möglichstes thun werde, damit das Schloß Ombrages keinen Schaden leiden solle. Wenn Madame André geschwiegen hätte, so wäre dies das Eingeständniß der Verpflichtung gewesen, welche sie für den Schutz fühlte, den ihr der Kronprinz versprochen; sie schrieb ihm also, daß es ihr nicht um ihre persönlichen, kleinlichen Interessen, sondern „um das große, heilige Interesse des Landes, der Menschheit zu thun sei.“

Von ihrer frühen Jugend an mit der russischen Großfürstin Helene befreundet, hatte Madame André auch von ihr die Geltendmachung ihres Einflusses zu Gunsten einer Intervention im Interesse des Friedens erbeten. Die Großfürstin ließ ihr durch ihre Ehrendame Baronesse von Rohden antworten: „Frankreich war, seit seine Regierung, seine Armeen und die Führer der letzteren unterlegen sind, so heldenmüthig in seinem Widerstande, daß man ihnen den Zoll der Bewunderung nicht versagen kann.“ Endlich als die Stunde der entscheidenden Entschlüsse schlug, richtete sie ein rührendes Schreiben an die Königin von England. Sie hatte nur geringe Hoffnung auf den Erfolg dieses Schrittes; allein derselbe gewährte ihr inmitten ihrer täglichen Arbeit werththätiger Miththätigkeit Trost und Erleichterung.

Sie hatte sich während des weiteren Verlaufes des Krieges auf Jorah, in Berry, zurückgezogen, das sie zu einem Ambulanzspital machte. Ohne auf ihr Alter Rücksicht zu nehmen, legte sie täglich mehr als 20 Kilometer in einem kleinen Wagen zurück, der die Fahne des Rothen Kreuzes trug, um sich nach Bierzon zu begeben, wo sie ihre Kranken pflegte, die vom typhösen Fieber, den Blattern und dem Spitalsbrand bezimirt wurden. Sie war der Mittelpunkt des ganzen Sanitätsdienstes dieser Gegend geworden.

Als der Krieg mit dem äußeren Feinde zu Ende war, brach der Bürgerkrieg aus. Das waren Tage der Trauer, welche die Zeugen dieser Epoche niemals vergessen werden. Madame André war kaum in ihr Schloß les Ombrages zurückgekehrt, als sie die Thore desselben allen Unglücklichen und Verwundeten, mochten sie nun den Communards oder den Regierungstruppen angehören, öffnete, und sie, die eifrige Protestantin, arbeitete in vollstündigster Harmonie mit den Schwestern vom Orden des heiligen Joseph von Cluny an der Erleichterung des Loses jener unglücklichen Frauen, welche als Mithschuldige der Commune in die Kerker geworfen wurden. Noch mit achtundsiebzig Jahren gründete sie in Neuilly ein Kinderasyl, dem sie persönlich vorstand, und sie starb auf ihrem Posten im Kampfe gegen menschliches Elend, dessen Linderung sie ihr ganzes Leben geweiht hatte.

Wir stehen hier dem Leben einer Frau gegenüber, welche ihrem Geschlechte zur Ehre gereichte und die uns an jene Epochen gemahnt, wo übermenschliche Tugenden eine Welt überragen, welche beinahe unfähig ist, dieselben zu begreifen.

Innen als Ausgangspunkt benützte, erklärt Obergepan Molnar, daß er mit dem Grafen Teleki über die Verwaltungsverfrage überhaupt nicht gesprochen habe und daß demnach die daran geknüpften Kombinationen unbegründet seien.

Der Neujäger „Brant“ behauptet, daß die Regierung die Einberufung des serbischen Kongresses auf Antrag des Patriarchatsverwesers Bischofs Vasilian Petrovics, welcher die Hinausschiebung des Kongresses mit dem Hinweis auf die jetzige bewegte Situation begründete, bis auf das nächste Jahr verschoben habe.

Ausland.

Budapest, 24. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Das Ereigniß des Tages ist die Thronrede unseres Monarchen, welche, allen vorliegenden Nachrichten zufolge, im Auslande tiefen Eindruck gemacht hat.

Ueber die Situation in Serbien wird der Londoner „Times“ von ihrem Wiener Korrespondenten geschrieben, daß die Pan-slaven die Konfession des jungen Königs Alexander verhindern wollen. Der Belgrader Gesandte Hengelmler habe um seine Veretzung gebeten, die ihm vom Grafen Kálnoky auch zugelagt wurde.

Der Berichterstatter des „Standard“ aus Belgrad berichtet heute über ein Gespräch mit dem Progressistenführer Garaschanin:

Wenn Sie — so bemerkte er — glauben, daß ich mehr österröichlich bin, als russisch, so täuschen Sie sich. Wir werden einfach zur Verteidigung ausgeboten, und wenn ich darüber verfügen könnte, würde ich unweigerlich mit dem Höchstbietenden gehen und die Nation zwingen, mit zu folgen. Aber das Angebot muß ernst, bindend, unterzeichnet und besiegelt sein. Die Wahl ist nicht schwer. Rußland hat sich nicht offen verpflichtet, noch hat Oesterreich-Ungarn gedroht. Aber das wird doch wohl bald eintreten, und wenn dann die Regierung sich nicht entscheidet, wird es das Volk für sie thun. Garaschanin betont, daß bis jetzt die serbische Unabhängigkeit eine Täuschung, ein Betrug sei; sie bestehe weder politisch, noch finanziell. „Wir sind nur Kleingeld, als Zinsen bei den europäischen Mächten für bezügliche Soll- und Habeneintragungen herumgereicht.“ Serbien habe nichts mehr zu verlieren, dagegen viel zu gewinnen, selbst im Falle einer Einverleibung, und daher sei es, wie ein Spieler beim letzten Einsatz, auf Alles gesetzt.

Wir haben wieder eine boulangistische Ruhestörung zu verzeichnen. In Beziers fand gestern ein boulangistisches Banket zu 1500 Gedecken statt. Deroulede und Laisant hielten Reden, in welchen sie die Regierung lebhaft tadelt und vorherzagsagten, daß Boulanger die nationale Republik, das Regime der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit begründen werde. Zur selben Zeit hielt Lissagaray in Beziers eine antiboulangistische Vorlesung. Zwischen seinen Zuhörern und den das Banket verlassenden Boulangisten kam es zu Handgreiflichkeiten. Deroulede wurde verhaftet und dem Polizeikommissär, dann dem Staatsanwalt vorgeführt. Dieses Vorkommniß rief in Beziers große Gährung hervor. Heute Morgens wurde, wie man aus Beziers weiter meldet, Deroulede wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Cafés und Spaziergänge waren überfüllt und man befürchtete für die Abendstunden Demonstrationen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Juni.

*** Hauptstädtische Finanzkommission.** Das ausgedehnte Terrain unterhalb und oberhalb des Norababumens, vom Sankopf bis zum Budapester Walde, zählt zu den Lieblings-Ausflugspartien des Budapester Publikums, trotzdem dasselbe zum großen Theile Privateigentum bildet. In den letzteren Jahren wurden von Seite der Eigenthümer den Ausflüglern mannigfache Schwierigkeiten bereitet und die Kommune beschloß, die Gründe anzukaufen. In Folge der exorbitanten Anforderungen des einen Eigenthümers — Paul Sigray — konnten jedoch die Unterhandlungen noch immer nicht abgeschlossen werden. Auch den heute von der Finanzkommission empfohlenen Preis von 2 fl. per Quadratklaster — Sigray verlangt für das untere Plateau sogar 5 fl. per Quadratklaster — finden wir zu hoch, da sich der anschließende und kaum minderwertige Czillische Grund nur auf 85 bis 86 kr. per Quadratklaster stellt. Wir glauben, die Kommune würde am Praktischsten vorgehen, wenn sie den Weg der Expropriation beträte.

Das Grundverkaufskomitee empfiehlt, von dem Sigray'schen Grundstück 13,788 Quadratklaster um 2 fl. per Klaster, zusammen um 27,576 fl. anzukaufen, und wenn der Eigenthümer auf diesen Preis nicht einginge, den Weg der gerichtlichen Expropriation zu betreten. Für 44,526 Klaster Czillischen Grundes wäre der mit dem Eigenthümer vereinbarte Preis von 42,500 fl. zu bewilligen. An der Diskussion beteiligten sich Martin Schweiger, Stephan Forgó, Sam. Mlák, Joseph Preußner, Dr. Ignaz Darányi und der Vorsitzende, Magistratsrath Viola. Sämmtliche Redner erklärten das Angebot für die Sigray'schen Gründe als die äußerste Grenze, bis zu welcher die Hauptstadt gehen könne. Auch die Frage, ob das unter-

halb des Normabaums, am Abhänge liegende Terrain erworben werden solle, war Gegenstand der Besprechung, doch wurden schließlich die Vorschläge des Subkomites angenommen. — Die übrigen Gegenstände der Sitzung wurden wie folgt erledigt: Zur Fleischschau sind zwei Thierärzte provisorisch angestellt, für deren Beoldung die Bedeckung nachgewiesen wird. — Zum Verfaufe zweier zu Regulierungszwecken angekauften Häuschen wird eine Auktion in Aussicht genommen.

*** Ofner Schlachthaus.** Der Minister des Innern hat den Beschluß des Municipalausschusses, den zwischen der Promontorer und Weissenburger Straße (auf dem Vagymányos) gelegenen Haggenmacher'schen Grund um 47,000 fl. anzukaufen und auf demselben ein Schlachthaus zu errichten, genehmigt. Der Minister fordert jedoch, daß das zu erbauende Schlachthaus einfach und zweckmäßig sei und daß ihm die Pläne und Kostenüberschläge unterbreitet werden, da erst nach deren Genehmigung die Inangriffnahme des Baues gestattet ist. Ebenso hat der Minister den Beschluß bezüglich des Schlachthauszwanges für die Ofner Fleischhauer gutgeheißen, erlaubt es jedoch als Uebergangsbestimmung, daß bis zur Errichtung des Ofner Schlachthauses die Privat-Schlachthäuser — bei strengster sanitärer Kontrolle — benützt werden können.

*** Die Siebener-Baukommission** sprach sich in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Magistratsrathes Nözya, für die Ertheilung folgender Paulizenzen aus:

Joseph Bergmann, Fiabellagasse Nr. 4603, zweistöckiges Zinshaus; Johann Filó, 8. Bezirk, Mathiasplatz Nr. 3, einstöckiges Wohnhaus; J. Langenfeld und Komp., Podmaniczkygasse Nr. 3614, dreistöckiges Wohnhaus; Johann Geromüller, große Fuhrmannsgasse Nr. 26, zweistöckiges Zinshaus; Franz Görlisch, 9. Bezirk, Franzgasse Nr. 30, einstöckiges Wohnhaus; Franz Svadló, 6. Bezirk, Ecke der Rehel-, Pulverturm- und Tüzergasse, Fabriksgebäude; Anna Schmidlechner, 1. Bezirk, Istenhegy, Parterrevilla; Franz Barány und Frau, Johann Kundrá und Frau auf der Beamtenkolonie, Jof. Normann, Kontigasse Nr. 37, Martin Zimmermann, 8. Bezirk, Magdolnagasse Nr. 21, Joseph Manger, 8. Bezirk, Sarkánygasse Nr. 1, Parterrevohnhäuser.

*** Ringbahn.** Das Entschädigungsverfahren betreffs der in der Linie der äußeren Ringbahn der königlichen Staatsbahnen noch zu expropriierenden Grundstücke wird beim künftigen Gericht am 4. Juli, beziehungsweise auch an den folgenden Tagen fortgesetzt.

*** Spital-Budget.** Die Buchhaltung hat nun auch das Budget der Spitäler pro 1890 vorgelegt. Demnach ist das Erforderniß des Rochusspitals auf 362,727 fl., des Neßlerospitals auf 222,103 fl. und des Johannesspitals sammt der Beobachtungs-Abtheilung auf 116,097 fl. veranschlagt. Diesen Erfordernissen entsprechend wären die Krankenverpflegungsgebühren pro 1890 für das Rochusspital per Kopf und Tag auf 1 fl. 2 kr., für das Neßlerospital auf 1 fl. 1 kr. und für das Johannesspital sammt Beobachtungsabtheilung auf 97 kr. festzusetzen. (Der Minister des Innern hat bereits bei einer einschlägigen Angelegenheit erklärt, daß die Spitalverpflegungsgebühren über 1 fl. per Kopf und Tag nicht erhöht werden dürfen. Wenn demzufolge bei den linksseitigen Spitalbudgets die Kreuzer über den Gulden gestrichen werden sollten, so würde das Rochusspital 6960 fl. und das Neßlerospital 3220 fl. verlieren. Anmerkung der Redaktion.)

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Juni.

*** Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mela“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Verkehr der Fruchtschiffe, Budapester Todtenliste, Pester Waaren- und Effektenbörse, sowie Inzerate.

*** Wetterbericht.** Die Witterung war heute fast den ganzen Tag trüb, Vormittags fiel ein schwacher, Nachmittags ein stärkerer Regen. Die Temperatur ist merklich abgefallen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 13 1/2 Gr. R., Nachmittags 19 Gr. R. Das Barometer ist noch ein wenig gefallen und steht Abends auf 757 Mm. In Ungarn hat die Bevölkerung wieder zugenommen. Niederschläge waren in Oedenburg 2, Schemnitz 2, Neuhof 13, Kismarkt 13, Neu-Schmieds 19, Ungvár 2, Szatmar 1, Arad 1, Pancsova 2, Kékestely 5, Csakathum 8, Agram 1, Fiume 48. Größe und Verteilung des Luftdruck sind in Europa wenig verändert. Die Temperatur ist etwas gemindert. Gewitter war gestern in Kismarkt und Ungvár. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Winde, zumeist trübes, theilweise regnerisches und kühleres Wetter zu erwarten.

*** Abreise der Königin und der Erzherzogin Marie Valerie.** Heute Morgens 8 Uhr sind die Königin und Erzherzogin Marie Valerie mittelst Separathofzuges der Westbahn von der Station Benzling aus nach Sijl abgereist. Knapp vor der angelegten Abfahrtszeit des Separathofzuges erschienen in offener viersitziger Hofequipage, vom Lainzer Schlosse kommend, das Kaiserpaar mit der Erzherzogin Marie Valerie und begabten sich sofort auf den Perron. Die Königin, sowie die Erzherzogin trugen der Hoftrauer entsprechende schwarze Toiletten. In herzlichster Weise verabschiedete sich der König auf dem Perron von seiner Gemahlin und Tochter. Die Königin und Erzherzogin Valerie bestiegen hierauf den Salonwagen, und der aus sieben Waggons zusammengelegte Zug fuhr aus dem Bahnhofe. Der König winkte der Königin und seiner Tochter noch freund-

liche Abschiedsgrüße zu, die diese, am Wagonfenster stehend, erwiderten.

*** Das Bildniß des Kronprinzen.** Von dem letzten Reiterbildniß des Kronprinzen Rudolf, das sich im Besitze Sr. Majestät befindet, werden bekanntlich mit Erlaubniß des Monarchen einige Kopien für die Mitglieder des Hofes angefertigt. Herr Ajdukiewicz, der gleich dem Original auch die Kopien besorgt, hat die erste derselben gefikert der Kronprinzessin-Witwe Stephanie überreicht. Die Kronprinzessin-Witwe empfing den Maler in ihren Appartements in der Hofburg um halb 11 Uhr Vormittags. Bei der Uebergabe des Bildes, das Herr Ajdukiewicz selbst in die Burg gebracht hatte, zeigte sich die Kronprinzessin tief ergriffen. Eine Weile stand sie in stummer Betrachtung vor dem Bildniße. In dem hierauf folgenden Gespräch erinnerte Kronprinzessin Stephanie an die Entstehung des Bildes. Sie bemerkte, daß dasselbe für sie eine theuere, unvergeßliche Erinnerung sein werde. „Ich kenne“, sagte die Kronprinzessin, „kein besseres Bild meines verstorbenen Mannes. Sie können stolz auf die Treue sein, mit der es die Züge des Verewigten wiedergibt.“ Zu der von Herrn Ajdukiewicz unterbreiteten Bitte, das Bildniß auf photographischem Wege vervielfältigen zu dürfen, ertheilte die Kronprinzessin sofort ihre Erlaubniß. Das Bildniß wird in Zukunft seinen ständigen Platz im Salon der Kronprinzessin-Witwe in der Hofburg erhalten.

*** Das rumänische Königspaar,** in dessen Begleitung sich auch der rumänische Thronfolger befindet, traf heute auf der Durchreise aus Bukarest um 2 Uhr 19 Minuten mit der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn in Budapest ein und setzte nach einem Aufenthalte von 16 Minuten die Reise nach Wien fort.

*** Personalnachrichten.** Der Minister des Innern, Graf Teleki, hat heute den Amtseid in die Hände Sr. Majestät abgelegt. — Abgeordnetenhaus-Präsident Thomas Béchy ist nach Karlsbad gereist.

*** Das Programm der St. Stephans-Rennen** ist bereits endgültig festgestellt. Es werden fünf Rennen, und zwar am 11., 13., 15., 18. und 20. August abgehalten. Fünf Tage später, am 25. August, findet das Rennen in Totis statt.

*** Die Neuweiser Zustände.** Vizegespan Michael Földváry hat über Anordnung des Ministers des Innern die Untersuchung in Angelegenheit der zerfahrenen Gemeinde-Verhältnisse heute begonnen. Schon bei dieser Gelegenheit konnte er mehrfache Unregelmäßigkeiten konstatiren, in Folge dessen er gegen den Notár Anton Beniczky und den Richter Jeremias Kalits die Disziplinäruntersuchung einleitete. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

*** Der Kinder-Ferienkolonienverein** wird am 25. d., Nachmittags 4 Uhr, im Turnsaale der Bürger'schule auf dem Waizner Boulevard die Eintheilung der zur Ferienreise „assentirten“ 200 Kinder nach Kolonien vornehmen. Die Kinder erhalten bei dieser Gelegenheit neue Kleider. Für jedes derselben wird auch ein ärztlicher Befund angefertigt, welcher Angaben über das Körpergewicht und den Gesundheitszustand des Kindes enthalten wird.

*** Todesfälle.** Der Hausbesitzer Herr Anton Roglba ist am 22. d. im 73. Lebensjahre gestorben. — In Groß-Rikinda verschied dieser Tage der dortige Honorar-Komitatsphysikus Dr. Wilhelm Eürf im 73. Jahre seines Lebens. Eürf war im Jahre 1848 als Chirurgen in die Honvedarmee eingetreten, wo er bis zur Katastrophe bei Vilagos in aufopfernder Weise dem Vaterlande diente. — Der Vater des Reichstagsabgeordneten Karl Reizbider, Herr Mathias Reizbider, ist am 22. d. in Gran im hohen Alter von 92 Jahren gestorben.

*** Unglücksfall bei der Berliner Festvorstellung** Aus Berlin wird telegraphirt: Bei der gestrigen Festvorstellung im königlichen Opernhause, die aus Anlaß der Vermählungsfeierlichkeiten arrangirt war und wobei die Oper „Kienzi“ zur Auführung gelangte, hat sich bei Beginn des Ballets ein aufregender Zwischenfall abgespielt. Das Kostüm der Solotänzerin Fräulein Sonntag gerieth, kurz nachdem sie aus den Coulissen herausgetreten war, durch einen elektrischen Funken, der aus unbekannter Ursache auf die Bühne sprang, plötzlich in Brand. In einem Augenblick stand Fräulein Sonntag in Flammen. Durch ihren gellenden Aufschrei wurde die Vorstellung jäh unterbrochen. Die Sänger verstummten, es entstand unter dem Personal eine große Panik, nur der Bassist Herr Krassa behielt die Geistesgegenwart und warf seinen Mantel auf die Tänzerin, wodurch die Flammen erstickt wurden. Fräulein Sonntag hat schwere Verletzungen an den Armen und an den Beinen erlitten. Ohnmächtig wurde sie in das Konversationszimmer getragen. Die Bühne war unterdessen leer geworden. Der Vorhang war aber nicht gefallen. Auch der hohen Gäste und des geladenen Publikums hatte sich eine große Aufregung bemächtigt. Nach längerer Zeit trat endlich Beruhigung ein, nachdem dem Kaiser, der mit der Kaiserin und allen Mitgliedern des königlichen Hauses in der Festloge der Vorstellung beiwohnte, Bericht erstattet worden war.

*** Ein eigenthümlicher Kindesdiebstahl** beschäftigt gegenwärtig die hauptstädtische Polizei. Man theilt uns über den nicht alltäglichen Fall die folgenden Einzelheiten mit:

Gestern Vormittags erschien die Arbeiterin Anna Jaroši, ihr etwa drei Wochen altes Kind auf dem Arme, in dem am Stephansplatz befindlichen Dienstvermittlungsbureau des Bergers, um ihn zu ersuchen, ihr einen Dienstplatz zu verschaffen. Sie klagte ihm ihre Noth und theilte ihm ihre Absicht mit, ihr Kind in Ammenchaft zu geben. In dem Bureau befand sich zur selben Zeit eine junge, ungefähr 25 Jahre alte Frau. Dieselbe war gut gekleidet und hörte dem Gespräche der Jaroši mit Berger aufmerksam zu. Der Dienstvermittler versprach der Jaroši, sie ehestens zu placiren; dann wollte sie sich entfernen, wurde aber bei der Thür von der erwahnten Frau in ein Gespräch verwickelt. Die beiden Frauen traten dann auf die Straße, wo die Fremde der Jaroši den Antrag stellte, ihr Kind in Ammenchaft zu nehmen, sie wolle sich mit fünf Gulden monatlich begnügen. Vor dem Hause Königsgasse 20 angelangt, erzählte die Frau der Jaroši, daß ihr Gatte Novotat sei, Johann Papp heiße und hier seine Kanzlei habe. Da es ihr nicht gelang, auf unauffällige Weise der Jaroši das Kind abzunehmen, hieß sie dieselbe warten und verfügte sich in den ersten Stock des Hauses. Hier fragte sie ein Dienstmädchen, ob eine Frau Almasz daselbst wohne, und als das Mädchen dies verneinte, erbat sie sich von demselben ein Stückchen Papier und schrieb darauf den Namen ihres angeblichen Gatten und die Adresse ihrer Wohnung, dann kehrte sie zur Jaroši zurück. Die Frauen begaben sich sodann in die Wohnung der Jaroši, äußere Trommelgasse 45, Thür Nr. 3. Hier erzählte Anna Jaroši ihrem kranken Gatten, wie ihr das Glück günstig gewesen, und daß sie eine feine Dame gefunden habe, die ihr Kind gegen 5 fl. monatlicher Entlohnung in Ammenchaft nehmen wolle. Andreas Jaroši war mit den Abmachungen seiner Frau einverstanden; die fremde Frau handigte den Eheleuten den Zettel, den sie in dem Hause Königsgasse 20 geschrieben hatte, ein und entfernte sich. Noch ganz in Tränen aufgelöst, besah Anna Jaroši den Zettel, der die Wohnungsadresse ihrer Wohltäterin enthielt, auf demselben stand mit Bleistift geschrieben: J o h a n n P a p p, A d v o k a t, K l a u z a l g a s s e N r. 29, T h ü r N r. 13. Nachmittags überkam die Jaroši die Sehnsucht nach ihrem Kinde. Sie packte etwas Wäsche für das Kind zusammen und eilte in die Klauzalgasse Nr. 29. Wer malt aber das Entsetzen der Frau, als sie hier erfuhr, daß es in dem Hause w e d e r e i n e n A d v o k a t e n, n o c h a u c h e i n e P a r t e i N a m e n s P a p p g e b e. Sie stief von einer Wohnung in die andere, überall jammern nach ihrem Kinde und der Diebin forschend. Allein vergebens. Die Diebin und das Kind blieben verschwunden. Nach einer qualvoll durchwachten Nacht setzte sie heute Morgens ihre Nachforschungen fort, als aber Alles sich vergeblich erwies, erstattete sie bei der Stadthauptmannschaft des 7. Bezirkes die Anzeige vom Diebstahl ihres Kindes. Von da wurde sie an die Oberstadthauptmannschaft gewiesen, wo Polizeikonzipist Ludwig Döth mit der armen Mutter ein Protokoll aufnahm. Bemerkte sie noch, daß die Kindesdiebin der armen Frau unter einem Vorwande auch ihren T r a u s c h e i n entlockt hat.

*** Eine Stiftung.** Aus K a r l o w i z meldet man: In Gegenwart des Patriarchats-Verwesers Bischof Petrovic und der Mitglieder des Konviktoriums übergab der Bruder des verstorbenen Patriarchen Angheles eine Stiftung von 300,000 Gulden zum Baue eines G h y m n a s i u m s und eines P r i e s t e r - S e m i n a r s in Karlowitz. Die Uebergabe des Betrages erfolgt in dem Augenblicke, sobald von Seite der Regierung die Bewilligung zur Ausführung der bezüglichen Neubauten erlassen sein wird.

*** Ausflug in die Mätra.** Die B u d a p e s t e r S e k t i o n d e s u n g a r l ä n d i s c h e n K a r p a t e n - B e r e i n e s veranstaltet am 29. und 30. d. einen Ausflug in die Mätra. Die Abfahrt findet Samstag, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten mit dem Raschauer Schnellzuge statt. Der Ausflug wird nur dann abgehalten, wenn sich 25 Teilnehmer melden, da nur in diesem Falle eine 50pctige Fahrpreismäßigung durch die ung. Staatsbahn gewährt wird. Anmeldungen nimmt der Sektionskassier, Herr Georg Karolyi, 5. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 10, entgegen.

*** Das deutsche Derby.** Die Entscheidung im deutschen Derby (H a m b u r g) hat den ziemlich unerwarteten Sieg von Herrn E. v. Blaskovics' „U r a m b ä t y ä m“ gebracht, dessen Stallgenosse „Kincsbör“, der heißer Favorit war, am Samstag wegen eines Kolikanfalles aus dem Rennen gestrichen werden mußte. Nach öffentlicher Form erwartete man nun, daß Herr v. Béchy's „A b a“ den werthvollen Preis für die österreichisch-ungarische Zucht erringen würde, der Hengst scheint aber noch an den Nachwehen des Hustens gelitten zu haben, der ihn vor der Union befallen hatte, und endete als Dritter. — Wie man aus Hamburg berichtet, ist dort gestern Herr E. v. Blaskovics' 3jäh. F.-H. „K i n c s b ö r“ v. „Doncaster“ a. d. „Kincsem“ e i n g e g a n g e n. „Kincsbör“ war das vorletzte Produkt der Wunderstute „Kincsem“.

*** Aus der Sommerfrische Nagy-Maros** schreibt man: Gestern hielten die Sommerfrischler aus Budapest beim Großhändler Moriz Groh eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, an die Direktion der österr.-ungar. Staatsbahn eine Eingabe zu richten, in welcher die Wünsche der Budapestener angeführt sein sollen. Ferner wurde ein Komitee entsendet, welches sich betreffs der Approvisionierung und sonstiger Bequemlichkeits-Einrichtungen mit der Gemeindevorsteherung ins Einvernehmen zu setzen hat. Die Konferenz beschloß einen Verein zur Wahrung der Interessen der Sommerfrischler zu bilden.

*** Ein seltener Fall.** Aus W i e n telegraphirt man uns: In der hiesigen Familie N e u r a t h ereignete sich heute der selten vorkommende Trauerfall, daß z w e i B r ü d e r, Metallwaarenfabrikant Jakob Neurat und Professor der Kalligraphie Wilhelm Neurat, Beide über sechzig Jahre alt, i n e i n e r u n d d e r s e l b e n N a c h t, i n

einer und derselben Stunde (1 Uhr) an einer und derselben plötzlichen Krankheit (Herzschlag) starben.

*** Königschießen im Öfner bürgerlichen Schützenverein.** Am 29. und 30. d. und am 1. Juli wird — wie schon erwähnt — das dreitägige Königschießen als Erinnerungsfest des allerhöchsten Besuches im Jahre 1888 mit gewohnter Festlichkeit abgehalten. Das Programm enthält viele und reiche Beiste und es ist zu erwarten, daß die Schützenvereine der Provinz sich an diesem Schützenfeste lebhaft beteiligen werden. An allen drei Tagen ist Table d'hôte mit Musik; Sonntag Nachmittags Militär-Musikkonzert bei freiem Entrée, Montag, 1. Juli, feierliche Preisvertheilung. Während des Königschießens werden auf vielseitigen Wunsch auch zwei Scheiben für Flaubert-Gewehre funktioniren und ein Preischießen für Damen arrangirt. — Der Öfner bürgerl. Schützenverein hält am 27. d., Nachmittags 6 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Fusion mit der Pester Schützengesellschaft.

*** Das Attentat eines Klerikers.** Zu dem in der gestrigen Nummer unseres Blattes gemeldeten Mordversuch des Klerikers R v a s s a i i n G r a n erhalten wir folgende ergänzende Daten.

Der Attentäter erschien Sonntag Nachmittags im Hause des Professorenkörpers und erkundigte sich bei dem Benediktiner-Professor Samuel V a r g a, dem er zuerst begegnete, nach dem Direktor Dem Professor, bei dem der Attentäter aus dem Griechischen durchgefallen ist, fiel das sonderbare Benehmen des jungen Mannes auf, wodurch er veranlaßt wurde, ihn zu befragen, was er in so ungewöhnlicher Stunde im Institut suche. Statt zu antworten, zog Kassai einen Revolver hervor und legte auf Professor Varga los. Dieser verlor zum Glück nicht die Geistesgegenwart, warf sich auf den Attentäter und entriß ihm mit Hilfe der auf den Lärm herbeigeeilten Dienerschaft die Waffe. Zur Polizei gebracht, verteidigte sich Kassai damit, daß er sich selbst erschießen wollte. Der Attentäter ist der Sohn anständiger Leute aus Neuhaüsel. Kassai wird in Polizeigewahrsam gehalten und nach Beendigung der Voruntersuchung dem Strafgerichte übergeben.

*** Der Cirkusbau im Thiergarten** ist nun vollkommen fertiggestellt. Das ganze Gerippe, ferner die Unterlagen und die Plätze sind aus Schmiedeeisen gemacht, die Verschalung und die Wände aus Wellblech, die Garderobe der Künstler aus Eisen, so daß eine Feuersgefahr vollkommen ausgeschlossen ist, besonders da der Stall ein eigenes Gebäude für sich hat, welches ganz aus Eisen hergestellt ist; das Innere des Cirkus ist sehr elegant eingerichtet und gewährt eine freundliche Aussicht; für genügende Ausgänge ist gesorgt. Herr W u l f f wird am Donnerstag, den 27. d., seine Vorstellungen beginnen.

*** Sonntagssruhe.** Folgende Firmen der Kurzwaaren-Brande werden ihre Geschäftsläden auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens in der Zeit vom 30. Juni bis 18. August l. J. an Sonn- und Feiertagen geschlossen halten: Joseph Schneider, Adolf Hayek, Kirckknopf und Adam, Joseph Eigmund und Bela Singhoffner.

*** Polizeinachrichten.** Der 27jährige Ziegelbeker Michael W e n c z e l feuerte heute Nachts in seiner Wohnung (Untere Vergasse Nr. 41) aus einem Revolver einen Schuß auf sich ab und wurde schwer verletzt ins Nothspital überführt. Das Motiv der That ist hoffnungslose Liebe. — Die Dienstmagd Bertha D a n i trank gestern Abends in selbstmörderischer Absicht eine größere Quantität Laugenessenz und zog sich hiedurch so schwere innere Verletzungen zu, daß sie ins Spital befördert werden mußte. — In jüngster Zeit wurden in der Nähe des Bäckerwäldchens auf der Melberstraße in rascher Reihenfolge drei Personen von Wegelagerern überfallen und beraubt. Gestern gelang es endlich, einen der Wegelagerer festzunehmen. Der Tagelöhner Ignaz S z m e k wurde nämlich von zwei Männern in das genannte Wäldchen gelockt und dort zu Boden geworfen. Allein Szmek war schnell wieder auf den Beinen und setzte sich zur Wehre. Es gelang ihm, seine Angreifer in die Flucht zu schlagen und einen derselben mit Hilfe des gerade des Weges kommenden Tagelöhners Georg B á c s festzunehmen. Zur Polizei gebracht, wurde der Verhaftete als der slowakische Tagelöhner Andreas G n u t t e r identifizirt. Sein entsprungener Genosse heißt Stephan D o b o s. — Der 46jährige Mauregebilde Johann E k f o v s k i, Vater von fünf Kindern, hat sich heute in einer Bretterbude der äußeren Waisenstraße an einem Haken erhängt. Seine Angehörigen bemerkten ihn, schnitten ihn ab, doch geschah dies schon zu spät, der Unglückliche war bereits todt. Funktionäre der Rettungsgesellschaft brachten den Leichnam in die Totenkammer des Nothspitals.

*** Gleichheit vor dem Gesetze.** Der H e r z o g v o n C a m b r i d g e, Onkel der Königin von England und Oberbefehlshaber der englischen Armee, wird sich demnächst wie jeder andere Sterbliche vor dem Polizeirichter zu verantworten haben. Ein Journalist hatte nämlich gegen den Herzog Anklage erhoben, weil derselbe ihn bei einer öffentlichen Festlichkeit thätlich mißhandelt habe. Das Polizeigericht hatte diese Klage zurückgewiesen, das Berufungsgericht aber, der Queens-Bench-Gerichtshof, hat entschieden, daß der Polizeirichter B r i d g e u n r e c h t h a n d e l t e, als er dem Antrag des Journalisten S i m m s auf Vorladung des Herzogs von Cambridge wegen thätlicher Beleidigung nicht stattgegeben habe; der Herzog müsse vorgeladen werden. Der Lord-Oberrichter C o l e r i d g e erklärte, es wäre von der größten Bedeutung, daß Jeder wisse, daß v o r d e m G e s e t z a l l e U n t e r t h a n e n d e r K ö n i g i n g l e i c h s e i e n.

*** Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Obergesundheitsrats über den Gesundheitszustand vom 24. Juni: Infektionskrankheiten kamen vor 21, und zwar: an Typhus 11, Blattern —, Scharlach 1, Masern 2, Diphtheritis 4, Group —, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 2. K r a n k e n s t a n d d e r s t ä d t i c h e n

Spitäler: 1659. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt g e s t o r b e n 58, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 8, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 13, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 2, in Spitälern 13. T o d e s u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 6, Blattern —, Scharlach —, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis 2, Group 3, Dysenterie —, andere Krankheiten 26

Der Zonentarif im Verkehr mit Wien.

B u d a p e s t, 24. Juni.

Von der Direktion der k. ung. Staatsbahnen kommt uns heute eine Verständigung zu, bezufulge speziell mit Rücksicht auf den Budapest-Wiener Verkehr auf dieser Linie von der strikten Anwendung des Zonenstems Umgang genommen, resp. den Passagieren eine solche Begünstigung eingeräumt wird, daß sie durch die Einstellung der bisherigen Tour- und Retourkarten nicht nur nichts verlieren, sondern sogar eine geringe Fahrpreismäßigung erhalten. Die detaillirte amtliche Verlautbarung lassen wir hier im Wortlaut folgen:

Schon als die Direktion der k. ung. Staatsbahnen vom Handelsminister die Weisung zur Ausarbeitung des neuen allgemeinen Personentaris erhielt, wurde sie gleichzeitig auch zur Antragstellung betreffs des, besondere Rücksichten erheischenden Verkehrs der Hauptstadt mit deren Umgebung, sowie auch betreffs jener Relationen, in denen auch bisher schon besondere Begünstigungen bestanden haben und schließlich des sogenannten Anschlußverkehrs mit den fremden Bahnen in der Richtung aufgefordert, daß all diese Relationen in der Weise in den Rahmen des neuen Zonenstems eingepaßt werden, daß hiedurch auch die schon bestehenden Begünstigungen möglichst noch gesteigert werden, so daß mindestens die Fahrpreis-Erhöhungen umgangen werden. Zu diesem Behufe wurde in erster Reihe naturgemäß der allgemeine Tarif ausgearbeitet, dessen Grundzüge schon am 9. d. veröffentlicht wurden, damit das Publikum, welches die Publizierung des neuen Tarifs schon sehnsüchtig erwartete, nicht länger in Unsicherheit gelassen werde. Kurz darauf wurden die im Verkehr zwischen der Hauptstadt und deren Umgebung, sowie die auf die sonst notwendigen Deklassifikationen bezüglichen und im Prinzip schon im vorhin bestimmten besonderen Verfügungen endgültig festgestellt und am 20. d. zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Nun endlich werden die im Verkehr zwischen Budapest und Wien zwar gleichfalls schon früher bestimmten, aber erst nach Beendigung der in dieser Beziehung zu pflegenden Unterhandlungen endgültig feststellbaren Fahrpreise veröffentlicht, nach welchen die Budapest-Bruck-Relation aus der 13. Zone in die 12. gereiht wurde.

Laut dem neuen Zonentarife fällt nämlich die Relation Budapest-Bruck a. L. in die von 2.0 bis 2.25 Kilometer sich erstreckende 13. Zone, in Folge dessen — zu den Preisen derselben die ordentlichen Tarifsätze der Linie Bruck-Wien der österr.-ungar. Staatsbahn hinzugerechnet — folgende neue Budapest-Wiener Preise erreicht würden:

Von Budapest nach Wien oder retour	Personen-			Eil-		
	Zug					
	I	II	III	I	II	III
Bis Bruck nach dem Zonentarif der k. ungar. Staatsbahnen	7.50	5.30	3.50	8.40	6.50	4.20
	Klasse					
Bruck - W i e n österr.-ung. Staa bah n-Linie	2.04	1.53	1.02	2.44	1.83	1.22
Zusammen (rund)	9.00	6.80	4.50	10.80	8.30	5.40
Gegenwärtige Preise	10.50	7.50	5.50	12.—	9.—	6.—

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß die nach obigem berechneten Preise auch gegenwärtig den in Folge Initiative der k. ung. Staatsbahnen bereits sehr herabgesetzten gegenwärtigen Preisen einer neueren Ermäßigung von weiteren zehn bis zwanzig Prozent entsprechen hätten.

Nichtsdestoweniger konnte nicht außer Acht gelassen werden, daß derzeit zwischen Budapest und Wien billige Tour- und Retour-Fahrarten in Gültigkeit sind und zwar zu folgenden Preisen:

P e r s o n e n z u g : S c h n e l l z u g :

I.	II.	III.	I.	II.	III.
20.00	14.00	10.00	23.00	16.00	11.00

welche, gleich wie die auf eine Fahrt lautenden regelmäßigen Fahrarten mit den, eine weitere, beiläufig 25prozentige Preisermäßigung bietenden Werthmarken, wie solche fürderhin nicht mehr zur Ausgabe gelangen, gelöst werden konnten.

Im Hinblick hierauf hätte man entweder neuerdings noch billigere Tour- und Retour-Fahrarten zwischen Budapest und Wien einführen müssen, oder man müßte die Preise der regelmäßigen, auf eine Fahrt lautenden Karten entsprechend feststellen.

Da jedoch auf den übrigen Linien der k. ungar. Staatsbahnen Tour- und Retour-Fahrarten — im Hinblick auf die neuen wohlfeilen Fahrpreise und auf die Vereinfachung der Gebahrung — vom 1. August angefangen nicht mehr zur Ausgabe gelangen und da es auch für das Publikum vortheilhafter ist, wenn es nicht an eine gewisse Gültigkeitsdauer der Fahrkarte gebunden ist, was bei Tour- und Retourkarten vom Gesichtspunkt der Kontrolle unvermeidlich wäre, hat der Minister die Budapest-Wiener Fahrpreise — unter Fallensaffung der Tour- und Retourkarten, aber mit Einrechnung der auf die Bruck-Wiener Linie entfallenden regelmäßigen Fahrpreise der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft — folgendermaßen festgesetzt:

	Personenzüge			Eilzüge		
	I.	II.	III.	I.	II.	III.
Neue Preise	8.00	6.30	4.00	9.60	7.80	4.80
Diese Preise sind gegenüber den heutigen normalen Preisen billiger um	2.50	1.20	1.50	2.40	1.20	1.20
und auch gegenüber den heutigen Tour- und Retourpreisen (deren halber Betrag als Wafris der Be gleichung angenommen wurde) billiger um	2.00	0.70	1.00	1.90	0.20	0.70

Die Budapest-Wiener Relation figurirt daher bei Feststellung der Fahrpreise so, als würde diese Linie im Ganzen eine Linie der kön. ung. Staatsbahnen bilden, es werden daher auf dieser Linie, entsprechend der Gesamtentfernung — blos mit einer in der 2. Fahrklasse sich zeigenden Differenz von einigen Kreuzern — die Preise der 14. Zone eingehoben werden. Schließlich theilen wir des Vergleiches halber jene Fahrpreise mit, die im Jahre 1888 in Budapest — Wiener Verkehr — bevor nämlich die k. ung. Staatsbahnen begonnen hatten, auf dieser Relation ihren Einfluß geltend zu machen — bestanden. Damals kostete nämlich diese Reise:

	Personenzug			Eilzug		
	I.	II.	III.	I.	II.	III.
mit regelmäßigen Fahrkarten	15.40	10.90	7.70	17.10	12.10	—
mit Tour- und Retourkarten	—	18.10	12.10	—	—	—

Tour- und Retourkarten hat es in dieser Zeit auf der ersten Klasse, sowie auf den Schnellzügen überhaupt nicht gegeben, ebenso wie bei den Schnellzügen Coup-s dritter Klasse nicht verkehrt.

Auf dem „ungarischen Meere“.

Budapest, 24. Juni.

Für die vom vollen Zauber der Romantik, von Sage und Märchen mit ihren reichsten Blüten und von der Natur mit ihren herrlichsten Reizen in verschwenderischem Maße geschmückte Gegend des Balaton war gestern ein großer Tag. Zum ersten Male schaukelte der stattliche Dampfer „Kelen“ der neugegründeten Balaton-Dampfschiffahrts-Gesellschaft seinen Kiel in den grünen Wogen des mächtigen Sees, des „ungarischen Meeres“, wie er im Volksmunde heißt. Zur Eröffnungsfahrt hatte sich eine geladene Gesellschaft, bestehend aus Honoratioren der Hauptstadt, der drei Komitate Somogy, Zala und Veszprém und aus Vertretern der hauptstädtischen Presse, eingefunden, um diesem für die ganze dortige Gegend so wichtigen Ereignisse beizuwohnen und Zeugen der erhebenden Begeisterung zu sein, mit welcher die Bevölkerung dieses für die erwähnten drei Komitate thätigst epöche Ereigniß begrüßte.

Als wir um halb 11 Uhr Vormittags auf der Südbahn in Siofok eintrafen, wiegte sich das auf der Gullion mit der Figur des sagenhaften Kelen versehene mächtige, nach Art der Ozeanfahrer getakelte und über und über mit Flaggen und Wimpeln geschmückte Schiff grazios auf den Flutten des Siofokkanals, von welchem aus ein förmlicher Molo weit in den See hinausgebaut ist. Am Gestade des Sees hatte sich ein nach Tausenden zählendes Publikum, zu welchem die Intelligenz der Gegend und die Damenwelt ein starkes Kontingent gestellt hatten, angeammelt, und als der schmucke Dampfer die ersten Kobbewegungen machte, erhob sich ein braufendes Geknurren, das sich am Strande, soweit das Auge reichte und der Schall aus der Entfernung vernehmlich war, fortpflanzte, und als der „Kelen“ in den offenen See hinausgeglitten war, da drängte die Menge zu beiden Seiten des Molo nach, da wurden Hüte gelüftet und Tücher geschwenkt und über die unendliche Wasserfläche, in welcher sich die Wolkeln des Himmels in wunderlieblichen Schattierungen spiegeln, drang es uns, wie fernes, langsam verhallendes Braulen nach, als ob die Feen und Wassergeister des Balaton, mit welchen die Phantasie des Volkes diese ganze wunderbare Gegend bevölkert, in der kristallinen Tiefe da unten ein märchenhaftes Freudenfest feierten.

Und etwas Märchenhaftes schwebte in der That auch über der ganzen Szenerie und über dem, was sich hier zutrug. Dort nach Norden lag von blauen Wassernebeln verhüllt der prächtige Kurort Füred, weiter hinauf nach Westen das vom Zauber der Poesie verklärte Tihany und noch weiter, dort wo der See sich weitete und dem schönheitsstrunkenen Auge nur Himmel und Wasser zeigt, die ineinander verschwimmen, das rebenumgürtete, ruinenbekränzte Badacsony, mit seinen Basaltfelsen, seinen vulkanischen Gebirgsformationen und seinen ausgebrannten, von frühem Grün gleichsam deforirten Kratern. Aber das Dornröschen dieser Zauberlandschaft war wieder eingeschlafen, nachdem es einmal vor langen, langen Jahren von einem kühnen Ritter zum Leben erweckt worden war. Die unabsehbare Fluth des Sees hatte sie wieder unnahbar gemacht und man konnte ihres Anblickes nicht mehr froh werden, seit der gute Kisfaludy an Altersschwäche gestorben war, welcher den Vermittler zwischen ihr und der Welt bildete. Aber das war nicht der Dichter Kisfaludy, dessen Haus am Badacsonyer Gestade noch heute auf die Fluth herniederschaut, wie zu jener Zeit, als der Sänger des Balaton seinen herrlichen Sagenkreis um die „grüne Topaschale“ schlang; das war der kleine Dampfer „Kisfaludy“, den der große Stephan Széchenyi, welchem nichts zu klein und nichts zu groß war, um es für das Vaterland zu versuchen, schon im Jahre 1846 baute. Vierzig Jahre lang hatte dieses Schiff den Verkehr auf dem Plattensee unterhalten, vierzig Jahre lang hat sein Kiel nie das grüne Gestade berührt; die Lunge seiner alterthümlichen Maschine war alt und schwach, die Planken, aus denen sein Leib bestand, waren morisch geworden, und wenn sich einer jener plötzlichen Stürme auf dem See erhob, die der geübteste Ferge nicht voraussehen vermag, da zitterte und bebte nicht nur der gute Alte, sondern noch mehr die Herzen Derjenigen, die sich ihm anvertraut hatten. Vor zwei Jahren machte er seine letzte Fahrt, dann ging es nicht weiter, er legte sich auf die Seite und entschlief wie ein Mensch, der ein tüch-

tiges Tagewerk reblich vollbracht. Und da war auch das Dornröschen des Balaton wieder eingeschlafen.

Allein eine Schaar wackerer Ritter und Ketter nahte bereits, um das Werk des großen Széchenyi auf modernerer und ausgedehnterer Grundlage wieder aufzurichten. In Füred besteht seit einigen Jahren ein Verein vornehmer und begüterter Männer, welche den Segelsport nach englischer Manier betreiben. Eine ganze Flottille von Yachten: Kutter, Yawls, Barken und Jollen, wiegt sich daselbst in dem kleinen Hafen, in voller Takelage, mit Mars- und Befansegel, und im Innern prächtig eingerichtet, um ihren Eignern die poetischen Anregungen einer Seefahrt zu bieten, wie man sie sonst in keinem Binnenlande genießen kann, da der Balaton der größte der europäischen Seen ist. Von den Lustfahrten dieser Herren hat aber die Bevölkerung nichts, als höchstens eine Augenweide, und so erwachte in mehreren derselben der Wunsch, auch für das Volk und für das Ausblühen der Gegend, welche unter den Schwierigkeiten der Kommunikation schwer zu leiden hatte, etwas zu thun. Wenn man die glänzendsten Namen des Landes nennt, so nennt man auch die ihrigen. Das waren die Grafen Michael Esterházy, Franz Ádásdy, Géza und Alexander Andrássy, Ladislaus Károlyi und Eimer, der kein Graf ist — wir wissen nicht einmal, ob er ein Adelsprädikat hat — der sich aber vielleicht das größte Verdienst um das Zustandekommen des Unternehmens erworben hat. Es ist dies Herr Alexander Szarvasy. Wenn er nicht einen so guten ungarischen Namen hätte und ein Ungar vom Scheitel bis zur Sohle wäre, so hätten wir ihn für einen englischen Esquire gehalten. Er besitzt eine der prächtigsten Yachten, hat weite Reisen durch die Welt gemacht und von ihm ging die Anregung zur Gründung einer Aktiengesellschaft aus, wenn man das eine solche heißen kann, um eine regelmäßige Dampfschiffahrt auf dem Balaton einzuführen. Die Herren emittirten 400 Aktien à 200 Gulden, die sie natürlich selbst zeichneten und bezahlten; die drei Komitate und die Regierung steuerten etwas bei und so wurde der mächtige Dampfer „Kelen“ gebaut, der 60,000 Gulden kostete, ganz im Inlande hergestellt wurde und gestern seine Probefahrt gemacht hat. Es befindet sich bereits ein zweiter ähnlicher Dampfer im Bau, der den Namen „Thuz“ führen und während „Kelen“ den Verkehr mit Füred, den mit Badacsony „et au delà“ unterhalten wird. Mächtig gefördert wurde das Unternehmen auch durch die in dieser Gegend begüterte Abtei Tihany, einem buen retro im Lehramte ergrauter Benediktiner und dem wackeren Abte Abel Kovacs, so daß das Unternehmen nicht nur im Beginne gesichert ist, sondern auch der Zweck bereits als erreicht betrachtet werden kann, der Bevölkerung um 62 Prozent billigere Fahrpreise zu bieten, als die des alten Dampfers „Kisfaludy“ waren.

Das mächtige Schiff, das für 300 bis 350 Personen Raum, ein Emplacement von 1000 Meterzentnern Fracht bietet und einen Tiefgang von 90 Centimetern hat, bewährte sich bei der gestrigen Probefahrt über alle Erwartung. Wir haben bereits erwähnt, daß man sich unter einem Balaton-Dampfer nicht etwa einen Fluß-Dampfer, mit niederem Bord und kleinen Verhältnissen vorstellen darf. Der Balaton ist zu Zeiten ein wild aufgeregter, stürmischer Ozean, der sich nicht von einer Ruchschale beherrschen läßt. Da heißt es heftigst sein und einen kräftigen Athem haben. Der „Kelen“ arbeitete gestern mit seiner Duplex-Compound-Maschine von 22 indigirten Pferdekraften, wie ein Titan; sein Gang war fest und sicher, und obwohl auf unserer Rundfahrt eine heftige Brise wehte und jene gefährdeten „kurzen Wellen“ aufwarf, die allen Balatonfahrern so unheimlich sind, durchpflügte er ruhig die Wogen und es gab keinen einzigen Seekranken an Bord. Und was war das für eine Rundfahrt! Zuerst nach Füred, wo es, wie wir gestern telegraphisch berichteten, festlichen Empfang, Pöllerschüsse, Flaggengala der Yachtflootte, Reden, Bankete und Toast gab. Dann die Fahrt in die unbegrenzte Wasserwelt nach Badacsony. Diese Fahrt mußte man mitgemacht haben, um ihren Reiz zu erfassen. Wir umjegelten Tihany, wo, wie die Sage erzählt, die böse Horka und die gute Helfka Ziegen mit goldenem Blick weideten und allerlei poetische Abenteuer mit den königsähnlichen Kelen und Thuz hatten, mit welchen beiden Letzteren die Schiffe der Gesellschaft ihren Namen haben, dann ging es an einer Reihe herrlich gelegener Ortschaften vorüber, in deren grüner Sammlungsarmung blos die von der Phylloxera verwüsteten Weingärten, die wie riesige gelbe Flecke ausluden, einen betrübenden Eindruck machten. Als wir nach Badacsony kamen, war die Sonne bereits untergegangen und die Basaltfelsen des dortigen Gebirges machten einen fast gespenstlichen Eindruck. Die Sterne flimmerten in der grünen Fluth, die Signallichter auf dem Schiffe wurden aufgehört und auf der ungeheuren Wasserfläche ballten sich leichte Nebel zu abenteuerlichen Gestalten zusammen. Es war 10 Uhr, als wir den Leuchthurm von Füred zu Gesicht bekamen und eine halbe Stunde später ließen wir bei einem gemüthvollen Symposium die Zukunft der Balatongegend und ihrer Bewohner hochleben. Es ist das ein wackerer, kräftiger, intelligenter, gemüthvoller und patriotischer Menschenhag. Mögen die Wünsche, welche gestern in Füred für die Balatongegend und für das Vaterland ausgesprochen wurden, in reichem Maße in Erfüllung gehen! rg.

Vereinsnachrichten.

(Eine Deputation) des in jüngster Zeit gegründeten Hilfsvereins der hauptstädtischen Zeitungs-Administrations-Beamten, bestehend aus den Herren Georg Joannovics (Sprecher), Arnold Szalmás, Heinrich Wachsman, Julius Widder und Joseph Més, sprach heute bei Herrn Eugen Rakosi vor, um ihn von der mit Akklamation erfolgten Wahl zum Präsidenten des Vereins Mittheilung zu machen und ihn um die Annahme dieser Würde zu bitten. Herr Rakosi erklärte sich zur Annahme derselben bereit und wird der Mittwoch, am 26. d., halb 8 Uhr Abends, im „Hotel National“ stattfindenden konstituierenden Sitzung präsidiren.

(Die Korporation der Schiffschmiede) auf der Altofer Werfte der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft beging gestern in der Kapelle „Maria am Stein“ auf der Szent-Endreestrasse das Fest ihrer Fahnenweihe. Als Fahnenmutter fungirte Frau Wenzel Ralber,

geb. Franziska Kuzlicska. Seitens der Werftdirektion waren Direktor Desider Radányi, Oberwerführer Diezmann, die Werführer Johann Lung, Jakob Roth, Gallus Vogel, Rudolf Tóth und Obergeringieur Adolf Waldvogel anwesend. Abends fand in den Restaurations-Lokalitäten auf der Szent-Endreestrasse Nr. 82 eine animirte Unterhaltung statt.

Theater, Kunst und Literatur.

Aus der Akademie der Wissenschaften.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute ihre letzte Sitzung vor den Sommerferien. Der Gesamtsitzung ging eine Sitzung der dritten Klasse vorher, in welcher eine ganze Serie von Vorträgen abfolirt wurde. Der interessanteste derselben war der Antrittsvortrag des ord. Mitgliedes Andreas Högyes „über den Mechanismus der Immunität gegen die Tollwuth“. Vortragender erklärt, wie es komme, daß die Schutzimpfungen den Organismus gegen die Tollwuth seien. Der Ort der Wirkung der Impfungen ist das Rückenmark; die Tollwuth ist eigentlich eine akute Entzündung des Rückenmarks, welche nach vier bis fünf Tagen mit Tod endet. Die Wirkung der Impfungen besteht darin, daß sie das Rückenmark gegen das Tollwuthgift immun machen, indem dasselbe durch die Einspritzungen im Kleinen allmählig an das Gift gewöhnt wird, wie man sich etwa an den Genuß von Morphinum oder Strychnin gewöhnt.

Den nächsten Vortrag hielt Baron Lorand Götvös „über die Anziehungskraft des Locksberges“, welche Vortragender zum Gegenstande seiner Untersuchungen gemacht hat. Hierauf wurden physikalische, beziehungsweise naturgeschichtliche und mathematische Abhandlungen von Karischak, Heller, Hegyöföki, Fényi, Winkler, Schwicker, Preys, Apáthy, Ásbóth und Hankó vorgelegt.

Der Klassensitzung folgte eine Gesamtsitzung, welche Baron Lorand Götvös, der diesmal den Präsidentensitz zum ersten Male einnahm, mit einer bedeutenden Rede eröffnete. Er sagte unter Anderem: Die wissenschaftliche Thätigkeit der Akademie offenbart sich in den Sitzungen der einzelnen Klassen, wir müssen uns daher bestreben, daß dieselben streng wissenschaftlich seien und daß der Tag einer jeden solchen Sitzung der Gedanktag eines auf wissenschaftlichem Gebiete gemachten Fortschrittes sei. Nebst der Kultivierung der Wissenschaft ist aber auch die Sorge für das Ausblühen der verschiedensten Zweige der Literatur auf ungarischem Boden eine wichtige Aufgabe der Akademie. Die Akademie sei der erste Verleger der ungarischen Nation; sie macht den Privatverlegern nicht Konkurrenz und fragt bei der Herausgabe der Bücher nicht, ob die Werke Absatz finden werden, sondern ob dieselben gut und für unsere Literatur nützlich sind? Mit unserer Literatur steht es am schlimmsten in Sachen der wissenschaftlichen Handbücher; wir besitzen in den meisten Zweigen der Wissenschaft kaum auf höherem Niveau stehende Bücher, als die Elementar-Lehrbücher es sind, und das größte Uebel ist, daß ein großer Theil unserer Professoren aus denselben Büchern lernt, aus welchen er vorträgt. Die Abhilfe in dieser Richtung ist eine der wichtigsten und unaufschiebbarsten Aufgaben der Akademie Gerade auf dem Gebiete der speziell auf Ungarn bezüglichen Disziplinen, wie die ungarische Geographie, die ungarische Geschichte, die ungarische Grammatik, fehlen auf der Höhe unserer heutigen Kenntnisse stehende Handbücher. Die Akademie ist zwar kein Institut, welches Reformversuchen unterworfen werden dürfte; ihr Ziel, ihre Grundprinzipien müssen Jahrhunderte hindurch ungeändert bleiben; aber heute, in der Ära der Elektricität, können auch wir uns nicht des düster flackernden Delämpchens unserer Vorfahren bedienen; auch unser Licht muß ein weithin strahlendes elektrisches Licht sein!

Stürmische Geknurre folgten diesen Worten des Präsidenten. Hierauf referirte Joseph Szabó laufende Angelegenheiten. — Die Wahl des Generalsekretärs wurde für die am 14. Oktober l. J. abzuhaltende Sitzung anberaumt.

* Die Direktion der Arena im Stadt-Lidchen hat mit dem heutigen Tage die Eintrittspreise für die ungarischen Vorstellungen redurirt. Die Proben der vieraktigen Poesie „A paradicsom“ sind im Auge; es werden in derselben die besten Kräfte der Gesellschaft beschäftigt sein. Mittwoch wird Konti's „Eveen ördög“ gegeben. — Morgen, Dienstag, wird Csépreghy's Volksstück „A piros buxvellaris“ aufgeführt; die Rolle der „Bösi“ wird die beliebte Provinzchauspielderin Zlona Kovacs geben, die im Winter am Klausenburger Nationaltheater mit Erfolg wirkte.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Juni. (Das betrogene Aerar.) Als zur größeren Bequemlichkeit des Publikums die Zustellung der Postpakete in die Wohnungen der Adressaten eingeführt wurde, übernahm Stephan Bárfonyi diese Zustellung, da ihm aber zu diesem Unternehmen das nöthige Kapital fehlte, mußte er sich einen Kompagnon nehmen. Dieser wurde bald gewahr, daß Bárfonyi sich aus der Zustellung der Pakete ein, das Aerar schädigendes Geschäft mache und er löste nicht nur das Verhältniß mit demselben, sondern erstattete auch die Anzeige bei der Ober-Postdirektion. Die eingeleitete Untersuchung brachte verschiedene betrügerische Manipulationen Bárfonyi's an das Tageslicht. Bárfonyi gab an, daß er die kontrollirenden Beamten bestach, so daß diese ihn gewähren ließen. Er zeigte seine Bücher vor, in welchen derartige Bestechungssummen, ja, selbst noch heiklere Posten verbucht waren. Die durchgeführte Untersuchung ergab indeß die Unschuld der Beamten. Die Hauptpost-Direktion hat die Angelegenheit

dem Gerichte abgetreten und verlangt die Bestrafung Barony's wegen Verleumdung der Beamten.

Marasdin, 22. Juni. (Wagnadigung.) Se. Majestät hat dem wegen Verleumdung des Banus verurtheilten Grafen Victor Orsich die Hälfte der Strafe im Gnadenwege erlassen. Graf Orsich hat bereits zwei Monate abgehüft.

Offener Sprechsaal. *)

Farbige Seidenstoffe von 60 Kr. bis fl. 7.65 per Meter — glatt und gemustert (circa 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- und fruchtweisse porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Statt jeder besonderen Anzeige! Emerich Kurländer und dessen Geschwister Jlla, verheiratete Frau Jakob Bed, sowie Ludwig S. Kurländer geben in ihrem, sowie im Namen ihrer Verwandten tiefbetrübtten Herzens Nachricht vom Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter und Verwandten, der Frau Witwe Anton Kurländer, geb. Marie Prager, welche nach langem Leiden am 23. Juni im Alter von 62 Jahren selig entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet am 25. 3 Uhr Nachmittags, vom Stadtwaldchen, Aréna-ut Nr. 50, aus statt. Friede ihrer Asche! Budapest, den 24. Juni 1889. 29890

Diszbütorok atköltözés miatt június hó 29-éig minden elfogadható áron eladnak: ebéd-ó, háló-, szalon- és úri szoba-bütorok, zongora, olajfestmények, szőnyegek, bronz- és majolika-diszek, Andrássy-út 105, 9-12-ig és 3-5-ig. A megvett tárgyak ezen idő alatt elvitetni kéretnek.

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Von glänzendem Erfolg bei Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden. Ordinirender Baderarzt Dr. J. Bruck, Vigadó-tér Nr. 1 (Kjff.-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen. Franz Josephplatz. 28000

Wasserheilkunst Salzburg-Parsch. Penf. fl. 2. Prof. v. Dr. Breger. *) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Zur Thronrede.

Berlin, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Sämmtliche Blätter betonen auf Grund der österreichisch-ungarischen Thronrede den Ernst der Situation.

Die „Nationalzeitung“ führt aus, die Gegenüberstellung Bulgariens und Serbiens könne nur bedeuten, daß wenn Rußland sich in Serbien diplomatisch festsetzt, Desterreich-Ungarn seinen Schwerpunkt gegen die Balkanpolitik Rußlands in die Unterstützung Bulgariens verlegt. — Die „Nordd. N. Z.“ sagt in kurzer Bemerkung, wenn die Thronrede auch nicht Rumäniens erwähne, so beweisen doch viele rumänische Stimmen, daß die Rumänen Friedensliebe mit politischer Einsicht verbinden. — Die „Börsische Zeitung“ findet es auffallend, daß der Kaiser die Entwicklung Bosniens und der Herzegowina betont. Diese Worte seien an jene gerichtet, welche davon träumen, diese Provinzen Desterreich-Ungarn zu entreißen. In Petersburg werde man wohl das Selbstbewußtsein und die Entschlossenheit Desterreich-Ungarns begreifen.

Die „Börsenzeitung“ schreibt: „Die Rede Sr. Majestät präzisirte in unzweideutiger Weise die definitive Stellung der einzelnen Mächte zu den möglicherweise auftauchenden internationalen Fragen. Damit ist die veritable Gesundung der Verhältnisse eingetreten und der den Frieden anstrebende Dreieund indirekt als eine so gewaltige Nothwendigkeit begründet worden, daß man in Frankreich, wie anderwärts, die Vergeblichkeit, ihn zu sprengen, einsehen wird.“ — Der „Börsencourier“ findet die Aeußerung des Monarchen über Serbien für selbstverständlich; was bezüglich des Hinweises auf Bulgarien weniger der Fall sei. Jedenfalls war derselbe wohl bedacht und werde nicht verfehlen, den besten Eindruck zu machen. Der „Kreuzzeitung“ zufolge rechtfertigt die Rede Sr. Majestät die sorgenvolle Beurtheilung der Lage, obgleich dieselbe nicht alarmirend ist. Die Hoffnung der Gegner des Friedens, die Thronrede werde eine Handhabe bieten, um gegen Desterreich-Ungarn irgendwelche Vorwürfe zu erheben und es des Verlassens der Friedenspolitik zu zeihen, ist zunichte gemacht.

Die „Kreuzzeitung“ führt aus, die Thronrede rechtfertige vollkommen die sorgenvolle Beurtheilung. An der höchsten österreichischen Stelle sei der Ernst der Verhältnisse erkannt worden. Es bestehe keine Täuschung mehr. Dasselbe Blatt erfährt aus Peter-

burg, der Gegenbesuch des Czaren werde zwischen dem 15. und 20. August zur See, nicht in Berlin stattfinden; darin liege jedoch keine internationale Unhöflichkeit, denn auch Kaiser Wilhelm's Besuch sei eigentlich ein Küstenbesuch gewesen, und seit dem Unglück bei Borki perhorreszire die Czaren-Familie lange Eisenbahnfahrten.

Rom, 24. Juni. Die „Riforma“ bespricht die österr.-ungar. Thronrede und sagt: „Die Rede des österr.-ungar. Monarchen bestätigt neuerdings dessen feierliche Anschauungen und die wiederholte Erklärung, daß die Orientpolitik Desterreich-Ungarns auf die Achtung der Nationalitäten und die Unabhängigkeit der Balkanstaaten begründet ist. Die Serben sollten aus diesen guten Dispositionen den Nutzen ziehen, ihre ganze Thätigkeit den inneren Fragen zuzuwenden.“ — Die „Opinione“ betont den guten Rath an die serbischen Regenten, sich so zu verhalten, daß sie die Geschichte des Landes nicht kompromittiren. Die „Opinione“ hebt auch den Passus betreffs Bulgariens hervor und glaubt, die Rede Sr. Majestät werde die aus der Unsicherheit der Lage hervorgehenden Besorgnisse weder vermehren, noch vermindern.

Belgrad, 24. Juni. Die Thronrede anlässlich der Delegations-Gründung rief in den hiesigen Regierungskreisen einen vortrefflichen Eindruck hervor. Mit besonderer Gemüthung wird der aus der Thronrede deutlich hervortretende Umstand konstatiert, daß die leitenden Kreise der Nachbarmächte die Entwicklung der Dinge in Serbien mit ganz anderen Augen ansehen, als die Presse, daß daher die künstlich und vermittelst zahlreicher Intriguen entfachte Zeitungsheze der letzten Tage von den maßgebenden Kreisen auf das gebührende Maß zurückgeführt wurde.

Aus den Delegationen.

Wien, 24. Juni. Der Finanzausschuß der ungarischen Delegation hat heute Nachmittags unter dem Vorsteher Friedrich Garkányi's den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und obersten Rechnungshofes in Betrachtung gezogen. Eine kurze Diskussion entspann sich bloß bei dem auf den Reinertrag des Zollgefälles bezüglichen Titel. Baron Albert Wodianer beantragte nämlich, daß dieser Ertrag niedriger präliminirt werden möge, da er auch im Jahre 1888 um 2 Millionen geringer war, als für 1890 präliminirt ist. Nachdem jedoch die Minister Weflerle und Kállay nachgewiesen hatten, daß das Präliminare reell sei, sprach sich der Ausschuß dahin aus, daß er das Präliminare nicht herabsetze, daß er jedoch, wenn der Budgetausschuß der österreichischen Delegation eine Herabsetzung beschließen sollte, sich diesem Vorgehen anschließen werde. — Der dem Plenum zu unterbreitende Ausschußbericht wird am 2. Juli authentizirt werden.

Wien, 24. Juni. In der morgen Vormittags stattfindenden Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation gelangt die auswärtige Politik zur Erörterung.

Wien, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät unterbricht morgen die Inspektionsreise nach Bruck und kehrt Vormittags nach Wien zurück, um hier das Königspar und den Thronfolger von Rumänien zu empfangen und ihnen einen Gegenbesuch zu machen.

Wien, 24. Juni. Das rumänische Königspar und der Thronfolger von Rumänien sind heute Abends 7 Uhr hier eingetroffen. Es fand kein offizieller Empfang statt. Im Absteigequartier, Hotel Wunsch, erwartete Erzherzog Albrecht die Fürstlichkeiten. Der König und die Königin küßten den Erzherzog mehrmals.

Berlin, 24. Juni. Die Trauungsfeierlichkeit des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Louise Sophie ist programmgemäß verlaufen.

Stuttgart, 24. Juni. Der russische Großfürst-Thronfolger ist um 4 Uhr, der Kronprinz von Griechenland um halb 2 Uhr hier eingetroffen. Vormittags um 10 Uhr fand im Residenzschlosse eine große Gratulationsversammlung, das Staatsministerium, die Deputationen fremder und einheimischer Regimenter, etwa 40 Deputationen von Vereinen und Wohlthätigkeitsanstalten, Städten und Schulen empfangen wurden. Die Stadt ist überall prachtvoll geschmückt, der Fremdenandrang ein ungeheurer.

Der „Staatsanzeiger“ enthält ein Schreiben an den Minister Mittnacht, in welchem der König dem Minister seinen Dank ausspricht und sagt, sein Name sei mit allen Handlungen seiner Regierung verknüpft, er sei ihm seit langen Jahren der treueste und umsichtigste Berather. Der König fühlte sich bewogen, als besonderes Zeichen seiner

Anerkennung und dankbaren, wohlgeleiteten Gesinnung dem Minister die Brillanten zum Großkreuz des Kronen-Ordens zu verleihen, mit dem Wunsche, daß der Minister noch lange die Auszeichnung in seinem Dienste in ungeschwächter Kraft und Gesundheit tragen möge.

Paris, 24. Juni. Die Kammer beriet in ihrer heutigen Sitzung das Kriegsbudget ohne Zwischenfall.

Die Armee-Kommission vernahm die Minister Tirard und Freycinet, welche auf Annahme des vom Senate votirten Textes bestanden. Die Kommission nahm mit zwölf gegen sechs Stimmen den Text des Senates an.

Angoulême, 24. Juni. Deroulède wurde von der Anklage des Widerstandes gegen einen Polizeikommissar freigesprochen, jedoch wegen Verleumdung desselben zu 100 Francs Geldstrafe verurtheilt. Laguerre wurde wegen Drohungen gegen Beamte zu 100 Francs Geldstrafe verurtheilt. Lajant wurde freigesprochen.

London, 24. Juni. Der Wiener Korrespondent des „Standard“ erfährt: Der Vertreter Desterreich-Ungarns in Sophia, Herr v. Burian, werde demnächst Herrn v. Hengel Müller in Belgrad ersehen.

Belgrad, 24. Juni. Die jüngste Konfiskation der aufrührerischen Plakate, welche für die Einschmuggelung in Bosnien, die Herzegowina, sowie die von Serben bewohnten Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie und speziell für Ungarn bestimmt waren, macht noch immer viel von sich reden und wird in der verschiedenartigsten Weise kommentirt. Die daran geknüpften Kombinationen überbieten sich gegenseitig an Ungeheuerlichkeiten, so beispielsweise soll das ganze Arrangement ausgegangen sein, um die Nachrichten von russischen Agitationen plausibel zu machen. Der Verhaftete Mitarbeiter des „Bibelo“ ist ein gewisser Svetolics Lazarevic aus Neusa, und der betreffende Aufruf „An die Völker Desterreich-Ungarns und der Balkan-Halbinsel“ soll in Neusa importirt worden sein, um der dortigen Polizei-Verhörde Gelegenheit zum Verbote der Kossovo-Gedenkfeier in Rumana-Ravantica zu bieten. Ein zu weiter Aufruf zum Aufstande soll in Bosnien und die Herzegowina eingeschmuggelt worden sein, um die von der österreichisch-ungarischen Regierung getroffenen Ausnahmemaßregeln zu rechtfertigen. Die hiesigen Journale bezeichnen die Verfasser des zweiten Aufrufes, den Journalisten Pera Hadzi Socovic aus Serajewo und den Großgrundbesitzer Mujobedi Beh Arsic aus Banjaluka, als Agents provocateurs und Verräther ihres Landes und ihrer Nation, weil sie Beide sowohl das Land als das Volk in Verderben stürzen wollen. — Die Ausweisung des Redakteurs Scharapoff, erfolgte, nachdem dessen politische Agitation gegen Desterreich-Ungarn erwiesen war, denn wenn derselbe auch nicht selbst der Verfasser der bekannten Proklamation sein sollte, so nahm er dennoch an der Drucklegung und beabsichtigten Einschmuggelung persönlichen Theil.

Steyr, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Waffenfabrik entläßt fast alle jene Arbeiter, welche ein Begrüßungs-Telegramm zum internationalen Arbeiterkongreß in Paris richteten, darunter die Arbeiterführer Kuttel, Nobida und Wiener, welche gleichzeitig von der Polizei ausgewiesen wurden.

Kladno, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Untersuchung wird mit größter Kraftanstrengung geführt; vier Adjunkten arbeiten täglich von 2 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Seitens der Bürgerschaft wurde Generaldirektor Wittgenstein dringendst ersucht, wacher solle nicht mehr zurückkommen, da seine Anwesenheit Gefahr bringe. Inzwischen ist aber Wacher gestern schon zurückgekehrt. Bei seinem Eintreffen gab das Militär Alarmsignale ab, um die Menge einzuschüchtern. Nebst ständiger Garnison soll auch eine staatspolizeiliche Abtheilung in Kladno errichtet werden. Ein Korrespondent meldet, daß eine förmliche Bartholomäusnacht geplant war. Eine Schaar junger Bursche war mit Aegten und Brechwerkzeugen ausgerüstet. Eine Schaar älterer Revoltanten stand in Reserve, um sofort jene niederzuschlagen, welche etwa die Blinden hindern wollten. Thatsächlich wurden auch einige Bürger, welche beschwichtigen wollten, schwer verwundet.

Frankfurt, 24. Juni. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 85.70 österr. Kreditaktien 256.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 203.37, Südbahn 103.62, Karl Ludwigs-Bahn —, 4prozentige österr. Goldrente —. Abwartend.

Paris, 24. Juni. (Schluß) 3prozentige Rente 84.85, 4 1/2prozent. Rente 104.40, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 510.—, Südbahnaktien 260.—, franz. amortisirbare Rente 87.65, ungar. Eisenbahn-Anlehen 308.—, 4prozent. österr. Goldrente 86.56, Ottomanbank 529.06

Berlin, 24. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per Juni-Juli Rm. 183.75 per September-Oktober Rm. 182.75, Roggen per Juni-Juli Rm. 148.25, per September-Oktober Rm. 152.75. Hafer per Juni Rm. 149.—, per Sep-

tember - Oktober Nm. 143.25. Rüböl per Juni Nm. 55.80, per September - Oktober Nm. 55.50. Spiritus per Juni-Juli Nm. 33.90, per September-Oktober Nm. 34.30. - Weizen still, Roggen, Hafer, Del und Spiritus fest.

Paris, 21. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Juli 22.60, per Juli-August 22.50, per vier letzte Monate 22.50. - Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 54.75, per Juli 53.50, per Juli-August 53.30, per vier letzte Monate 52.25. - Rüböl per laufenden Monat 56.75, per Juli 56.75, per Juli-August 57.00, per vier letzte Monate 58.25. - Spiritus per laufenden Monat 41.00, per Juli 41.50, per Juli-August 41.75, per vier letzte Monate 42.25. Weizen still, Mehl fest, Del und Spiritus still. - Wetter: Schön.

Wiener Börse vom 24. Juni.

Der Inhalt der Thronrede wurde von der Börse ungünstig aufgefasst und da außerdem bei den Vorbereitungen für die Ultimoprolongation Geld knapp war, erlitten die Kurse namhafte Einbußen. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnanleihen, ungar. Goldrente) and Price/Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Speers. österr. Papierrente, 1855-er Rente) and Price/Value.

Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 300.75, Staatsbahn 237.50, Lombarden 121, Elbethal 213.25, Waikrente 82.70, ungarische Goldrente 100.25, Papierrente 94.60.

Im Nachmittags-Privatverkehr waren Kreditaktien mehrfachen Schwankungen unterworfen, während Renten sich fogar behaupteten. Oesterreichische Kreditaktien 300.50 nach 301 und 299.87, Waikrente 82.80, fünfprozentige ungarische Papierrente 94.60, vierprozentige ungarische Goldrente 100.25 nach 100.30.

Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oester. Kreditaktien 300.25 nach 300.12, Waikrente 82.50, vierprozentige ungarische Goldrente 100.25.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location (Donau, Tisza, etc.), Date (24. Juni, 23. Juni), and Water Level.

Fremdenliste.

- Vom 24. Juni. -

Hotel Continental. J. Zeborsky, Güterdirektor, Beghles. - J. Czukur, Defonom, Kaplós. - P. Fisch, Defonom, Gálhéc. - J. Fufár, Defonom, L.-Szt.-Márton. - R. Ringsberger, Kaufm., Mühlfelden. - S. Ruina, Kaufm., Prag. - M. Stark, Kaufm., Prag. - K. Hönle, Kaufm., Bng. - J. Meller, Kaufm., Raab. - B. Rosenfeld, Kaufm., Wien. - S. Beer, Kaufm., Penzing. - K. Flandrak, Kaufm., Wien. - S. Holzmann, Kaufm., Kotho. - A. Dfenheim, Kaufm., Trieste. - M. Schlegler, Kaufm., Jglau. - J. Frank, Kaufm., Groß-Beeskere.

Hotel National. Graf G. Keglevich, Gutsb., Egres-Kata. - Gräfin G. Keglevich sammt Dienerschaft, Gutsb., Egres-Kata. - Gräfin G. Keglevich jun. sammt Erzieher, Egres-Kata. - Baron G. Wieser, Gutsb., Szerbachel. - Baron D. Bányi, Obergespan, Decs. - St. Ritter v. Jenik, Gutsb., Szelestény. - E. v. Benyovsky, Gutsb., Preßburg. - S. v. Póór, Gutsb., Gran. - K. v. Haubinger, Gutsb., Gran. - A. v. Mészáros, Gutsb., N.-Kőrös. - P. Formághy, Gutsb., Berpelét. - K. Kelbach, Gutsb., Reprovás. - M. Drob, Gutsb., Ungvár. - K. Szöfe, Gutsb., Felcsút. - Dr. J. Menich, Advokat, Wien. - L. Krauß, Kaufm., Pafz. - Gy. Wexler, Kaufm., Miskolcz. - E. Jakobovich, Kaufm., Wien. - J. Schmul, Kaufm., Wien. - D. Komlós, Defonom, S.-Sap. - F. Fejer, Defonom, Verbás. - M. Dánó, Defonom, Mató. - P. Boros, Defonom, Raab. - E. Csewitz, Kaufm., Semendria.

Hotel zum König von Ungarn. W. G. H. Raibham, Rentier, Newyork. - K. Wefenay, Rentier, Berlin. - S. Weill, Beamter, Wien. - P. Pramer, Privatier, Olasz. - A. Pragmann, Sekretär, Wien. - E. Frankenberg, Sekretär, Wien. - A. Amann, Privatier, München. - G. Hecht, Disponent, Kreutz. - D. Fellmayer, Advokat, Raab. - H. Mellinger, Advokat, N.-Szőllös. - N. Károly, Gutsb., Arad. - S. Löwy, Gutsb., Tab. - N. Ruier, Gutsb., Graz. - J. B.-csen, Gutsb., Groß-Beeskere. - A. Kohn, Defonom, Neufas. - A. Riegelhoffer, Wien. - A. Reiser, Lieutenant, Olasz. - F. Oswald, Fabrikant, Wien. - P. Herman, Kaufm., Oberstein. - Gy. Rosenthal, Kaufm., Egerberg. - M. Robitzsch, Kaufm., Wien. - T. Nyequiv, Kaufm., Klausenburg. - S. Marfusz, Kaufm., Miskolcz. - A. Wechsler, Kaufm., Miskolcz. - J. Bajcsits, Kaufm., Abony. - J. Kier, Kaufm., Bukarest. - A. Gramm, Kaufm., Leipzig. - S. Pollak, Kaufm., Bielitz. - M. Herzog, Kaufm., Gomb. - P. P. von Elven, Vater, sammt Gemahlin, Delft. - A. Ritter v. Synozachy, Gutsb., Krakau. - A. v. Bellmar, Gutsb., Braunichweig. - N. Marandini, Baumeister, Gr.-Kanizsa. - J. Petric, Privatier, Marburg. - W. Lorbeer, Apotheker, Buttin. - Frau R. Köpecsny, Privatier, Wien. - J. Schmiedt, Beamter, Wien. - Dr. L. Kurkovicz, Advokat, Neufas. - K. Fabry, Kaufm., Nyiregyháza. - R. Wagemann, Kaufm., Hamburg. - J. Robitzsch, Kaufm., Wien. - M. Weidl, Kaufm., Graz. - B. Hecht, Kaufm., Preßburg. - A. Komaromy, Beamter, Raab. - M. Schönfeld, Beamter, Debreczin. - St. Vais, Defonom, Debreczin.

Grand Hotel Hungaria. Mrs. and Miss A. Gordon-Friell, Priv., Newyork. - Frau von Perczel-Latinovics sammt Familie, Gutsb., Baja. - Mr. Lucien Lorbet, Priv., Paris. - David Heral, Gutsb., Temesvár. - A. Gasterstadt, kön. Finanzrath, Dresden. - Belisko Markoff, Kontrol.-Chef, Sophia. - Michael Krápnaz, kön. Rath, Fünfskirchen. - Dr. Eduard Nardach, Advokat, Wien. - Dr. F. Staffit, Advokat, N.-Beeskere. - Dr. Anton Kostyal, Advokat, Temesvár. - Dr. Friedrich Kollischer, Advokat, Wien. - Otto G. Rohde, Priv., Buenos-Ayres. - Ed. Ketiene, Priv., Buenos-Ayres. - Dr. Eduard Pollak, Arzt, Delta. - Dr. Geo H. Benjamin, Arzt, Newyork. - Dr. B. Schwarz, Professor, Berlin. - Anton Merfisch, Professor, Preßburg. - F. v. Gottlieb, Priv., Wien. - Egidius Klenz, Fabrikant, Wien. - Michael Varga, Pfarrer, Tirnau. - G. Bolan, Pfarrer, N.-Komlos. - Emil Welzner sammt Familie, Priv., Agrau. - H. Austerwill sammt Gemahlin, Kaufm., Arad. - Wilh. Hirschmann, Kaufm., Arad. - Heinrich Fraenk, Kaufm., Hamburg. - Joseph Csanak, Kaufm., Debreczin.

- Valentin Cohn, Kaufm., Crajowa. - Ad. Sigmund Böw, Kaufm., Brünn. - Adolf Kohn, Kaufm., Brünn. - J. Schwarz, Kaufm., Jassy. - G. Lucien, Kaufm., Preßburg. - S. Mohrberg, Kaufm., Szegedin. - Adolf Basch, Kaufm., D.-Bece. - Ludwig Sonnenfeld, Kaufmann, Berlin. - Alois Bauer, Kaufm., Jglau. - Sigmund Bruck, Kaufm., Wien. - Bernhard Hirsch, Kaufmann, Wien. - Joseph Ehrlich, Kaufm., Wien. - Karl Schwab, Kaufm., Wien. - S. Singer, Kaufm., Wien. - Philipp Stimmann, Kaufm., Wien. - Paul Bodwin, Kaufm., Wien. - H. Leonhard, Kaufm., Wien. - Moriz Atek, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin von England. Graf B. Bombeles, Gutsb., Karab. - Graf L. Esterházy, Kammerer, Galantha. - Graf Alb. Reichenstein, Lieutenant, Galizien. - Graf Arth. Berchtold, Gutsb., Füllek. - Graf Fr. Hohenstein, Rent., Prag. - Baron J. Radvansky, Magnatenhausmitglied, Badna. - Baronin J. Radvansky, Gutsb., Badna. - Baron Aug. Greiffenfeld, Oberlieutenant, Wien. - Ritter B. Kuglitz, Gutsb., Zombor. - Ritter C. Weiß v. Weichenhall, Dir., Wien. - S. v. Bányay, kön. Rath, Fünfskirchen. - A. Schmidt, Dir., Bóslau. - B. Tallian, k. k. Rittmeister, L.-Kamizsa. - Tahir-Nehmed, Major, Konstantinopel. - Ferd. Kalab, Fabr., Wien. - Dr. B. Winter, Adv., Arad. - Dr. A. Bekovics, Adv., Preßburg. - Dr. L. Lukácsy, Arzt, Arad. - Ferd. v. Dammig, Rent., Keszthely. - J. B. Grabiouni, Bankier, Bukarest. - Mme. L. Leopold, Priv., Szeghád. - J. Epstein, Kaufm., Brünn. - E. Calmar i. Gem., Kaufm., Bukarest.

Hotel zur Stadt Paris. J. Szendrey, Gutsb., N.-Szereva. - A. Reichmann, Gutsb., Debreczin. - L. Mayer, Fabr., Jglau. - C. Domell, Verwalter, Wien. - C. Schauf, Verwalter, Grubbad. - Jg. Molloy, Wirthschafter, Marienbad. - Frau Therese Peter, Priv., Marienbad. - Frau A. Richter f. Tochter, Priv., Abony. - J. Aric, Priv., Bukarest. - J. Latt, Oberlieut., Lemberg. - A. Barovis, Schauspieler, Klausenburg. - J. Marek, Ingen., Wien. - S. Hafensel, Kaufm., Wien. - G. Steiner, Kaufm., Wien. - L. Scherger, Kaufm., Wien. - M. Davidovich, Kaufm., Wien. - E. Tanfic, Kaufm., Ruma. - F. Fakt, Kaufm., Ruma. - L. Feith, Kaufm., Brünn. - A. Winterberger, Kaufm., Tirnau. - A. Horn, Kaufm., Szegedin. - A. Neuhaus, Kaufm., Neuhäusel. - C. Mandl, Kaufm., Temesvár.

Hotel Banonia. N. Komjathy, Gutsb., Goston. - A. Lutz, Gutsb., Zeltz. - M. Stein, Gutsb., Szankovah. - L. Lichtschein sammt Gemahlin, Debreczin. - Mr. Orhof, Professor, Preßburg. - M. Vansa, Beamter, Sz.-Jitebo. - J. Jenev, Beamter, B. Petri. - L. Wittich, Forstakademiker, Schemnitz. - K. Somjai, Forstakademiker, Schemnitz. - G. Lehoczky, Forstakademiker, Schemnitz. - S. Schmitt, Forstakademiker, Schemnitz. - J. C. Brucklein, sammt Gemahlin, Ingenieur, Basel. - G. Horny, Fabrikant, Jägerdorf. - A. Budan, Jurist, Fiume. - B. Aman, Advokat, Großwardein. - L. Jndre, Advokat, Nagy-Somkut. - J. Brankovics, Advokat, Onob. - Dr. St. Struhák, Arzt, Baja. - J. Struhák, Jurist, Baja. - U. Braslo, Beamter, Kaschau. - L. Graunag, Fabrikant, Tuzla. - K. Takacs, Beamter, N.-Kovács. - Dr. J. Kovács, Arzt, Mocsca. - L. Göbel, Notär, Mocsca. - A. Fajekas, Apotheker, L.-Szt.-Márton. - A. Szabó, Kaufm., Debreczin. - J. Schwarz, Kaufm., Szegedin.

Hotel zur Königin Elisabeth. C. Eichbach, Apotheker, Bonyhád. - B. Blachy, Gutsb., Neutra. - M. Püll, Gutsb., M.-Sziget. - B. Kovács, Inspektor, Szalmár. - F. Postl, k. k. Lieutenant, Kaschau. - Dr. J. Kiss, Arzt, Miskolcz. - S. Ujj, Beamter, Szegedin. - B. Sugar, Gutsb., Arad. - J. Pongrácz, königl. Staatsanwalt, Bepprim. - J. Rappenberg, Professor, Schemnitz. - M. Ettenberger, Gutsb., Csonaki. - C. Földvesy, Gutsb., Karmal. - S. Lovassy, Reisender, Kattaro. - C. Sársalmat, Reisender, Fiume. - Dr. Libenbauer, Advokat, Beeskere. Hotel Orient. B. Jurich sammt Familie, Temesvár. - Frau J. Farfas sammt Tochter, Czegled. - Dr. J. Kovács, Arzt, S.-A.-Ujhely. - K. Hajós, Ingenieur, Arad. - A. Hausner, Ingenieur, Debavanya. - A. Cortez, Ingenieur, Kaschau. - B. Pap, Beamter, Glesb. - G. Zelusky, Beamter, Szilagy-Gesb. - B. Farfas, Lehrer, Csongrád. - S. Mayer, Fabrikleiter, Slatina. - K. Jancsy, Realitätenbesitzer, Simmering. - L. Grün, Rentier, Warschau. - J. Koch, Geistlicher, Kisker. - M. Fath, Defonom, Kisker. - J. Fuchs, Getreidehändler, Kaschau. - A. Telek, Fabrikant, Neusohl. - M. Weltner, Reisender, Szegedin. - Frau M. Wilkesel, Thurocz-Klenó.

Hotel zu den zwei Kronen. M. Baghy, Gutsb., Dabas. - J. Dömötör, Geistlicher, Tass. - J. Nagy, Defonom, Nagybánya. - J. Kujajda, Gutsb., Nagybánya. - J. Benedek, Kaufm., Raab. - L. Ladányi sammt Gemahlin, Herkulesbad. - G. Stiasny, Reisender, Dresden. - A. Molter, Kaufm., Olasz. - S. Molnár, Beamter, Debenburg.

Hotel zum weißen Schwan. Karl Vladar, Gutsb., Nagy-Körös. - Michael Farfas, Gutsb., Felegyháza. - Jakob Grobkopf, Oberkantor, Esseg. - Moriz Bauer, Kaufm., Vasárhely. - Ludwig Ferenczy, Kaufmann, Hajdu-Böhmény. - Joseph Reisz, Kaufm., Bekés-Csaba. - Hermann Reich, Kaufm., Debreczin. - Bernh. Schwarz, Kaufm., Bukta-Homok. - J. Redl, Kaufm., Jircz. - Peter Löwy, Kaufm., Lacsháza.

Hotel zur ungarischen Staatsbahn. J. Raufinger, Oberförster, Görgény-Szt.-Imre. - B. Szajdel, Oberbeamter, Nagy-Loof. - C. Bura, Bezirksrichter, Csáth. - D. Wencs, Oberingenieur, Lajos-Mizle. - J. Lorda, Kaufm., Wien. - Dr. J. Kiss, Arzt, Groß-Beeskere. - L. Halmy, Beamter, Erlau. - F. Pesty, Stationschef, Dabas. - L. Löhnhardt, Schiffskapitän, Neu-Szöny. - M. Bohn, Bergwerksbesitzer, Loda. - J. Herzfeld, Architekt, Klausenburg. - Frau B. Larcocay, Gutsb., Leva. - B. Hencz, Telegraphenbeamter, Szegedin. - S. Klein, Gutsb., Szt.-Lörincz. - J. Hunyady, Priv., Budapest. - J. Kovács, Prof., Raab.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Table with 3 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Eisenbahn-Anleihen), Price, and Value.

Table with 3 columns: Item (e.g., Hypothekbank I. Em., Ung. Sparcasse), Price, and Value.

Table with 3 columns: Item (e.g., Pfandbriefe, Prioritäten, Wechsel u. Valuten), Price, and Value.

(Gegründet im Jahre 1888.)

Tirgram.

Wanzenvernichtung aus Möbeln, Wohnungen und ganzen Gebäuden

durch unsere geübten Arbeiter, und mit Tirgram, unserem neuerfundnen Mittel, welches Wanzen und Brut gänzlich vernichtet. **TIRGRAM** ist auch in Flaschen zu haben á 20, 40 und 60 kr. (sammt Pinsel und Gebrauchsanweisung). — Postbestellungen über 1 fl. 50 kr. franko Zusendung und Emballage.

Anträge und Bestellungen sind zu richten: An das I. fővárosi tisztítási vállalat, Budapest, V., Josefsplatz Nr. 2 (Bankgebäude). — Tirgram-Hauptdepot in Budapest: Fr. Kochmeister's Nachfolger, Arany János-utca 28; Fr. Detsiuyi, Droguist, Váci-körút 19; Neruda Nándor, Droguist, Hatvani-utca 7; Eder Ant. Gyula, Ferencziék-tere 2; Brüder Frommer, Karlsring, Karlskaserne; Apoth. Josef v. Török, Königsgasse; Apoth. „zur Oper“, Andrásystrasse 29; Ap. „zum rothen Kreuz“, Andrásy-út 84; Apoth. „zum Reichspalatin“, Váci-körút 19; k. u. k. Hofapotheke, Festung, Paradeplatz 16; Karl Bignio, Neupest, Fabrikengasse 21. — Leop. Blankenburg, Steinbruch.

— Tirgram ist auch zu haben in allen Spezereihandlungen, wo Tirgram-Plakate sind.

Mittel zur gänzlichen Vernichtung von Wanzen und deren Brut. — Patent A. s. Z. 59112 ex 1888.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten.

TAMAR
INDIEN
GRILLON

ERFRISCHENDE, ABFÜHRENDE FRUCHTPASTILLE GEGEN VERSTOPFUNG

Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloés, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das echte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: E. GRILLON
Preis einer Schachtel Fl. 1.50.

Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau
Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.
IN ALLEN APOTHEKEN.

Das echt französische Cigarrettenpapier le vrai Goudron

de Norwege
von Josef Bardou et fils
in Perpignan et Paris



ist das einzige Cigarrettenpapier, welches mit norwegischem Fichten-Extrakt getränkt ist (Fichten-Extrakt ist unsträflich das gesündeste Mittel für Kehlkopf, Luftröhre und Lunge), folglich auch das einzige Cigarrettenpapier, welches der Raucher ohne jeden Nachtheil für seine Gesundheit benutzen kann.

Zahlreiche Zeugnisse von Ärzten und industriellen Kapazitäten stehen zur Verfügung.

60 goldene Medaillen, 16 grosse Ehrendiplome, 20 Diplome hors concours.

Zu haben in allen Nürnberger-, Galanterie- und Papierhandlungen, sowie in jedem Café- und Cigarrenvertriebslokal.

Budapesti bútorgyár

Reisz H. József,
Kunstschler,

VII., Hársfa-utca 42 (Ecke der äusseren Trommelgasse).

In meiner mit Dampfkraft eingerichteten Fabrik haben sich während der Winteraison durch die ausgezeichnetesten Arbeiter angefertigte

Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salon-Einrichtungen u. s. w. in so bedeutendem Masse angehäuft, daß ich genöthigt bin die schön ausgeführten, solid erzeugten Möbel zum Erzeugungspreis zu verkaufen.

Gleichzeitig beehre ich mich, meinen geehrten Kunden und P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich eine allen Anforderungen entsprechende

Tapezierer-Werkstätte eingerichtet habe. — Für Möbel übernehme ich 3jährige Garantie. Zeichnungen und Ueberschläge werden auf Wunsch franko zugesendet. Ständige Ausstellung im Handelsmuseum.

Wie man im Spiel gewinnen muss,
lehrt das Büchlein von H. Hermann: „Das Glück im Spiel“. Preis 1 Mark. 2. Auflage soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig.
Verlag Knebel, Berlin W. 48.

F. Spitz,

Fabrik-Lager von Handschuhen und Bruchbändern,
Budapest, nur Hatvanergasse Nr. 18, im alten Universitätsgebäude,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager von

feinen Handschuhen in Glanz-, Hirsch-, Rehs- und Hundleder, ebenso sein großes Lager von Militär-Handschuhen. Neu konstruirte amerikanische

Federn-Bruchbänder und 29800

Gummi-Suspensorien, Seden, Böcker von Hirschleder und alle in dieses Fach einschlägige Artikel en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Reithosen aus echtem Hirschleder, garantirt die feinsten von 15, 20 bis 25 fl. Dieselben eignen sich besonders für die Herren Offiziere und Einjährig-Freiwillige und werden auch gegen Theilzahlungen abgegeben.

Schon am 27. Juni ZIEHUNG der

kön. ung. Staatslose.

Haupttreffer 60,000 Gulden.

Preis von 1 Los . . . fl. 2.—
" " 2 Los . . . fl. 3.60
" " 3 " . . . fl. 5.20
" " 6 " . . . fl. 9.50
" " 10 " . . . fl. 16.—

Bankhaus J. Löry,
Budapest, Hatvanergasse 17.
(Gegründet 1876). 29877

Nur noch wenige Tage

Ziehung schon am 27. Juni 1889

der

Ungar. Staats - Wohlthätigkeits - Lotterie.

Haupttreffer 60,000 fl.

Gesamtgewinnste 160,000 Gulden.

Lose á 2 fl. sind zu haben bei der Lotto-Direktion in Budapest (Post, Hauptpostamt, Halbpost), bei allen Lotto-, Salz- und Steuerämtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Abfahrts-Organen.

Königl. ung. Lottodirektion.
Budapest, am 1. Mai 1889. 29431/III

Alexander v. Mariássy,
Sektionsrath im königl. ungar. Finanzministerium und Lottodirektor.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von

BREMEN

nach

Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion
des
Norddeutschen Lloyd.

23196

Salgó-Tarjánner Stück- und Würfelkohle.

Anlässlich der bevorstehenden Drusch-Kampagne empfehlen wir den P. T. Deponomen unsere zur

Lokomobil-Heizung

bestgeeignete und seit Jahren bewährte

Stück- und Würfelkohle

auf Wunsch der Besteller nach allen Eisenbahnstationen, zu den billigsten Preisen.

Salgó-Tarjánner Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, Josephsplatz Nr. 11.

29442 **Die Direktion.**

Preis per Stück

fl.	kr.
3	75
2	—
5	75

Communal-Promessen
Ziehung am 1. Juli,
Haupttreffer fl. 200,000.

Ung. Staatslose
Ziehung am 27. Juni,
Haupttreffer 60,000 fl.

Alle 2 Stück zusammen nur fl. 5.25.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

„MERCUR“

S. POLITZER, 29860
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 25. Juni 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Budai szinkör
a Krisztinavárosban.
A síró gyermek
vagy: a szoborvadász.
Vígjáték 3 felvon. Irtak Chivot és Duru.

Brie Agoston
Teréz, neje
Bonhomme
Louissette, neje
Ballini, szobrász
Ágnes, neje
Róbert, fiuk
Chalons
Korcsmáros
Korcsmárosné
Pierre, erdész
Fortenon
Louise, neje
Joly, ezükrász

Kovács
Gondáné
Péterdy
Szoréni G.
Berky
Kissné
Komjáthi
Szilágyi
Moóry
Lehmann
Tischler
Végh
Litzemayorl.
Tollagi

Kezdeté 7 órakor.

Városligeti nyári színház.
A piros bugyellaris.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irtá Csopregy F.

Török Mihály, bíró Szirmai
Zsóni, felesége Kovács H.
Julis asszony Ebergényiné
A huszárkapitány Lubinszky
Csillag Pál Balogh
Peták Németh
Boros Marton
Hájas, ispán Főris
Kócsa Gyurka Vidor
Justák Kata Klárné
Misi, gyalogpostás Ujvári
Óreg béres Lásó
Jóska, kocsis Horváth

Kezdeté fél 7 órakor.

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Erstes Auftreten der reizenden, feinen Wiener Niederbängerin Zell, der berühmten Hofschauspieler Familie Stetscher, mit ihrem dressirten Hunde „Vog.“ Auftreten der Miss Lotta Bedley, englische Sängerin, Tänzerin und Trommel-Virtuosin, der Rager und Frau, Duettistinnen, des Eufe Carlsen, Tanz-Parodist. Ferner Auftreten der Gebrüder Rautman, musk. Clown; MM. Ara u. Zebra mit ihren arabischen Pyramiden-Spielen. Hier noch nie gesehene Produktion. Auftreten der Wils und Caro, höchst komische Exzentrique-Clown; Gije M u n i c s d o r f e r, Contra-Altitin; der Eldon-Troupe (einzig dastehend), der The 2 Electra, Spezial-Nummer, des Damen-Quartetts Julien, Tanz und Sang, und des Mariens-Trio (Dir. Emma Mariens).

Pruggmayr - ORPHEUM

Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Sommerlich geöffnet.
Auftreten der franzö. Exzentrique-Sängerin Rosa Bellmond, Wiener Niederbängerin Paula Frieda. „Amelie“. Schwant mit Gesang von H. Grois. „Durch Europa“. Tanzcouplet. Ausgeführt von der Tänzerin Marietta Jolly.
Der Betyár.
Großes, komisches Ausstattungs-Spiel von H. Grois. Musik von Kapellmeister Rudolf.
Auftreten des gesamten neugagierten Künstlerpersonales.

Konzerthalle „zur blauen Saige“

Königs-gasse Nr. 15.
Sommerlich geöffnet. — Vorzügliche Ventilation.
Auftreten der beliebten Nieder- und Walzerbängerin Selma Blanka.
aus Monacher's Etablissement, der vorzügl. Walzerbängerin Dora Parnes
und sämtlicher neu engagierten Mitglieder.
Sensationell! Sensationell! Sensationell!
Zur Hebung der Kleinindustrie. Sie wissen schon, was ich mein.
Da soll der Mensch mit den Gusto verlieren.
Neue Couplets gefungen von R. A. Schönberg.

Erstes Elisabethstädter Sommer-ORPHEUM.

Einziger Pracht-Garten Budapest's.
Kerepesi-straße Nr. 54.
Auftreten der franzö. Exzentrique-Sängerin Adrienne, der Wiener Duettistinnen, Rosa Herzig und Franz Weiser, der Soubrette Minna Haus, der Walzerbängerin Amalie Weiser, der Chanjonnette Germa Waldemar, der Chanjonette Louise Wiener, der ung. Sängerin Sophie Villanyi, der Solo-Tänzerin Klona Hencé, des deutsch-polnischen Jng-Quartetts Brüder Schreiner, des Schnellzeichners Dr. Garison, des Gesangskomikers G. Werner.

Karl König,
Fabrik für Elektrotechnik,
Budapest, Giselaplatz 3,
empfiehlt sich bestens für Lieferungen, Installationen, Reparaturen und Rekonstruktionen von
Haus-, Sicherheits-, Kontrol- und Feuerweh-
Telegraphen,
selbst konstruirten, anerkannt besten
Telephonen
für Haus- und Central-Anlagen in allen Größen.
— Blitzableiter —
werden nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen installiert. — Illustrierte Preis-kataloge und Kosten-überschläge gratis und franko. — Zahlreiche Anerkennungs-schreiben über Lieferungen und ausgeführte Arbeiten stehen zu Diensten. 29886

P **ARÁDER**
Sauerwasser.
Einzig bekannter, alkalisch-schwefelhaltiger Sauerling.
Sicherstes Heilmittel gegen chronischen Luftröhren-, Lungen-, Magen-, und Blasen-Katarrh. Im ganzen Lande bestbekanntes, erforschendes Getränk. Besonders zu empfehlen in Gegenden, wo schlechtes Trinkwasser und epidemische Krankheiten zu herrschen pflegen. Dasselbe ist in allen Restaurationen u. Wirtschaftshäusern zu haben.
Ausschliessliche Niederlage für Budapest bei
L. ÉDESKUTY,
königl. ung. und königl. serb. Hoflieferant.

Beachtenswerth.
Wer ein solider Kenner echten Villányer Weines ist, beziehe seinen Bedarf von dem auf jede weiteren Klame verzichtenden, sondern bloß auf Echtheit seiner Produkte und Einlagerung sich berufenden Villányer Produzenten
G. Hummel,
welcher sein sortirtes Lager dem P. T. Publikum bestens empfiehlt. 29810

Gansfette
garantirt rein, frisches Erzeugniss, liefere von heute ab
à fl. 1— per Kilo.
In Export-Blechdosen je 5 Kilo à fl. 5 franko Emballage. Zu jeder Tageszeit
rohes Geflügel
als auch gebraten.
KÖRPEL MANO,
Gansfette- und Geflügel-Handlung. Haupt-Depot: II. Ruzsbau-gasse 3, Filiale: Königs-gasse 3.

Spiritus-Ersparnis
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.
Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag. 26640
Solide Vertreter gesucht.

Budapest 1885: N.-Palánka 1887: London 1871:
Gr. Ehren-diplom. Gold. Medaille. Ehren-diplom.
Wien 1873: Paris 1867:
Ehren-medaille. Bronzemedaille.
Josef Csik
I. u. T. anschl. priv. erste Symier Portland-Cement- u. Hydraul. Kalk-Fabrik
in **Beocsin,**
Central-Bureau und Niederlage:
Budapest, V., Rudolfquai 8,
empfiehlt den g. Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchenvorständen, wie auch dem g. bauustigen Publikum ihre eigenen Fabrikate in
Portland-Cement
und 22929
hydraulischem Kalk,
welch stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.
Preis-Courant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwillig gesendet.
Kecskemét 1872: Silberne Medaille.
Hensfeh 1875: Goldene Medaille.
Szeged. 1878: Verdienst-Medaille.
Triest 1882: Goldene Medaille.

Ringstrassen - Bad.
Wasserheilanstalt
mit Wellenhalbbädern,
von ärztlichen Autoritäten gegen Nervosität empfohlene
Dochebäder
mit kaltem Bassin.
Dampfbäder mit Wellenbassins.
Bannenbäder I. und II. Klasse.

Prager Schinken,
auch täglich frische Arebse. Größte Auswahl, billigster Preis.
Paul Seligmann,
Theresienring Nr. 18, neben Andrássy-straße Nr. 48.

Zur Reise-Saison.
Touristen- u. Reisehemden
aus leichtem Sommer-Tricot in Weiß u. Naturfarbe,
Reisedecken und Plaids,
sowie sämtliche
Normal - Leibwäsche
empfiehlt Professor
Jaeger's Co.,
Inhaber: Karl Jordan,
Budapest, IV., Waitznergasse Nr. 30.
Illustrierte Preislisten gratis und franco.

„ADRIA“
Ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Im Juli 1889 werden die nachstehend benannten erfolglichen Dampfer (oder Ertragschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Bitterungsverhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

von:	Nach:	Dampfer:	Erwartet:
Rio de Janeiro, Santos	Triest, Fiume	Széchenyi	1—10
Newcastle	Benedig, Fiume	B. Kemény	1—10
Antwerpen	Triest, Fiume	Stefanie	1—10
London	Triest, Fiume	Bona	1—10
Glasgow	Ancona, Venedig, Fiume	Jókai	5—15
Liverpool	Triest, Fiume	Meppo	(Um. 2.) 5—15
Middlesbro	„	Adria	10—20
Bordeaux	Fiume	Tibor	10—20
Hull, Newcastle	Triest, Fiume	Bassano	10—20
O/T	„	„	„
Liverpool	„	Saragozza	(Um. 2.) 20—30
Fiume	London	Winestead	1—10
„	Liverpool	Malta	(Um. 2.) 5—15
„	Leith	Szapary	10—20
„	Barcelona	Tifa	10—20
„	Rouen	Zaire	10—20
„	London	„	10—20
„	Bordeaux	„	10—20
„	Hull, Newcastle	„	15—25
„	O/T	„	„
„	New-York	„	(Um. 2.) 15—25
„	Glasgow	B. Kemény	20—30
„	Liverpool	Tarifa	20—30

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantaine-maßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung.
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur der Herren **S. & W. Hoffmann,** Budapest, V., Franz Josephsplatz 6.

Wer billig kaufen will
in Partie
500 Stück Mädchen-Nieder zu 50 fr.
500 Stück Damen-Nieder-Nieder zu 88 fr.
500 Stück Herren-Kravatten, Doppel-Lord zu 23 fr.
500 Stück Kravatten, Regatta-Form, zu 30 fr.
500 Stück Herren-Hemden zu 95 fr.
der besuche das

Waarenhaus
B. Bernhardt,
Budapest, Königs-gasse 11.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt,
Nur so lange der Vorrath dauert.

Die Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin.

Berlin, 23. Juni. Die Straße Unter den Linden ist eine Art steinerne Chronik der deutschen Reichshauptstadt, in welche sich alle bedeutenden Ereignisse einzeichnen. Welche ein Wechsel von schmerzreichen und freudvollen Tagen in der kurzen Spanne eines Jahres. Auf den frohstehenden Wintertag, an welchem der düstere Zug des Todes einen Schatten warf auf den Hermelin des Schnees, und der Scheidegruß: „Lebewohl, großer Kaiser“, dem Purpurfarge des kaiserlich-königlichen Herrschers nachhallte, folgte ein Triumphtag des holden Lenzes: die jauchzende Begeisterung umringte den Wagen eines Fürsten, der leidengeprüft sein edles, uns so theures Antlitz zum ersten Male seinem Volke zuwandte. Vor einigen Wochen erst haben die Linden den wahrhaft glänzenden Empfang des Königs aus dem Hause Savoyen. Am gestrigen Tage aber erlebten sie das lieblichste und bestirrendste Schauspiel — den festlichen Einzug einer Braut.

Einen wie großen Reiz solches Schauspiel ausübt, zeigte der gewaltige Andrang des Publikums. Die Einzugstraße war von Menschenmassen dicht belagert, alle Fenster und Balkone besetzt, und sogar auf den Häusern fehlte es nicht an Schaulustigen, welche sich den Vorgang aus der Dächerperspektive mitansahen. Kleine Tribünen waren am Opernhause und in der Nähe des Zeughauses errichtet. Ein wallender Flaggenzschmuck zu beiden Seiten der Linden, auf dem Palais der Kaiserin Friedrich stieg die Purpur-Standarte langsam zum ersten Male ohne Trauerflor empor. In das Gewühl mischten sich zahlreiche Händel, welche Festzeitungen mit den Bildnissen des Brautpaares feilboten. Drolligerweise benützten sie diese Gelegenheit, um eine große Anzahl von Festblättern mit dem Porträt des Schah von Persien, welche sie noch auf Lager hatten, an den Mann zu bringen. Die Herolde der Straßenliteratur sind sehr schlecht auf den Schah von Persien zu sprechen — er ist nicht „gegangen“, und sie suchen ihn nunmehr zum Selbstkostenpreis los zu werden. Auch sonst gab es manche heitere Episode. Ein Postkarriol passirt trotz der scharfen polizeilichen Absperrung die Ecke der Friedrichstraße und der Linden. Ein junger Mensch „aus dem Volke“ benützt diese schöne Gelegenheit, um der Polizei ein Schnippchen zu schlagen. Mit einem kühnen Satz schwingt er sich von hinten auf das Postwägelchen und die Zuschauer belohnen den kühnen Voltigeur durch kräftige „Bravos“. Da naht das Schicksal — die heilige Hermandad jagt hinterdrein; ein halbes Duzend Schuhmannsfäuste ergreift den Usurpator und zieht ihn erbarmungslos herab von dem eigenmächtig errichteten Throne. Stürmische, langanhaltende Heiterkeit! . . . An der südlichen Seite des Pariser Platzes war eine niedrige Tribüne für die Vertreter der Stadt errichtet worden. Zu beiden Seiten war sie von schwarz-weißen und blau-weiß-rothen Stoffen umhüllt. An den beiden Ecken der völlig von duftigem Grün verkleideten Vorderseite erhoben sich große Blumensträuße aus Rosen, Maiglöckchen und Feuernelken. Die Kuntien des Magistrats im Zweimaster, darunter einige prächtige Gestalten mit langwallendem Bart, halten einsteilen vor der noch unbesetzten Tribüne Wacht. Von sämtlichen Häusern und den Botikasterpalais des Platzes wehen Fahnen. Die Trikolore auf dem Hotel der französischen Botschaft hat offenbar Revanchegefühle, sie will nicht mitthun und senkt sich. Bald erscheint jedoch ein Diener in galonirter Mütze und macht ihr in sehr handgreiflicher Weise begreiflich: „Tu sais, pas de bêtise aujourd'hui!“ gleich darauf flattert auch die Trikolore ohne jeden politischen Hintergedanken lustig im Winde. Aus der Nachbarschaft der Siegesgöttin von der Höhe des Brandenburger Thores herab, hat ein Soldat des Eisenbahnregiments

die kleine Fahnenrevolte aufmerksam mitangesehen. Er steht auf diesem exponirten Posten, um im Augenblick der Einfahrt der am Lustgarten aufgestellten Batterie das telegraphische Zeichen für den Ehrensalut zu geben. Mit klingendem Spiel rücken die Truppen an, welche die Einzugstraße garniren. Sie nehmen die Linden entlang in den Seitenwegen zunächst der Mittelpromenade aufzustellen. Am Pariser Platz marschiren die Gardefüsilier und die „Alexander“ auf. An den Fenstern des Pariser Platzes ist ein sehr elegantes Damenpublikum in lichten Toiletten sichtbar. General von Pape und der Stadtkommandant General von Schlieffen reiten selbster durch den Mittelweg der Linden. In scharfem Galopp sprengt der Polizeipräsident von Nächstofen einher. Die drei Herren halten jenseits des Brandenburger Thores, wo die Charlottenburger Chaussee beginnt, um laut Bestimmung der Hofanlage, hier die einziehende Braut zu empfangen. Bereits um halb 4 Uhr hatte das dumpfe Rollen des Donners Unheil verkündet, und bald darauf schien es in der That, als wenn ein heftiger Regenguß, welcher mit keiner Silbe im Hof-Programm figurirte, sich aus Schabernack in das Fest einmischen wollte. Zum Glück dauerte diese nasse Episode nur wenige Minuten. Der Himmel strahlte wieder im heitersten Blau, als Hurrarufen und Trompetengeschmetter gegen halb 5 Uhr das Nahen des Brautpaares verkündete. Etwa eine Viertelstunde vorher begab sich eine größere Herrngruppe in feierlichem Schwarz aus dem Liebermann'schen Hause, wo sie sich versammelt hatte, zur Tribüne. Es waren die Väter der Stadt mit glänzender Amtskette. Zehn Mitglieder des Magistrats, zwanzig Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung. An der Spitze dieser Schaar schritt eine weißhaarige, ehrwürdige Erscheinung, Bürgermeister Dunder.

Ein flotter Stadtkompete, dem rothbuschigen Musikerkorps des zweiten Garde-Mannregiments einige Schritte voraus, ritt zuerst durch das Brandenburger Thor. Die Infanterie-Kapellen am Pariser Platz mischen ihre Klänge mit den Tönen der Reitermusik. Es entsteht für einige Augenblicke ein musikalisches Chaos, welches selbst die hellbraunen, gutdisziplinirten Mannspferde erzittern macht. Piqueure führen die beiden sechsspännigen, oben geschlossenen Wagen, in welchen barhäuptig der Kammerherr der Prinzessin Friedrich Karl, Freiherr von Wangenheim und Premierlieutenant von Trotha, sowie der Schloßhauptmann Freiherr von Ende und der Kammerherr von Alvensleben sitzen. Die prächtigen schwarzen Rappen sind im blinkenden Silbergeschirr und tragen ihren hydrothosen Chemise-Schmuck mit Gelassenheit. Auf den Trittbrettern der Wagen stehen Lakaien in reicher, silberbetreter Livree und hohem Zweimaster. In einem vierten sechsspännigen Galawagen haben Graf von Dönhoff und der schleswig-holstein'sche Bevollmächtigte Freiherr von Buddenbrock Platz genommen. Mit Klirren und Rascheln traben auf schraubenden schwarzen Rössen die lanzenbewaffneten Gardekürassiere durch das Brandenburger Thor und jetzt erhebt sich ein heller Jubel, in welchen die Kanonen vom Lustgarten her mit tiefstem Bass hineinbrummen und hineinpoltern — im prunkenden Goldwagen naht der reizendste Schmuck des ganzen Zuges, die Braut. Die leuchtende, herrliche Karosse ist derselbe große königliche Staatswagen, in welchem einst Kronprinz Friedrich Wilhelm mit seiner jungen Gemahlin in Berlin einzog, und in welchem vor acht Jahren die jetzige Kaiserin an der Seite der Kronprinzessin Victoria als Prinzessin Wilhelm durch das Brandenburger Thor fuhr. Der in Gold starrende, auf hohen Federn ruhende Wagen wird von einem goldenen Ritterhelm überragt und von vier goldenen Adlern gekrönt. Der Kuttscherbock ist mit Purpurjammt verhängt. Die beiden gelben Wagenklänge sind mit dem preussischen, von den wilden Männern flankirten Wappen geziert. Acht herrliche schwarze Rösser,

auf deren stolzen Köpfen schwarzweiße Panaches sich wiegten, zogen, mit schwerem Silber aufgeschirrt, den Bruntwagen, der innen völlig mit weißem Atlas ausgeglichen ist. Die sechs ersten Pferde wurden auf beiden Seiten von Piqueurs geführt. Auf den Seiten-Trittbrettern standen Pagen, und hinten auf wurden die Gestalten drei ausgeleucht großer Lakaien sichtbar. Im Fond des Wagens, zur Rechten der Prinzessin Friedrich Karl, saß die Braut Prinzessin Louise Sophie zu Schleswig-Holstein, ein Bild bezaubernder Lieblichkeit und holdblühender Jugend. Die Braut trug ein ausgeschmittenes mattblaues Seidenkleid mit silbergesticktem Gürtel und kunstvoller Silberdamaststickerei. Ein Perlencollier schlang sich um den schönen Hals und das blondhaarige Haupt wurde durch ein Perlendiadem geschmückt. Die Prinzessin Friedrich Karl, die wahrhaft königlich aussah, war in violette Seide gekleidet. Kostbare Diamanten funkelten in den Haaren der imponirend stattlichen Bräutigamsmutter. Als der Wagen die Tribüne der Stadt erreicht hatte, von welcher die Stadtvertreter in diesem Augenblick herabtraten, hielt der Zug. Entblößten Hauptes trat Bürgermeister Dunder dicht an den Wagenstiel und begrüßte die Braut mit den folgenden Worten:

„Durchlauchtigste Prinzessin! Mit lebhafter Freude blicken die Bewohner Berlins auf den Ehebund, den die erlauchte Schwester unserer geliebten Kaiserin mit dem edlen Sohne des Hohenzollern eingezogen entschlossen ist, der auch auf dem höchsten Gipfel seiner ruhmreichen Laufbahn sich ein warmes Interesse bewahrt hatte für die einst seinem unmittelbaren militärischen Befehle unterstellten, ihm in treuer Anhänglichkeit ergebenen Söhne der Mark Brandenburg, der Stadt Berlin. In dankbarer Erinnerung an die Vergangenheit, in froher Hoffnung auf die Zukunft, bringt unsere Bürgerschaft durch den Mund ihrer Vertreter Euerer Hoheit mit herzlichem Willkommensgruß den innigen Wunsch dar: „Geseget sei Ihr Eintritt in unsere Stadt! Sie werde Ihnen eine Stätte reicher Freuden, ungetrübten Glückes!“

Die Prinzessin-Braut, welche einen Rosenstrauß in der Hand hielt, neigte sich mit einem Ausdruck echt mädchenhafter Anmuth aus dem Fenster und erwiderte mit warm klingender, deutlich vernehmbarer Stimme:

„Ich danke der Bürgerschaft Berlins herzlich für den freundlichen Empfang, den sie mir bereitet hat. Die Stadt Berlin ist mir nicht fremd, da meine Schwester, die Kaiserin, hier residirt und ich häufige Besuche hier gemacht habe. Ich freue mich sehr, Sie als Vertreter dieser Stadt begrüßen zu können und bitte Sie, der Bürgerschaft meinen herzlichsten Dank zu übermitteln! . . . Dann nickte die Braut den städtischen Vertretern noch einmal sehr freundlich zu und unter dem Dröhnen der Kanonen, dem Schmettern der Musik und dem Hurrar der Menge bewegte sich der Zug, dessen Schluß sechsspännige Wagen mit den Damen der Prinzessin, die Garde-Kürassiere und die Standarten der Kavallerie-Regimenter bildeten, weiter dem Schloße zu. An der Brücke schloß sich noch die Fahnen-Kompagnie an. Durch Portal V nahm der Kortege seinen Weg. Die Kanonen verstummen in diesem Augenblick und musikumrauscht, von Jubel begrüßt, zog die junge kroszige Fürstin-Braut, umflattert von zerkerten Fahnen und Standarten ein in das alte Königsschloß, wo ihrer der Bräutigam harrie.

Allerlei.

(Aus der englischen Hauptstadt) wird vom 20. d. geschrieben: In den fashionablen Drawingrooms spricht man seit dem Tode des Vater Damien auf der Insel Malakoi von nichts als vom Ausfall, von den Mitteln, diese schreckliche Krankheit zu bekämpfen, und

27.]

Mela.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Carl Selmer. Erster Band.

19.

Better und Base.

Es war ein herrlicher, blumendurchdufteter Sommerabend, das Schloß lag vom Mondenschein sanft beleuchtet da; hie und da verrieth ein erhelltes Fenster, daß noch Leben herrschte in dem alten Heim, in dem schon so manche Generation gelebt hatte und gestorben war.

Es ist ein Heim, auf das man mit Berechtigung stolz sein kann und doch blickt das Mädchen, welche Alle als dessen Herrin betrachten, heute mehr mit dem Ausdruck der Trauer als mit jenem der Befriedigung um sich. Weit und breit in der Gegend erzählt man sich von dem herrlichen Parke, weiß man, daß das Geschlecht, welches hier Jahrhunderte hindurch gehaust, dem Reiche manchen tapfern Ritter geschenkt.

Fast 20 Jahre lang ist aber nun das Schloß leer gestanden und erst seit dessen junge Herrin hier eingezogen, herrscht wenigstens theilweise regeres Leben.

Eine schöne, stattliche, junge Schloßfrau, sagte sich Mar Farquhar, auf der aber doch die Würde ihrer Stellung, die ungewohnte Verantwortlichkeit einigermaßen niederdrückend lasten, fügt er in Gedanken hinzu, während er an der Steinballustrade der Freitreppe lehnt und gedankenvoll hinüberblickt zu dem schönen und interessanten Gesicht seiner jungen Cousine.

— Sie ist das seltsamste Geschöpf, welches ich je gekannt, murmelt er endlich, seine angerauchte Cigarre in den nächsten Busch werfend und mit einigen raschen Schritten zu dem jungen Mädchen hinüberlaufend. Sieht sie wohl keinen Geist hinter jeder Ephemera, ein Gespenst, das sie erben läßt, der ist es wirklich nur die Verantwortlichkeit ihrer Stellung, welche so bedrückend auf ihr lastet? Nein, sie ist weder eine Närrin, noch ein Feigling und doch, weshalb sollte sie mit so unnatürlich ernsten Augen ihren Besitz betrachten, wenn es dazu nicht irgend einen schwerwiegenden Grund geben müßte.

— Tritt heraus aus dem Traumlande und laß mich Deine Gedanken theilen, schönes Mädchen, sprach Farquhar freundlich und das Antlitz des Mädchens klärte sich auf, als er hinzutrat.

— Mar, fragte sie plötzlich, wenn ich sterben würde, wer wäre der rechtmäßige Erbe von Allem, was jetzt mir gehört?

Ihre Frage verblüffte ihn; er stand einen Augenblick sprachlos da und strich sich seinen wohlgepflegten Schnurbart.

— Mein liebes Kind, wozu vom Tode reden. Du bist ja nicht krank?

— Nein; wenn ich nun aber todt wäre, es geschieht ja täglich, daß jüngere Mädchen als ich sterben; wenn eine Martha von Paget nun nicht existiren würde, wer müßte dann hier der Herr sein?

Sie stellte die Frage mit einer gewissen eigensinnigen Beharrlichkeit Kapitän Farquhar suchte die Achseln und parirte mit einer Gegenfrage.

— Was glaubst Du wohl, wer es sein würde, Kind?

Sie zog die Brauen zusammen und dachte nach: — Ich weiß es nicht; Mama hat allem Anscheine nach keine anderen Verwandten außer Dir.

Mar, sprach, fügte sie lebhaft hinzu, wenn ich nicht wäre, würdest Du der Erbe sein?

Es drückte sich ein so lebhafter Schrecken in ihren Zügen aus, daß er nicht umhin konnte zu lachen.

— Geseht den Fall, daß ich Dich überleben würde, so wäre allerdings ich dieser Erbe, gestand er zu. Sieh nur nicht so furchtbar niedergeschlagen aus, liebe Kleine; macht Dir Dein Gewissen etwa Vorwürfe, weil Du das Licht der Welt erblickt und dadurch meine Rechte annullirt hast?

Er sprach im Scherze, aber seine Augen hatten dabei einen ernsten und zärtlichen Ausdruck und es verblüffte ihn einigermaßen, daß, als er ihre Hand ergriff, diese in der seinen zitterte und eisig kalt war.

— Martha, wir müssen in's Haus zurück, Du frierst ja, sprach er besorgt.

Das Mädchen aber schüttelte mit nervösem Lächeln den Kopf.

— Nein, nein, mir ist ganz warm; erzähle mir lieber, ob Du sehr arm bist, Mar.

Diese Frage kostete ihr offenbar Anstrengung, sie stieß sie fast gewaltsam hervor und Kapitän Farquhar antwortete sofort:

— Nun, Kind, Reichthum wie Armuth ist und bleibt ein relativer Begriff. Ein Millionär würde mich einen Bettler nennen und in den Augen des Bettlers könnte ich als Millionär gelten. Die meisten Leute werden finden, daß ich hinreichend zu leben habe und jedenfalls ermögliche ich es, mit dem auszukommen, was mir gehört. Nun, Du spekulative, kleine Person, sage mir aber auch, ob Du mit meiner Anseinersehung befriedigt bist oder ob Du noch mehr zu wissen wünschst.

— Ja, sage mir noch Eins, Mar: bin ich je zwischen Dir gestanden und dem Glück? Sage mir

von der Pflicht, welche jeder Gesunde hat, der Verbreitung der Seuche Einhalt zu gebieten. Die Nachricht von dem opferfreudigen Wirken des Paters Damien unter den Aussätzigen machte einen so großen Eindruck, daß der Prinz von Wales sich an die Spitze einer Gesellschaft stellte und eine Rede hielt, welche in London geradezu eine Panik hervorrief. Das kam so. Er wünschte Geld zu sammeln, um dem Pater ein Grabmal zu errichten. Dagegen ließ sich nichts einwenden. Dann wünschte er als Andenken an Damien in London ein Spital für Aussätzige zu bauen, um die Kranken isolirt zu behandeln. Gegen dieses Projekt hat man mit Recht eingewendet, daß Aussätzige aus allen Theilen der Erde nach London wallfahren würden, nicht um sich heilen zu lassen, sondern um umsonst Pflege zu bekommen, wobei der Gesundheitsstand Englands nichts gewinnen könnte. Des Prinzen drittes Ziel war, Maßregeln zu treffen, um der Seuche in Indien die Spitze zu bieten. Welchen Umfang jedoch diese Maßregeln haben müssen, erhellt aus dem Umstand, daß Hindostan etwa 250,000 Aussätzige hat. Um dem wohlthätigen Publikum die Nothwendigkeit sofortiger und bedeutender Geldspenden einzuprägen, erwähnte der Prinz in seiner Rede, daß von den in London lebenden Aussätzigen einer in einer Fleischbank angestellt sei! Den guten Philistern der englischen Metropole wurde ganz übel. Die Leute wollten kein Fleisch mehr essen — denn wer garantierte, daß der auf dem Tisch stehende duftende Rindsbraten nicht von dem Aussätzigen in der Fleischbank berührt worden war, die Restaurants der Vegetarianer machten drei Tage lang glänzende Geschäfte. Die Metzger und Fleischhändler waren ruinierte Männer. Die Sache hat sich nun aufgeklärt. Der fragliche Aussätzige, von dem der Prinz gesprochen, war allerdings Verkäufer auf dem City-Fleischmarkt, konnte aber die Waaren aus dem einfachen Grunde nicht berühren, weil er keine Finger mehr hat; auch die Beine sind ihm abgestorben. Er ist jetzt Inasse eines Spitals in Whitechapel und geht seinem Geschäft nicht mehr nach. Ob die vom Prinzen mit sehr zweifelhaftem Geschick ins Werk gesetzte Agitation ein praktisches Ergebnis haben wird, läßt sich nicht sagen.

(Ein Chemann, der seine Frau verkauft.) Aus Modena wird über folgenden Vorfall berichtet: Ein Handwerker aus Reggio Emilia war mit seiner jungen und hübschen Frau nach Afrika ausgewandert, um hier sein Glück zu machen. Aber trotz aller Bemühungen wollte ihm dies nicht gelingen; dagegen lächelte seiner Frau das Glück, wohin sie sich wandten. Ueberall fand ihre Schönheit leidenschaftliche Bewunderer und ihre Tugend und eheliche Treue wurde auf manche Probe gestellt. Besonders ein reicher Araber verfolgte sie mit seinen sehr aufdringlichen Bewerbungen, ohne aber mehr zu reussieren, als seine zahlreichen Nivalen. Da wandte er sich in seiner Liebespein an den armen Teufel von Chemann und bot ihm die Summe von 5000 Lire, wenn er auf seine Frau verzichten wollte. Der Chemann dachte wohl, eine so schöne Gelegenheit, ein wohlhabender Mann zu werden, werde sich ihm nicht bald wieder bieten und an Frauen sei kein Mangel; er nahm deshalb die 5000 Lire in Empfang, führte sein ahnungsloses Weib in das Haus des Arabers und verschwand möglichst schnell nach Amerika. Die Frau war jedoch mit dem Mannertausch ganz und gar nicht einverstanden trotz des künftlichen Glanzes, der sie umgab und der Zärtlichkeit, mit der sie der zweite Mann behandelte. Es gelang ihr eines Tages, die Wachsamkeit ihrer Umgebung zu täuschen und einen Brief an ihre Verwandten nach Reggio zu richten, in dem sie diese dringend bittet, für ihre Befreiung bei den italienischen Behörden zu wirken. Die Verwandten haben sich an den Präsekten gewandt und dieser verspricht, die Regierung für den Fall zu interessieren.

(Die Amerikaner) machen jetzt Bierfässer aus Papierbrei (Papiermache). Seit langer Zeit schon werden aus diesem Material Eisenbahnräder und Wagengestelle fabrizirt; die aus Papiermasse hergestellten Gegenstände sind leicht, dauerhaft und un schwer zu formen. Auch Papierziegel sind schon seit Langem zur Zufriedenheit im Gebrauch. Nun hat sich, wie wir

in der „Papier-Industrie“ lesen, auch die Brauerei dieser Erfindung bemächtigt, die, wenn sie sich auch hier bewährt, große Ummwälzungen hervorzurufen im Stande ist. Ein Fabrikant in Newark hat sich ein Verfahren patentiren lassen, nach welchem er Papierfässer herstellt, die den eichenen Fässern in nichts nachstehen sollen. Er benutzt zur Herstellung des Papierbreis das zwischen Jersey City und Newark in großer Menge wachsende starkfaserige, bisher zu nichts verwendbare Gras; der daraus hergestellte Papierbrei soll zu genannten Zwecken sich vortreflich eignen. Ein anderer Unternehmer hat eine Maschine konstruirt, welche mit Hilfe von zwei Leuten täglich 600 Fässer liefert. Nachdem die Fässer aus der Form genommen sind, werden sie nach einem besonderen Verfahren mit einer antiseptischen Glasure überzogen, die nach dem Erstarren porzellanartig ausfriesht; die Fässer sind in Folge dessen außerordentlich leicht zu reinigen; sie werden daher auch nicht so leicht faulen. Wie sie die rauhe Behandlung vertragen, denen die Bierfässer in der Brauerei ausgesetzt sind, steht noch abzuwarten; viele amerikanische Brauer haben sie jetzt im Gebrauch, und es wird wohl nicht lange dauern, bis man über ihren wirklichen Werth Aufschluß erhält. Zum Del-Export sind sie schon lange im Gebrauch. Bewähren sich die Fässer, so bieten sie große Vortheile; sie sind billiger, leichter zu reinigen und besser zu transportiren als die Holzfässer.

(Ueber eine muthige Lebensrettung) berichtet die „Berliner Zeitung“ Folgendes: Dieser Tage sprang ein 19jähriges Mädchen angefaßt einer Menge Zuschauer von der Weidendammer Brücke in die Spree; Alles schrie um Hilfe, doch Niemand wagte der Ertrinkenden nachzuspriegen. Da kam ein Lieutenant eines Garde-Regiments, übergab seinen Säbel einem Soldaten und wagte den Sprung. Das Alles spielte sich in wenigen Augenblicken ab, und als der muthige Retter mit dem Mädchen, das er mit Aufbietung aller Kräfte über Wasser hielt, einen zur Rettung herankommenden Nachen erklertete, erscholl hundertstimmiger Jubel und Beifallrufen. Der brave Offizier schwang sich mit der Geretteten in eine Droschke und brachte das Mädchen nach einem Krankenhaufe, worauf er, ohne seinen Namen zu nennen, davonfuhr.

(Der Schah von Persien) hat in Cassel, woselbst er sich von seinen, ihm hier zugeheilten Begleitern verabschiedete, für die gesammte Hofdienerschaft in Berlin die Summe von 8000 Mark gespendet, welche an die Diener zur Verteilung gelangt. Der König von Italien hat gegen 20,000 Mark für die Dienerschaft hinterlassen. Im vortrefflichsten Andenken aber steht Kaiser Alexander II. bei der preussischen Hofdienerschaft in Folge seiner wahrhaft kaiserlichen Douceur. Der Vater des jetzigen Czaren spendete bei seinen Besuchen in Berlin für die Dienerschaft Summen in der Höhe von dreißig- bis vierzigtausend Mark.

(Lord Beaconsfield) hat bekanntlich vor seinem Tode seinen Freund Lord Rowton zum Verwalter seines literarischen Nachlasses ernannt und denselben damit betraut, seine Lebensbeschreibung zu verfassen. Trotzdem jedoch schon manches Jahr seit dem Ableben des großen konservativen Führers verstrichen ist, wird die Biographie nicht sobald erscheinen, indem die Königin Einwand erhebt gegen die Veröffentlichung vieler Staatsurkunden, deren Fehlen allerdings eine bedeutende Lücke verursachen würde.

(Von einer märchenhaften Seereise) berichten Madrider Zeitungen. Der amerikanische Schiffskapitän Slocum verlor an der brasilianischen Küste sein Schiff, zimmerte sich aus den Trümmern desselben ein Boot von zwei und einer halben Tonne Tragkraft und bestieg es mit Frau und Kindern. Er fuhr mit seinem kleinen gebrechlichen Fahrzeug, genannt „Libertade“, von Barranquilla bis Santos; von dort bis Rio de Janeiro nahm ihn der brasilianische Dampfer „Finance“ ins Schlepptau. Slocum blieb auch während dieses Theiles der Reise in seinem Boot, seine Frau und beiden Kinder wurden auf ausdrücklichen Befehl des Kapitäns der „Finance“ an Bord des Dampfers gebracht. Dann fuhr das Boot mit seinen vier Insassen von Rio de Janeiro

nach San Thomas weiter; auf diesem Wege wurde es wieder von der „Finance“ überholt; die Aufforderung, an Bord zu kommen, lehnten Slocum und seine Familie ab. Die Frau und die Kinder gingen in Georgetown (Süd-Carolina) an Land, während der kühne Seefahrer seinen Triumph vervollständigte und auch noch die Strecke bis Newyork in der „Libertade“ zurücklegte. Er hat in der ganzen Ausdehnung dieser Seereise, die in ihrer Art wohl einzig dasteht, 700 Meilen durchfahren.

(Der Vorsteher einer kleinen Eisenbahnstation) an der Sarizyn-Bahn in K u f l a n d hat dafür, daß er für die Getreideverladung keine Güterwagen liefern konnte, sehr empfindlich büßen müssen. Der Vorsteher der kleinen Zwischenstation gehörte nämlich dem Bauernstande an und stammte aus dem Dorfe, in dessen Nähe die Haltestelle lag. Das Dorf hatte eine bedeutende Menge Getreide zu verladen und konnte trotz allen Drängens und Bittens keine Wagen bekommen. Unter den Absendern befand sich auch der Dorfälteste, der als solcher über den Stationsvorsteher zu verfügen hatte. Als derselbe und die Bauern — so zählt der „Mosk. List.“ — lange Zeit vergeblich bei ihrem Landsmann um die Getreidewagen nachgeleht, berief der Dorfälteste eine Bauernversammlung, auf welcher beschloffen wurde, dem Bauern-Stationsvorsteher für Nichtachtung des Dorfältesten 25 Rutenhiebe zu erteilen. Trotz allen Bittens und Entgegnehmens wurde das Urtheil der Dorfgemeinde pünktlich zur Ausführung gebracht. Schade, bemerkt das russische Blatt, daß nicht alle Stationsvorsteher unserer Südbahn zum Bauernstande gehören!

(Der Geschmacks- und Hörsinn der Verbrecher.) Dr. Dittolenghi in Turin hat eine Abstumpfung des Geruchsinns bei Verbrechern festgestellt; jetzt ist es demselben Forscher gelungen, die gleiche Veränderung in Bezug auf den Geschmackssinn, und Prof. Gradonigo in Turin hinsichtlich des Gehörs festzustellen. Dr. Dittolenghi stellte die entsprechenden Geschmacksprüfungen gleichzeitig bei Verbrechern und normalen Menschen an, und benutzte besonders bittere und süße Stoffe, vornehmlich das Strchnin, das vom normalen Menschen selbst in einer Lösung von 1 zu 800,000 Theilen Wasser noch wahrgenommen werden kann, und das Saccharin, das noch in einer Lösung von 1 zu 100,000 als süß empfunden wird. Die Lösung wurde jedesmal in ganz gleicher Menge auf die Zunge des zu Untersuchenden gebracht und dann eine Schluckbewegung ausgeführt, um die Lösung mit dem größten Theil der Zunge in Berührung zu bringen. Die Versuche hatten folgende Ergebnisse: 1. Der Geschmackssinn ist bei geborenen Verbrechern weniger entwickelt, als beim normalen Menschen und weniger beim geborenen Verbrecher, als beim gelegentlichen Verbrecher. 2. Der Geschmackssinn erscheint etwas feiner beim Manne, als beim Weibe. 3. Die Abstumpfung des Geschmackssinnes besteht insbesondere beim geborenen Verbrecher in einem sehr verspäteten Auftreten der Empfindung. — Professor Gradonigo nahm die Hörprüfungen mit vier verschiedenen Schallquellen vor: mit zwei Uhren, welche in einer Entfernung von 5, beziehungsweise 3 1/2 Meter vom Ohr gehalten wurden, mit der leisen Stimme und dem Akrometer. Unter 82 Verbrechern hatten 55 (also 67.3 Prozent) für ein oder beide Ohren eine unter der durchschnittlichen Norm stehende Hörschwäche, und zwar fanden sich die geringsten Abweichungen bei jungen Verbrechern, die größten bei den ältesten Verbrechern. In demselben Verhältnisse etwa ließen sich Erkrankungen der Ohren, meist des mittleren Theiles derselben feststellen. Auch bei normalen Personen schwanken die Grenzen der Hörschwäche, aber nicht in dem hohen Maße, wie es sich bei den Verbrechern ergeben hat. Gradonigo zieht daraus die Schlussfolgerung, daß die Veränderungen des Gehörsinns bei Verbrechern viel häufiger sind, als beim normalen Menschen und erklärt sie aus den schlechten hygienischen Lebensbedingungen, den schlechten Gewohnheiten und Lasten der Verbrecher, in Folge deren sie leichter Erkrankungen ausgesetzt sind.

ehrlich die Wahrheit. Hast Du je meinen Tod gewünscht?

— Allbarmerzigiger Gott! Mein Kind! entgegnete der junge Mann mit ehrlichem Entsetzen.

Ihre feierhafte Erregung that ihm weh und rief den schon zu wiederholten Malen empfundenen Zweifel an der völligen Klarheit ihres Geistes in seiner Seele wach. Er sagte sich, unwillkürlich, daß so trübe Gedanken bei einem so jungen Geschöpfe gegen die Natur seien und nur als das Resultat einer ganz verschobenen Erziehung zu betrachten wären. Er konnte nicht umhin, dieser seiner Anschauung auch in einer milden Form Ausdruck zu geben, Martha aber entgegnete mit mildem Lächeln:

— O, ich bin in guter Schule aufgewachsen, aber Du bist so nachsichtig meinen Schwächen zu willfahren, obgleich Du sie tadelst; Du ahnst nicht, welche Beruhigung es mir gewährt, von Deinen Lippen zu vernehmen, daß Du mir nie etwas Böses gewünscht.

— Ich bin niemals in Selbstjorgen gewesen und habe der Cousine, die ich nicht gekannt, ihr Glück und ihr Geld auch keine Stunde lang geseidet; jetzt mein Kind, wo ich Dich kenne und liebe, werde ich sicherlich keinen neuen Weg einschlagen und nicht Haß und Neid in meinem Herzen nähren.

Es ließ sich an dem tiefen Ernste seiner Worte nicht zweifeln und die vermeintliche Martha athmete erleichtert auf, während sie leise sprach:

— Du bist sehr großmüthig, May.

— Außerordentlich; die Anmuth, mit welcher ich Schänen entjage, die mir niemals gehört haben, läßt sich gar nicht genügend anerkennen und ist in den Erbschaftsgeschichten der Jahrhunderte noch niemals übertroffen worden.

— Aber der ganze Besitz hätte Dir anheimfallen können, wenn meine Mutter nicht geheirathet,

wenn ich nicht geboren worden, oder wenn ich früher gestorben wäre.

— Wenn ich Du und Du ich wäre, oder wenn der Mann, der das „Wenn“ und das „Aber“ erdacht, nicht eine mythische Erscheinung ist. Du quälst Dich mit unnötigen Hirngespinnsten, Kind, schlage sie Dir aus dem Sinn und lerne mit den Dingen zufrieden zu sein, so wie dieselben uns nun einmal vorliegen.

— Bist Du damit zufrieden?

— Ich bin es und werde es auch immer bleiben.

Das Lächeln, welches seine Worte begleitete, nahm sich äußerst ermunthigend aus. Trotzdem vermochte sie noch nicht vollständige Beruhigung zu empfinden.

— Bist Du wohl auch zufrieden gewesen, als Du noch ein heranwachsender Knabe warst?

— O, Ungläubigkeit einer Neunzehnjährigen, lachte der Kapitän, aber sei ruhig, Kind, auch in früheren Jahren habe ich mich niemals mit dem Gedanken an die Erbfolge gequält, denn damals hatte Deine Mutter einen anderen Erben.

— Einen anderen Erben? Ich dachte, meine Mutter habe keinerlei Verwandte außer Dir.

— Jetzt hat sie die auch nicht, denn der arme Gerhard Fleming starb vor ihrer Verheirathung. Er war ein wilder junger Bursche und ist auf schreckliche Weise zu Grunde gegangen, als ich selbst noch ein Knabe war. Er ist der Sohn einer Schwester ihres Vaters gewesen, und Du weißt ja, daß ich mich keiner so nahen Verwandtschaft mit Euch rühmen kann.

— Ja, entgegnete Martha zerstreut; die Geschichte jenes Verwandten, welcher längst vor ihrer Geburt gestorben, hatte kein besonderes Interesse für sie. Die fürchterliche Gegenwart allein nahm sie in Anspruch. Sie wollte sich klar werden über das Un-

recht, welches sie dem Manne zugefügt, der ihr seinen Schutz angebeihen ließ und vor dem sie sich andererseits doch auch fürchtete, in dessen Gegenwart sie ihre Erniedrigung schmerzlich empfand. Dessen Gesellschaft ihr andererseits aber auch ein beseeligendes Glücksempfinden verursachte.

Mit selbstquälerischer Pein hatte sie versucht ihm das Geständniß zu entlocken, daß sie es gewesen, welche seine schönsten Hoffnungen untergraben, sie hatte erwartet, zu vernehmen, daß er um die Erbschaft traure, die ihm entgangen, daß er sie, vielleicht sich selbst dessen kaum bewußt, als ein Hinderniß ansehe auf seinem Wege zum Glück, aber sie hat nichts Derartiges vernommen. Kapitän Farquhar wollte durchaus nicht als Held oder als Märtyrer posiren, er lachte über die Tragik, mit welcher sie die Situation aufzufassen geneigt war. Ja, sie brauchte nicht mehr zu fürchten, nicht mehr zu zweifeln, ihr Vetter hatte sie aufrichtig gern und neidete ihr das Glück, welches das Schicksal ihr zu Theil werden ließ, auch nicht einen Augenblick.

„Ihr Vetter!“ Welch fürchterlicher Hohn lag nicht in diesen zwei Worten. Die Kehle des jungen Mädchens schnürte sich zusammen, ihr Herz hörte fast zu schlagen auf. Mit unsicherer Hand faßte sie nach der Steinballustrade und fühlte wie plötzlich ihr zuckenden Finger von Mayens markiger Rechten umspannt wurden.

— Martha, was ist Dir? fragte er mit besorgter, zärtlicher Stimme. Kind, Dich quält etwas oder Du bist krank.

— Nein, nein! rief das Mädchen leidenschaftlich, gewaltfam gegen die Versuchung ankämpfend, sich ihm zu Füßen zu werfen und ihm Alles zu bekennen, was ihre Seele belastete.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, gefertigt billigt Wiener Kassen, Fabriksniederlage, Budapest-Gütergasse 6. 5707

Ein Familienhaus samt Garten, bestehend aus 3-5 Zimmern samt Zugehör, wird per 1. November zu pachten gesucht. Näh. in der Exp. 6641

Dampfmühle mit geicherter 25%iger Kapitals-Anlage, auf das Beste eingerichtet, gegenwärtig im Betriebe, in einer fruchtbareren Gegend, romantische Anlage, entsprechend einem Sommeraufenthalt, nahe zur Bahnhstation, welche nur 2 1/2 Stunden entfernt zur Hauptstadt; ist um den Preis von 14000 fl., die Hälfte Baar, der Rest nach Uebereinkommen, wegen Familien-Verhältnisse zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. 6638

Hazeladás. Egy vidéki városban, vasúti állomás, igen egész séges, járvány mentes tékessel egy szép úri ház 10 szobával és a szük-séges melléképületekkel, gymölesfákban gazdag kerttel, nagy gyönyörűen parsirozott udvarral, nyári lakhelyül kiválóan alkalmas 9000 forint, melyből 4000 frt. a vételnél fizetendő, szabad kézből eladó. Czim a kiadóhivatalban. 6685

Für ein bedeutendes Liqueur-Fabrikhaus wird ein **Bureau-Praktikant** gegen Bezahlung gesucht. Aus der Branche bevorzugt. Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. 6766

Zur Ferienlektüre für die reifere Jugend empfehlen wir **Dr. Anton Hadó's „Magyar ifjuság“** erscheint jeden zweiten Sonntag. Ministeriell empfohlen. Der Jahrgang 6 fl. Administration: Budapest, Karlsring 15. 6750

Korrespondent wird für eine Maschinenfabrik gesucht. Vollkommene Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache unbedingt notwendig. Anträge unter „B. B.“ an die Expd. 6833

Kommiss gesucht der Werkzeug-, Eisen- od. technischen Branche, tüchtiger Verkäufer. Off. mit Nachweisung der bisherigen Verwendung sub „A. X. 54“ an die Exp. 6814

Schneiderin, in oder außer dem Hause, empfiehlt sich zu mäßigen Preisen. Adr. in der Exp. 6699

Pályázat. Az adandó izr. egyház anyakönyvi kerületnél üresedésben lévő anyakönyvvez. azaz rabbi helyettes hivatalára, mely össze van kötve „הַבְּרִית הַבְּרִית“ allással. Evi fizetés 350 frt., szabad lakás és több mellékbevételek. Pályázni ohajtók kéretnek ezen állomás betöltetésére való képességüket, valamint családi állásukat és életkorukat f. é. július hó végeig hitteles bizonyítványokkal igazolni. Az állomás f. é. szeptember hó 1-én elfoglandó. Csak a meghívottak jelenhetnek meg, a megválasztottnak utiköltiségei térítetnek meg. Adandó (Somogy megye), 1889. jun. hó 19-én. Az adandó izr. hitközség elnöke. 6845

Die Zimmaner-Reisstärke-Fabrik hat neue prachtvoll kolorirte, überaus feine Wäschebündel für Haushaltungen, Puhgereien und Hotels ausgegeben und werden dieselben in allen bedeutenden hiesigen Spezialehandlungen an Konsumenten, der Zimmaner-Reisstärke gratis abgegeben. 5768

Häuser, kleinere und größere, mit ausgezeichnetem Zinsertragnis in allen Stadttheilen, Villen, Haus und Fabriksgründe sind zu erfragen; ebendort **fl. 100,000** Privatgeld coulant u. billigt, kleinere u. größere Beträge auf Realitäten, loco abgebar bei J. Ganz, Waijnauerboulevard 44, I. St. 12. 6860

Bettdecken, Matrazen, wie sonstige Bettwaaren sind Baues wegen billigt zu haben in der **Bettwaarenfabrik, Königsg. 79.** 6748

Grasfischung. Eine Wiese von 8 Joch, in Ofen, „Lagymányos“ ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6858

Dunstgläser 1/4 Liter 2 1/2 fr., 1/2 Liter 3 1/2 fr., 1 Liter 4 fr., 1 1/2 Liter 5 1/2 fr. **Marmeladgläser** zu obigen Preisen, **Suriengläser** 4 fr. per Liter. Herrling Antal, Váci-körút 31, neben Hotel Paris. 6864

Intelligens elárúító első rangú férfi-szabó és uri ruha üzletbe felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 6799

Ein schön eingerichtetes **Kaffeehaus**, Tageslohnung fl. 50, ist anderer Geschäft wegen sofort zu verkaufen. Zu erfragen: József Zwack & Co. Mohrenstraße 5. 6831

1-2 gebrauchte, gut erhaltene **Zarare** wie auch 2 Trieurs werden zu kaufen gesucht. Anträge sub „M. H.“ an die Expd. 6829

Praktikant, Jzr., abholvirter Handelschüler, perfekt deutsch, u. ung. sprechend, wird gegen gängliche Vergütung zum sofortigen Eintritte gesucht. Wo? sagt die Exp. 6838

Schrijunge aus gutem Hause für ein Farbengeschäft acceptirt. Näh. in der Exp. 6805

Staatsbeamter, der in der Buchführung versiert ist, sucht für Nachmittag Beschäftigung. Gest. Anträge unter „St. 1200“ an die Exp. 6855

Ein Eisen-, Speziale- und **Victualien-Handlung** mit einem schönen Haus, schönem Hof und Garten ist zu übergeben. Näh. bei Herrn Johann Rittinger in Duna-Vogdany. 6821

Geld für Kavaliere, Grundbesitzer und f. f. Offiziere, zu den coulantesten Bedingungen. Podmanitzkygasse Nr. 15, 2. St. Th. 10. Zu sprechen von 2-4 Uhr Nachmittag. 6778

Ein deutsches **Mädchen**, versteht und schreibt etwas ungarisch, bietet in Selbwaaren-Geschäfte, Trajaf oder Konditorei um Stelle; selbe ist Wasche und alleinstehend. Kann auch, wenn notwendig, Kaution leisten. Adr. in der Exp. 6843

Die Asphaltirung von Höfen, Trottoirs, Fruchtmagazinen, Stallungen etc.; **die Trockenlegung** sumpfiger Wände übernimmt unter Garantie billigt, auch in der Provinz, die **ungarische Asphalt Aktien-Gesellschaft**, Budapest, Andrassy-út 30. 6819

Monatzimmer zu vermieten für einen oder zwei Herren, schön möblirtes Cassinenzimmer, Aussicht Waijnauer-Boulevard, separater Eingang, 1. Stock, bei einer disinguirten kinderlosen Beamten-Familie. Näheres Waijnauer-Boulevard 64, I. St. 6. 6696

Pro 1. August wird eine eingerichtete **Barbierstube** und ein eingerichtetes Brauereiwirtschaft auf sehr lebhaftem Posten verkauft. Auch ist daselbst ein Gewölbe, für Holz- u. Kohlengeschäft geeignet, zu haben. Näh. in der Exp. 6801

Die Abtheilung für Stellenvermittlung des Vereines junger Kaufleute, Gyzella-ér 2, empfiehlt ihre Dienste allen Herren Chefs bei der Befolgung von Konp-toirischen, Reisenden, Verkäufern und anderen Stellen **kostenfrei**. Kaufmännisch gebildete Jugend jeder Branche, auch nicht Mitglieder des Vereines, werden placirt. Mitgliedschaften der Abtheilung im Vereinslokal an Wochentagen Abends zwischen 8-10 Uhr. Zu sofortigem Eintritte werden gesucht ein **ung.-deutscher Korrespondent**, Christ, der auch in der doppelten Buchhaltung vollkommen versiert ist, ein **Geschäftsleiter** für ein Modewaaren-Geschäft, Christ, in der Provinz, ein **Buchhalter** u. **ung.-deutscher Korrespondent**. 6803

Pályázat. A dunapataji izraelita egyháznál az anyakönyvvezető, rabbi-helyettes, kántor, metező és jegyzői állás van üresedésben, mely állás folyó évi július 1. okvetlen elfoglandó. Pályázati kérvények a képzetségek igazolásának csatolásával folyó évi június 30-ig nyújtandók be. Próba-előadásra csak a meghívott jelenhet meg. Szükséges, hogy jó magyar legyen, helyesen tudjon írni és fogalmazni, jó előimádkozó, kvalifikált anyakönyvvezető s chochet-übdék, kore és paszkener ismer veherre, melyet három elismert rabbi bizonyítványával tartozik igazolni, kvalifikatio igazolása nélkül beklüdtött folyamodványok figyelembe nem vétetnek, család tagjainak számát és korévet szintén tartozik igazolni. Evi fizetés 500 frt., félsechita, egy 2 szobából, konyha és padlásból álló lakást és anyakönyvi mellékjövödelmek. Költések sem a próba-előadásra megjelenőnek sem a megválasztottnak nem adatnak. A képviselő-testület által megállapított munkakör szerződésileg kötelező. Dunapataj, 1889 május 6-án. **Szend Géza**, elnök. **Ein Kapitalist** wird gesucht für ein in Budapest zu gründendes, nachweislich sehr gut rentirendes musikalisches Unternehmen. Erforderlich sind 6-10,000 fl. ö. W. Persönliche Mitwirkung erwünscht, jedoch nicht unbedingt nöthig. Off. unter „Leyer und Schwert“ an die Exp. 6879

Kravatten, 6 St. Seiden-Kravatten . . . fl. 1.80 12 „ feine Kragen . . . fl. 1.80 1 „ feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50 1 „ Creton-Hemd fl. 1.25 1 „ Pique-Hemd fl. 1.50 6 Paar Herrenjoden fl. 45 Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des **A. Schwarz**, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Ill. Preis-courante versende gratis und franko. 36936

Am Schwabenberg ist eine aus 3 eventuell 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Veranda bestehende schöne Sommerwohnung zu vermieten. Adressirung in der Expd. 6870

Badehausrequisiten gebraucht, jedoch gut erhalten, werden gekauft. Offerte unter „A. S.“ poste restante Nyirbátor. 6869

Ein am hiesigen Platze etablirter **Kaufmann**, in der Schafwolle, Modere, Kurenwaarenbranche bestens versiert, mit primiffima Referenzen, wäre geneigt, **seinem Stande entsprechende u. beliebige Anstellung** anzunehmen, da die Leitung seines Geschäftes seine persönliche Mitwirkung nicht bedingt. Gest. Zuschriften unter „Vertrauter 40“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 6872

Hirdetmény. A tolna-tamási orthodox izraelita hitközség bérbe adja **azonnal 3 egymásutáni évre koserhus kivágatási jogát**. Bővebbet Frank Zsigmond, hikt. elnök. 6880

Ein kleines **Haus** Theresienstadt, sammt Garten, ist für eine Familie zu verpachten. Adr. in der Exp. 6876

! Mariage! Ein junger Mann, 30-er, Geschäftsleiter hier, Israelit, mit einem Nettoeinkommen von fl. 1400 pro Anno, wünscht sich baldigt zu verheirathen. Junge Witwen nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Anträge womöglich mit Beischluss der Photographie sind unter **„Herzensbund“** an die Exp. zu senden und nur gegen Inzeratenschein auszufolgen. Pult sammt **Stellagen** sind billig zu verkaufen. Näh. Grünebaumgasse 5, in der Kontibitorei. 6884

Ein kleine **Grasfisch**, auf gangbarem Posten, seine Gegend, wo auch ein Graveur-Geschäft bestehen kann, wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 6885

Ungar Mör tanító ur sziveskedjék saját érdekében címzett minkél előbb Cserhátnak, Szepes-Sümege beklüden. 6888

Biztosítási üzletben **gyakorlott könyvelő**, magyar-német levelező, hasonló vagy bármilyen üzletben alkalmazást keres. Szives ajánlatok „Assecuranz“ czimre a kiadóhivatalba kéretnek. 6886

Greislerei verbunden mit gutem Wein- und Branntweinshant, nebst Kaffeehanf, in welchem täglich 40-70 Str. Milch ausgehen wird, 35-40 fl. Tageslohnung nachweisbar, worüber sich jeder überzeugen kann, ist Krankheit halber gleich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6878

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben. **Karlsring Nr. 2**, **Ede-Hatvanergasse, im Hofe** Dabelst auch Kleiderleihanstalt.

Eine Ottomane mit hoher polirteter Lehne ist billig zu verkaufen. Lindengasse Nr. 57, I. St. 26. 6651

Konkurs. Ein musikalischer Bassist, der eine klangvolle Stimme besitzt, wird gesucht. Gehalt laut brieflichem Uebereinkommen. Emanuel Wald, Kantor, Tolesva, Com. Zemplen. 6867

Konkurs. An der gefertigten isz. aut. orthod. Gemeinde ist die Stelle eines diplomirten Lehrers mit dem Jahresgehalt von fl. 400 nebst Wohnung mit 1. September l. J. zu belegen. Bewerber, welche zum Unterrichte in den ungarischen, deutschen und hebräischen Lehrgegenständen vollkommen befähigt sind und deren Gattin Unterricht in Handarbeiten ertheilen kann, welche Leistung mit einem Uebereinkommen verbunden ist, wollen ihre diesbezüglichen Zeugnisse bis längstens zum 1. Juli l. J. nebst Angabe ihrer Alters und Familienzahl dem Gefertigten einreichen. **Nyitra-Bajna, am 20. Juni 1889.** 6865

Jakob Deutelbaum, Gemeinde-Vorstand. Eine 24“ **Gatterjäge** sammt sämmtlichen Vorrichtung, ein topomischer Circulartisch sammt mehreren Sägen, sind sofort wegen Auflösung des Geschäftes, billig abzugeben. Näh. bei der Exp. 6882

Ein anständige **Frau** wünscht hier oder in der Provinz baldigt als Wirthschafterin placirt zu werden. Adr. in der Exp. 6874

Divan mit hoher Lehne, von feinem Teppich überzogen, so auch Ottomane, Garnituren etc., zu sehr billigem Preis zu haben bei Petes, Theresienring 21. 6871

Zu verkaufen ein halbgedeckter Wagen, sehr wenig benützt. Näh. in der Exp. 6877

Egy okl. tanítónő szeptember hó 1-ére mint tanítónő vagy nevelőnő alkalmazást keres. Szives ajánlatok „A. B.“ alatt a kiadóhivatalba intézendők. 6881

Sonnupferd u. Pommwagen wird zu kaufen od. zu pachten gesucht. Antr. sub „Pomni“ an die Exp. 6889

Praktikant mit schöner Handschrift wird gegen Bezahlung aufgenommen; Handelsakademiker bevorzugt. Offerte sub „F. S.“ an die Exp. 6892

Lektionen in hebräischen Gegenständen auch Talmud ertheilt ein verheiratheter Mann, gewesener Lehrer. Adr. in der Exp. 6891

Ein Praktikant wird im Expeditions-Geschäft des Madarasi Vilmos, Göttergasse sofort acceptirt. 6893

Möblirtes Zimmer zu vermieten an einen intelligenten Herrn. Adr. in der Exp. 6853

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Jüher, 8. Bez., Kerepesystraße Nr. 39, Th. Nr. 4.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

Agenten zum Vertriebe von Büchern gegen **Katenzahlungen** werden sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 6894

Von Gustav Klinger's Romanen sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Klinger'schen Romane** werden hienit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Frauenstadt**, drei Bände stark, 40 fr., mit Postversendung 45 fr. **Der Satan aus dem Reingebäude**, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postversendung 35 fr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert, nichts effectuirt.

Ein Geschenk aus Silber oder Gold, ist die angenehmste Ueberraschung für jeden Menschen. Dazu empfehle ich mein großes Lager von **Suwelen, Gold- und Silberwaaren**, sowie auch **Gold- und Silberuhren** zu besonders billigen Preisen. Für **Brant- und Hochzeitgeschenke** führe ich passende Artikel und mache staunend billige Preise. **13stüchtige Silber-Epfelede**, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 Gulden, 6 Paar Messer u. Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preis-courante versende auf Verlangen gratis. Nichtkonvenirendes wird freiwillig umgetauscht.

Ellinger Albert, Juwelier und Uhrmacher, Budapest, **Kerepesy-út 12.** Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit heilbringenden „Wärmepartaten“ versehenen **Nidel-Wacker-Uhren**. Eine solche Nidel-Wacker-Uhr kostet bei mir nur 2 fl. 85 fr. 6005

Heiraths-Antrag. Ein junger, intelligenter Kaufmann, isz., im Begriffe sich zu etabliren, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft einer Dame mit Vermögen von 6 bis 8000 fl. Provinz nicht ausgeschlossen. Gest. Antr. unter „Ernst 29“ an die Adm. 6832

Reisebegleiter nach Paris. Ein Herr, der in Paris viele Jahre gelebt, der ungarischen, deutschen, slavischen und französischen Sprache mächtig ist und in Paris Lokalkenntnisse besitzt, entbietet sich als Reisebegleiter und Dolmetsch für Herren oder Damen, welche die Pariser Weltausstellung zu besuchen gedenken, gegen mäßiges Honorar. Anträge unter „L. B. 26“ an die Exp. erbeten. 6808

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Juni.

(Die Thronrede und die Börse.) Der Eindruck, welchen die gestern bei der Eröffnung der Delegationen verlesene Thronrede an der Börse machte, war sofort bei ihrem Bekanntwerden ein ungünstiger. Die Stellen, in welchen die politische Situation als eine unsichere erklärt wurde, sowie die Stellen über Serbien und Bulgarien riefen große Beunruhigung hervor, die Spekulation beifte sich, Realisirungen vorzunehmen und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erlitten bedeutende Kursrückgänge. Das Geschäft nahm jedoch durch aus keinen beroutheartigen Charakter an, was hauptsächlich dem Umstande zu danken ist, daß die Spekulation schon während der gegen Mitte dieses Monats stattgehabten Baissé sich wesentlich entlastet und seitdem neue Engagements nur in sehr beschränktem Maße übernommen hatte. Einigenmaßen beruhigend wirkte auch der Umstand, daß die für die Armeeverwaltung in Anspruch genommenen neuen Kredite sich in mäßigen Grenzen hielten. Eine wesentliche Erholung trat aber erst dann ein, als man bemerkte, daß die von Berlin eingetroffenen Kurse nicht so flau waren, wie man erwartet hatte. Oesterreichische Kreditaktien, welche gestern noch 303 notirten, wichen heute bis 299, erholten sich jedoch Abends auf 301.60, ungarische Kreditaktien gingen von 313 bis 309.75 zurück und schlossen 311.50, vierproz. Goldrente, gestern noch mit 101.02 1/2, bezahlte, fiel bis 99.95 und blieb 100.55; fünfproz. Papierrente erlitt verhältnismäßig den stärksten Rückgang, indem sie von 95.55 bis 94.10 wick und sich nur auf 94.75 erholte. Lokalspapiere waren ebenfalls matter, doch kamen darin nur wenige Schlüsse vor.

(Vom Geldmarkte.) Die Geldknappheit an unserem Plage hält noch immer an. Der Zulicoupon beansprucht über hundert Millionen Gulden, die Institute sind genöthigt, sich für diesen außerordentlichen großen Geldbedarf zu rüsten und sind daher auf Vermehrung ihrer Kassenbestände bedacht. Die Ansprüche für den kaufmännischen Bedarf nehmen ebenfalls zu und die Konsequenz dieser Verhältnisse ist eine weitere Versteifung des Zinsfußes. Mühlenwechsel lassen sich heute nicht unter 3 3/4 - 3 7/8 Prozent eskomptiren, erstes Kommerzpapier bedingt 4 - 4 1/4 Prozent, Geschäftsportefeuille je nach Qualität und Laufzeit 4 1/2 - 5 1/2 Prozent. In Wien ist der Geldstand ebenfalls knapp. Auf dem Eskomptemarkte notirten: Accept Kreditanstalt 3 1/2 Prozent, andere erste Bank-Accepte 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent, erstes Kommerzpapier 3 3/4 bis 3 7/8 Prozent, erste viermonatliche Diskonten 3 3/4 bis 4 Prozent, fünf- bis sechsmonatliche Diskonten 4 1/4 bis 4 3/4 Prozent. Auf den ausländischen Plätzen hat sich der Geldstand nicht nur nicht weiter verbessert, er ist sogar bereits leichter geworden, eine Erscheinung, die angesichts des Semester-Wechsels nicht genug gewürdigt werden kann. In erster Linie dürfte dabei der Umstand mitzuspochen, daß die Börsen Engagements in letzter Zeit überall bedeutend reduziert worden sind, so daß seitens der Fondsmärkte kaum übermäßige Ansprüche mehr hervortreten dürften. Dann aber ist die Erwartung, daß nach Ueberwindung des Juli-Termins sofort eine feltene Geld-Abundanz hervortreten werde, in maßgebenden Kreisen eine so allgemeine, daß die in Aussicht zu nehmende sinkende Tendenz bereits ihre Schatten vorauswirft. Bezüglich der Beurtheilung der weiteren Entwicklung der Geld-Verhältnisse am deutschen Markt ist besonders auf den Umstand zu verweisen, daß im Juli ganz bedeutende Kapital-Rückzahlungen für gekündigte und nicht konvertirte russische Papiere, ferner für die fünfprozentigen ungarischen Eisenbahn-Anleihen stattfinden, die nicht wenig zur Befruchtung des Marktes und zu weiteren Rückgängen der Zinsfüße beitragen werden. Der Privat-Diskont in Berlin, der bis auf 2 1/2 Prozent angezogen hatte, bleibt schließlich nur 2 1/2 Prozent. Die Seehandlung hat in den letzten Tagen wieder große Posten auf längere Fristen zu sehr coulantem Bedingungen ausgeliehen. Geld für die Ultimo-Regulirung ist mit 4 Prozent eher offerirt. Auch in London bleibt Geld sehr leicht; der Privatdiskont notirt 1 1/2 Prozent, tägliches Geld ist mit 3/4 Prozent leicht erhältlich. Der letzte Status der Bank von England ergab eine neuerliche Kräftigung, die in dem Anwachsen der Total-Reserve um 873,000 Pfd. St. zum Ausdruck kommt. Fortgesetzt fließt Gold nach England; von Newyork wurden abermals 5 Millionen Dollars dorthin exportirt. Die Position der Bank von Frankreich hat gleichfalls neuerdings eine erhebliche Besserung erfahren.

(Die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni d. J. 298,401 fl. gegen 366,646 fl. im Vorjahre; die Gesamtvereinnahme seit Eröffnung der Schiffahrt betrug in diesem Jahre 4,517,903 fl. gegen 4,258,426 fl. im Vorjahre.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Moriz Elfer, prot. Kaufmann in Wien, 6. Bez., Mariabilderhof; Ladislaus Borbély in Kácskeve; Ignaz und Regina Strauß, nichtprot. Schuhwaaren- und Huthändler in Gsteig; W. D. Marie in Platz; Giuseppe Cantoni, Handelsmann in Triest; Alois Heimbacher, Zuckerbäcker in Wien, 5. Bez., Maßleinsdorferstraße Nr. 64; Bernhard Uhlig, nichtprotokollirter Regulir-Füllöfenfabrikant in Wien, 6.

Bez., Gumpendorferstraße Nr. 116; Jsidor Ehrenstein, Manufakturwaarenhändler in Wien, 2. Bez., Lampigasse Nr. 9; Wolfgang Feicht (Berl.), Beltwaarenhändler in Linz; Franz Bartunek, nichtprot. Kaufmann in Blowitz. - Die in der letzten Liste enthaltene Insolvenz Leopold Borgenicht in Ragymihály soll richtig „Leopold Borgenicht in Homonna“ heißen.

Wien, 24. Juni. (Spiritus.) Bei lustloser Stimmung haben die Preise heute nachgegeben. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 13 fl. 50 kr. Geld, 13 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 24. Juni.) [Privat-Telegramm.] In Folge des regnerischen Wetters setzte man heute mit etwas reduzirten Kursen ein; es konnte aber bald eine vollständige Erholung durchgreifen, weil politische Momente die Kauflust und Deckungsfrage anregten. Namentlich in Hafer entwickelte sich lebhaftes Geschäft. - Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Juni von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 25 kr., per Juni-Juli von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 25 kr., per Herbst von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 70 kr., Roggen per Juni von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr., per Herbst von 6 fl. 23 kr. bis 6 fl. 28 kr., Mais per Juni von 4 fl. 92 kr. bis 4 fl. 97 kr., per Juni-Juli von 4 fl. 92 kr. bis 4 fl. 97 kr., per Juli-August von 4 fl. 93 kr. bis 4 fl. 98 kr., per August-September von 5 fl. 4 kr. bis 5 fl. 9 kr., per September-Oktober von 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 20 kr., Hafer per Juni von 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr., per Herbst von 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. - fr., Kohlreps per August-September von 15 fl. 37 1/2 kr. bis 15 fl. 62 1/2 kr., Rüböl prompt von 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. - fr., per September-Dezember von 35 fl. - fr. bis 36 fl. - fr.

Steindruck, 24. Juni. (Original-Bericht der Steindrucker-Vorsteuerviehändlerhalla.) Das Geschäft war heute fest. - Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 45 fr. bis 46 fr., junge schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von - fr. bis - fr., mittlere - fr., leichte von - fr. bis - fr., Stadel, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., serbische, schwere von 46 1/2 bis 47 fr. transito, mittlere von 46 bis 47 fr. transito, leichte von 46 bis 47 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 21. Juni aufgenommener Vorrath: 128,843 Stück. Auftrieb am 22. und 23. Juni 2315 Stück, Abtrieb am 22. und 23. Juni 2367 Stück. Verbleibt Vorrath am 23. Juni 128,791 Stück.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 24. Juni.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb betief sich auf 2124 Stück ungarische, 2124 Stück galizische und 1277 Stück deutsche, zusammen 5525 Stück Ochsen, worunter sich 721 Stück Weinvieh befanden. In Folge des kolossalen Auftriebes gestaltete sich der Markt sehr flau und die Preise wichen durchgehend um 1 fl. bis 2 fl. per Meterzentner. Es notirten: Ungarische Mastochsen, Prima von 54 fl. bis 56 fl., Sekunda von 50 fl. bis 53 fl., Tertia von 45 fl. bis 49 fl.; galizische Mastochsen, Prima von 54 fl. bis 56 fl., Sekunda von 50 fl. bis 52 fl., Tertia von 46 fl. bis 49 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 56 fl. bis 58 fl., Sekunda von 52 fl. bis 55 fl., Tertia von 48 fl. bis 50 fl.; Stiere und Kühe von 40 fl. bis 50 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (La Villette), 24. Juni. (Schafmarkt.) Auftrieb 16,172 Stück. Tendenz besser.

Verkehr der Fruchtschiffe.

- Vom 23. Juni. -

Angelommen in Budapest: „Julia“ der Freund und Treibich, beladen in Keszeres für Simon Kálnoky mit 2200 Mtr. Weizen. - Schiff Nr. 11 der Geiringer und Berger, beladen in Vaja für Schleffinger und Pollatowicz mit 2100 Mtr. Weizen. - „Möhács“ des Karl Söhner, beladen in Neusäß für L. Blau und Sohn mit 2100 Mtr. Mais. - Schlep Nr. 5 der Joseph Eggenhofer und Komp., beladen in Zombor für Julius Oblath mit 772 Mtr. Weizen und 1056 Mtr. Mais. - „Eggenlöfeg“ des Mar John, beladen in Gservenka für D. Schreiber und Sohn mit 3408 Mtr. Weizen. - „Juliana“ der E. Böbl's Erben, beladen in Szivay für E. Böbl's Erben mit 3425 Mtr. Weizen. - „Temerin“ des B. Fernbach, beladen in Zombor für B. Fernbach mit 4080 Mtr. Weizen und 650 Mtr. Gerste. - „Montenegro“ des L. Dunyarsky, beladen in Ganad für L. Dunyarsky mit 3750 Mtr. Weizen. - Schlep Nr. 20 der Paul Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Ada für Karl Deutsch und Sohn mit 5007 Mtr. Mais. - Schlep Nr. 23 der Paul Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Törökbecse für Adolf Harjányi mit 5300 Mtr. Mais.

Transittiert nach Raab: „Georg“ des Nikolaus Quessig, beladen in Groß-Beszeres für L. Dunyarsky mit 2545 Mtr. Hafer. - „Joseph“ des Franz Tóth, beladen in Szegedin für Elias Reppich mit 2550 Mtr. Weizen.

Budapester Todtenliste.

- Vom 24. Juni. -

Johann Demkó, 47 J., Adersmann, zugereift. Gregor Szilágyi, 48 J., Fuhrmann, zugereift. Theresie Csillag-Dastler, 62 J., Tischlergattin, 2. Bez. Andreas Hoffer, 4 J., 2. Bez. Stephan Kónig, 20 J., 8. Bez. Janka Goldberger-Neumann, 65 J., Greislerwitwe, 1. Bez. Karl Tajtus, 16 J., 6. Bez. Marie Gezeck-Roscher, 37 J., Arbeiterin, 8. Bez. Marie Laczus-Kordács, 23 J., Arbeiterin, 6. Bez. Ladislaus Klenner, 23 J., Schuster, 7. Bez. Anton Szommer, 30 J., Arbeiter, 8. Bez. Anna Bittermann, 45 J., 1. Bez. Alexander

Röhringer, 35 J. Rosa Troppert, 22 J., 6. Bez. Anna Klöhl, 6 J., 7. Bez. Johann Fidor, 3 J., Arbeitersohn, 9. Bez. Marie Prohászka, 26 J., Magd, 6. Bez. Marie Filkorn-Jancsó, Fabrikleiterstgattin, 8. Bez. Giza Fitos, 34 J., Arbeiter, 6. Bez. Katharina Mőschheim, 10 J., Schülerin, 2. Bez. Emilie Hrosh-Aigner, 27 J., 9. Bez. Johanna Pech, 56 J., zugereift. Joseph Stark, 37 J., Arbeiter, 6. Bez. Johann Lang, 31 J., Tischlermeister, 7. Bez. Katharina Smeska, 60 J., Arbeiterin, 5. Bez. Joseph Fürst, 18 J., Tagelöhner, 8. Bez. Elisabeth Tamás, 17 J., Dienstmagd, 8. Bez. Marie Krell, 33 J., beschäftigungslos, 8. Bez. Marie Bonifá, 21 J., Dienstmagd, 6. Bez.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 24. Juni. Die Börse eröffnete in Folge der Thronrede in flauer Stimmung, die Kurse gingen ansehnlich zurück. Im Laufe des Tages trat aber eine nicht unbedeutende Erholung ein. In Lokalspapieren war wenig Geschäft.

Vormittags wichen österreichische Kreditaktien von 302.40 bis 300.50, ungarische Kreditaktien wurden zu 313 bis 311.50, vierprozentige ungarische Goldrente von 100.80 bis 100.50, fünfprozentige ungarische Papierrente von 95.35 bis 94.70 gehandelt.

Die Mittagsbörse setzte zu noch billigeren Kursen als die Vorbörse ein, befestigte sich jedoch im Verlaufe des Geschäftes, da Berlin nicht so flau, wie erwartet, kam. Oesterreichische Kreditaktien zu 299 bis 300.75, ungarische Kreditaktien zu 309.75 bis 310.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 102 bis 103, Bester Kommerzbank zu 720 gehandelt. Von Anlage-Effekten wurden vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo zu 99.95 bis 100.20, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.10 bis 94.57 1/2, prompte Lieferung zu 94.20 bis 94.50, 4 1/2-prozentige ungarische Staats-Obligationen in Silber zu 96.45, vierprozentige ungarische Grundentlastungen zu 88.75 und ein größerer Posten Weinrenten-Obligationen zu 100 gemacht. Affekturanz-Aktien matter, ohne Schluß. Industriewerthe notiren billiger und kamen bloß Rima-Murányer Eisenwerk zu 121 und 122, Aktienbrauerei zu 840 auf den Markt. - Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 301, ungarische Kreditbank 311. - Devisen und Valuten steifer; 20-Francsstücke 9.48 bis 9.52, Reichsmark 58.40 bis 58.60, London 119.55 bis 120.

Die Prämien ähe waren wesentlich höher; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr., per einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

Die Nachbörse erholte sich; österreichische Kreditaktien wurden zu 300.75 bis 301.20, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.27 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.45 bis 94.55 umgeleht.

An der Abendbörse wurden bei fester Tendenz österreichische Kreditaktien zu 300.80 bis 301.60, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.55, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.75 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust günstig, die Tendenz etwas angenehmer, es wurden 30,000 Meterzentner umgeleht, welche vollbehaupete Preise holten. In anderen Körnern hatten wir bei Mangel an Zufuhren spärlichen Verkehr zu festen Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 500 Mtr. 82.5 R. zu 7 fl. 52 1/2 kr., 300 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 40 kr., 600 Mtr. 81 R. und 600 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 47 1/2 kr., 400 Mtr. 81 R. und 100 Mtr. 80.2 R. zu 7 fl. 55 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 42 1/2 kr., 600 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 80.6 R. zu 7 fl. 42 1/2 kr., 100 Mtr. 81 R. und 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 40 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 30 kr., 100 Mtr. 79.4 R. zu 7 fl. 30 kr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 40 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 35 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 40 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 5 R. kr., 400 Mtr. 77.8 R. und 150 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 1700 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 10 kr., 3100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 10 kr., 400 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. - Donau: 800 Mtr. 76.8 R. zu 6 fl. 90 kr., per drei Monate. - Banater: 5000 Mtr. 79.6 R. zu 7 fl. 20 kr., per drei Monate. - Bacskaer: 300 Mtr. 77.5 R. 7 fl. 10 kr., per drei Monate. - Magazinswaare: 2800 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 87 1/2 kr., per drei Monate. - Kurtiker: 500 Mtr. 80 R., 3600 Mtr. 79.5 R., 400 Mtr. 79.3 R., 1800 Mtr. 78.5 R., 700 Mtr. 78 R. und 500 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 30 kr., Alles per drei Monate.

Hafer: 300 Mtr. zu 5 fl. 55 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 80 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 70 kr., Alles per Kasse.

Terminé wurden wenig zu reagirenden Kursen verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 36 kr. bis 7 fl. 31 kr., Mais per Juni zu 4 fl. 61 kr. bis 4 fl. 63 kr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 60 kr. bis 4 fl. 64 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 58 kr., 5 fl. 51 kr. und 5 fl. 55 kr. Nachmittags war die Tendenz fester, Weizen per Herbst wurde von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 38 kr., Hafer per Juli-August mit 4 fl. 63 kr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 54 kr. und 5 fl. 53 kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 37 kr. bis 7 fl. 39 kr., Mais per Juli-August 4 fl. 61 kr. bis 4 fl. 63 kr., per August-September 4 fl. 73 kr. bis 4 fl. 75 kr., Hafer per Herbst 5 fl. 51 kr. bis 5 fl. 53 kr.

In Produkten hatten wir sehr wenig Geschäft; Fettwaare blieb matt, Prima Stadtfett wurde zu 56 fl. prompte Waare und per Juli zu 55 fl. 50 kr. bis 56 fl. geschlossen. Vierstücker Lardspeck zu 50 fl. gemacht, blieb so Geld und 51 fl. Waare. Pflaumen und Nusstbirnen fester, von ersteren wurde per Oktober-November 100stücker zu 7 1/2 fl. für 56 Kilogramm und slawonischer Ledwar per September-Oktober zu 16 fl. 50 kr. per Meterzentner begeben. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Bester Boden: 78 R. fl. 7.15-7.20 fl. 7.10-7.15 fl. 7.15-7.20 79 " " 7.20-7.25 " 7.15-7.20 " 7.20-7.25 80 " " 7.25-7.30 " 7.20-7.25 " 7.25-7.30 81 " " 7.30-7.35 " 7.25-7.30 " 7.30-7.35

Qual.	Bäcker:	Nordungar.:
78 R. fl.	7.15-7.20	fl. 7.---7.05
79 R. "	7.20-7.25	" 7.05-7.10
80 R. "	7.25-7.30	" 7.10-7.15
81 R. "	7.30-7.35	" 7.15-7.20
Roggen	70-72 R. fl.	5.90-6.10
Gerste, Futter	60-62 "	5.90-6.30
" Brenner	62-64 "	6.40-6.80
" Brauer	64-66 "	" "
Häfer	39-41 "	5.40-5.80
Mais, Banater	75 "	4.65-4.70
anderer	73 "	4.45-4.60
Sirfe	" "	4.80-5.40
Termine:		
Weizen per Herbst	7.32-7.34	
Mais per Mai-Juni 1889	4.61-4.63	
per Juli-August	4.62-4.64	
Häfer per Frühjahr	" "	
per Herbst	5.54-5.56	
Rohrpreis per August-September	15.25-15.50	
Epivitus, Preßhefenwaare	18.---18.50	
Rohspiritus	13.75-14.---	

In dem rühmlichst bekannten Kur-Badeort und Kaltwasserheilanstalt

Koritnicza,

Rom. Diktó, nächste Bahnstation Közsahegy, Saison-Beginn am 15. Mai, stehen dem p. t. Kur-Publikum 52 komfortable und schönste gelegene Zimmer zur Verfügung bei dem Besitzer der Villa „Duna“ und „Theklalak“ 29504

Andreas Král, Koritnicza,
an welchem Zimmer-Bestellungen direkt zu richten gebeten wird. — N.B. Eigene Fahrgelegenheiten bei der Bahnstation. In der Vor- und Nachsaison 35% Ermäßigung.

Knorr's Suppen - Einlagen und getrocknete Gemüse.
Knorr's Julienne (Suppenkräuter).
Knorr's Suppen-Tabletten (vollständig fertige Suppen).
Knorr's Hafermehl und Gerstenmehl (billigste u. rationellste Kindernahrung)

Zu haben in Budapest bei **Neruda Nándor, Emmerling Vilmos K., Szenes Ede, Takáts Lajos, E. Edeskuzy, J. Meszner, Kupkay Testvérek, J. Seidel, E. J. Weninger, Arab. Marx és Fejér, Gr. Sántján, Adolf, Rosenfeld, Miskolcz, Mahr Károly, Temesvár, Adolf Probst, Waisen Ignatz Tragar.**

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S
seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Fronsberggasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Flüssige Glycerin - Crème
von **Kielhauser in Graz.**
Die flüssige Glycerin-Crème ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist. Präventiv gegen Einfluß von der Luft, Wind u. Sonne, befeuchtet Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken u. allerlei Hautunreinigkeiten. Preis einer Flasche fl. 1.20.

Feinste Glycerin - Seife,
aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in blauem Papier 35 kr.

Pariser Damenpulver
gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Rasiren einer großen Beliebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (schmelz) 50 kr. aus Mandelöl u. Spermacet erzeugt, das unschädlichste Gesicht u. Handreinigungsmittel. Karton 50 kr.

Handwasch-Pulver
eine gute, rosige Schminke für Tag und Abend. Preis 50 kr.

Rougevegetal
Hauptdepot bei **Josef v. Förlt,** Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Vor gefälligstem Pariser Damenpulver und Glycerin-Crème wird gewarnt; nur jenes ist als echt zu betrachten, welches auf der Packung, sowie auf der Beschreibung nebige Schutzmarke trägt.

Modlinger Schuhfabriks-Niederlage

(Jakob D. Klein),
BUDAPEST, Hatvanergasse Nr. 22.

Preise für Herren:
Zug-Schuhe (Kalbleder), befestigt oder glatt in allen Formen von fl. 3.20 bis fl. 6.---
Zug-Schuhe, feinst aus Lack oder Handschuhleder mit Zug od. z. Knöpfeln, bes. od. einfach von fl. 6.--- bis fl. 7.---
Regatta (Halbschuhe), in allen Formen und Lederarten von fl. 3.--- bis fl. 5.50

Preise für Damen:
Zug-Schuhe aus Gemslleder od. Laftung von fl. 3.--- bis fl. 5.---
Zug-Schuhe aus Kid, Lack, besatz oder Chevreau von fl. 5.--- bis fl. 6.---
Knöpfelschuhe aus Gemsl o. Chevreau v. fl. 4.--- bis fl. 7.---
fl. 2.--- bis fl. 4.50

Regatta aus Gemslleder oder Lack von Herren Knaben, Mädchen, Kinder, Mode- und Gelegenheitschuhe in allen Formen. In der Sohle eines jeden Paar Schuhs ist der Fabrikspreis eingestempelt.

Proviznanträge und Maßbestellungen werden prompt und bestens ausgeführt. Nichtkonvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Höchste Auszeichnung!!

LOHSE'S Maiglöckchen-Eau de Cologne

wurde auf der jüngsten Melbourne-Ausstellung prämiirt und ist wegen seiner erfrischenden Eigenschaften nicht nur als Zusatz zum Wasser für die Toilette und das Bad rühmlichst bekannt, sondern wird auch besonders wegen seines stärkenden, belebenden Geruches für Taschentücher, Kleider etc. in allen Ländern dem einfachen kölnischen Wasser vorgezogen.

Gustav Lohse, 46 Jägerstr., Berlin
Hof-Parfümeur.

Zu haben in allen besseren Parfümerie- und Galanteriewaaren-Handlungen

ILLUSTRIRTE DAMEN ZEITUNG

Neues Abonnement.

34. Jahrgang. Prämiirt Weltausstellung 1876.
Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage erscheint eine Doppelnummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen. Der neue Jahrgang erscheint mit foliorirtem Modebild ohne Preisserhöhung. Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,
Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest,
entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einigen Tagen

Ein flotter **Schnurrbart**
sowie Vollbart werden am schnellsten und sichersten unter Garantie erzeugt durch

Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.
Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose fl. 1.80 Zu beziehen von **J. Weiss, Rohrenapotheke, Wien, I., Tuchlauben 27.**

BLITZ-ABLEITER

Vorzüglichster Konstruktion, unter Garantie sachgemäßer older Ausführung, Telegraphen- und Telephon-Anlagen für alle Zwecke, Installation elektrischer Beleuchtung besorgen billigst

Deckert & Homolka, BUDAPEST, Dorotheergasse 8.
Prospekte, Ueberschläge, illustr. Kataloge gratis. 29823

Kärntner Gebirgs-Himbeer-Saft,
prima Qualität, versendet im 5 Kilo Postcolli portofrei nach allen Stationen um 3 fl. 21. Feisel, Apotheker in St. Veit, Kärnten. 29888

5fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Mannesschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (király-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Brieflich

unauffällig, radical, entspr. schnell, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerüttung, Gedächtnis-, insbes. Mannesschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Aussüsse ohne Injektion bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann
Chef-Arzt des v. ber. hob. I. n. 8. Stat. halterei conc. W. allg. Krankenvereins u. gew. Mitglied der W. med. Facultät und des W. med. Dr.-Coll. bostronom. Specialarzt.

Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren bei Dr. Anhalt, die täglich v. 9-6 Uhr geöffnet. Medicamente werden gegen Kostnahme discret zugesendet. — Honorar mäßig.

Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

REGEN-MÄNTEL
DOPPEL
SIEBEN
mit einer
GUMMI
ZWISCHEN
LAGE.

UNVER-
KENNBAR
812 812
gem. bewährte
TUCHMÄNTEL
DOPPEL
MEHRJÄHRIGE
DAUER.
PAGET
FABRIK
Bismarckstr. 13.
WIEN

Für **Mühlen!**

empfehlen wir unsere neuesten „Progress“ Fruchtputz-Maschinen, so auch alle sonstigen Mülerei-Maschinen

J. Körner & Co.,
Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest.

Zücht. Buchbinder
für Schief-Goldschnitt werden aufgenommen. Näh. in der Exped. 6693

J. PRINDL,

em. t. t. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 40 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, bestell. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.